

Emanuel Swedenborg

Reisetagebuch 1736–1740



Piazza della Rotonda.
1. Il Pantheon di Agrippa, o sia la Chiesa di S. Maria della Rotonda. 2. Fontana con Obelisco di Granito di Egitto. 3. Palazzo Crescenzi.

Emanuel Swedenborg

Reisetagebuch 1736–1740

herausgegeben von Thomas Noack

Das Umschlagbild des italienischen Vedutenstechers Giuseppe Vasi (1710–1782) zeigt die Piazza della Rotonda. Das Pantheon ist noch mit den Glockentürmen – den sog. Eselsohren – Berninis zu sehen, die 1626 aufgesetzt und 1883 abgerissen wurden. Zwischen 1746 und 1761 veröffentlichte Vasi 10 Bände mit 240 Grafiken der römischen Monumente. Sein Werk gilt als Bestandsaufnahme des barocken Roms. Die Ansicht der Piazza della Rotonda erschien 1752 im zweiten Band.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Swedenborg Verlag | Zürich 2012

Internet: shop.swedenborg.ch

ISBN: 978-3-85927-096-1

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Abbildungen (Stadtpläne)	13
Reisetagebuch 1736–1740	15
Nachwort zur Rückreise	105
Literaturverzeichnis	107

Vorwort

Elf Reisen ins Ausland unternahm Swedenborg. Die kürzeste hatte eine Länge von einem Jahr, die längste eine von fünf Jahren. Alle zusammen summierten sich zu einer Gesamtlänge von 22 Jahren und 8 Monaten. Somit hat Swedenborg mehr als ein Viertel seiner 84jährigen Lebenszeit im Ausland verbracht, wo er auch starb, in London auf seiner elften und letzten Reise. Die Reisen nehmen also zeitlich, aber auch inhaltlich einen wesentlichen Teil seines langen Lebens ein.

Einen Einblick in diese anstrengenden und nicht ungefährlichen Unternehmungen, die Swedenborg noch im hohen Alter auf sich nahm, gewähren uns seine Reiseaufzeichnungen. Sie haben die Form eines Tagebuchs und stehen in der literarischen Tradition der »Grand Tour«. Für unseren Geschmack sind sie sehr nüchtern, aber die Mode des empfindsamen Reisenden führte erst Laurence Sterne 1768 ein in seinem Werk *A sentimental Journey through France and Italy*. Über die berühmte Ambrosianische Bibliothek in Mailand urteilte Swedenborg kühl: »Die Bibliothek selbst ist von geringem Wert, da sie bloß alte Bücher enthält.« Ebenso hatte schon John Evelyn im 17. Jahrhundert die Alpen beschrieben; es scheine ihm, »als ob die Natur sich daran gemacht hätte, mit einem Besen den Abfall der Erde aufzuhäufen, um so die Alpen zu bilden und Platz für die lombardische Ebene zu schaffen«.¹ Die Reisetagebücher befriedigen also unser romantisches Bedürfnis nicht. Dennoch ist ihre Lektüre reizvoll. Abgesehen davon, dass wir Swedenborgs Touren durch Europa nachvollziehen können, erfahren wir auch einiges über die Gemütsart und den Menschen Swedenborg. Sein Interesse an Mechanik und Ingenieurskunst scheint hier und da durch, ebenso sein Interesse an Politik und Wirtschaft; gerne sucht er das Theater und die Oper auf.

Im Folgenden können sie das Tagebuch der vierten Auslandsreise von 1736 bis 1740 lesen, soweit es sich erhalten hat. Die deutsche

¹ Zitiert nach Brillì 2012, Seite 36.

Übersetzung fußt auf der englischen von Rudolf Leonhard Tafel (1831–1893).² Die Originalhandschrift ist in schwedischer Sprache verfasst und im Kodex 88 der Swedenborg-Sammlung der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm zu finden, dort auf den Seiten 504 bis 542. Ein originalsprachlicher Druck dieser und anderer Reiseaufzeichnungen erschien 1911 unter dem Titel *Resebeskrifningar af Emanuel Swedenborg under Åren 1710–1739*.³ In Zweifelsfällen wurde diese Ausgabe konsultiert. Der deutschen Übersetzung ist ein Kommentar in Gestalt von Anmerkungen beigegeben. Diese sind zum Teil schon im englischen Text von Rudolf Leonhard Tafel zu finden. Zum größeren Teil aber stammen sie von dem Herausgeber der deutschsprachigen Ausgabe.

Die vierte Auslandsreise dauerte vom 10. Juli 1736 bis Ende Oktober oder Anfang November 1740.⁴ Sie war somit nach der Bildungsreise der Jahre 1710 bis 1715 die längste der elf Reisen Swedenborgs. Sie führte ihn aus heutiger Sicht durch Dänemark, Deutschland, die Niederlande, Belgien, Frankreich und Italien; damals sah die politische Landkarte freilich anders aus. Er reiste durch zahlreiche Ortschaften und Landschaften. In einigen Städten hielt er sich mehrere Tage auf, so in Kopenhagen, Hamburg, Hannover, Amsterdam, Brüssel, Lyon, Turin, Mailand und Florenz.

² Siehe: *Documents*, Bd. 2, Seiten 75–130, (= Doc. 206).

³ Die *Resebeskrifningar* von 1911 enthalten kurze Berichte der Bildungsreise der Jahre 1710 bis 1715, der zweiten Auslandsreise 1721 bis 1722 und der dritten von 1733 bis 1734. Außerdem enthalten sie zwei ausführliche Berichte, erstens in lateinischer Sprache den der dritten Auslandsreise von 1733 bis 1734 und zweitens in schwedischer Sprache den der vierten Auslandsreise von 1736 bis 1740.

⁴ Das Datum der Abreise geht aus dem Reisetagebuch hervor. In Bezug auf das Datum der Heimkehr wissen wir: Am 3. November 1740 nahm Swedenborg wieder an einer Sitzung des Bergkollegiums teil (Doc. 163). Außerdem berichtet Cyriel Odhner Sigstedt: »Am 24 Oktober (1740) in Dänemark auf seiner Heimreise übergab Swedenborg ein eigenhändig unterschriebenes Exemplar des ersten Bandes seiner *Oeconomia* an Dr. Gram, den Bibliothekar der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen.« (Sigstedt 1952, Seite 148).

In Paris war er 18 Monate, vom 3. September 1736 bis 12. März 1738, und dann noch einmal auf der Rückreise⁵. Schon während seiner Bildungsreise war er dort vom Mai 1713 bis Mai oder Juni 1714. Schließlich wird er noch einmal während seiner zehnten Auslandsreise von Amsterdam aus am 26. April 1769 nach Paris reisen⁶, angeblich weil er dort ursprünglich sein abschließendes Hauptwerk *Wahre Christliche Religion* veröffentlichen wollte⁷. Zum vierten Auslandsaufenthalt gehörte auch eine »Italienische Reise« mit längeren Aufenthalten in Venedig und Rom. In Venedig weilte er vier und in Rom fünf Monate. Leider haben sich nur die Einträge über den Aufenthalt in Rom erhalten; diejenigen über den in Venedig wurden hingegen von unbekannter Hand mehrheitlich entfernt. Aufgrund dieser Sachverhalte habe ich das Reisetagebuch mittels Zwischenüberschriften, die also nicht von Swedenborg stammen, gegliedert. Ich unterscheide erstens die Reise bis Paris, zweitens den langen Aufenthalt in Paris, drittens die Reise bis Rom, viertens den Aufenthalt in Rom und fünftens den fragmentarischen Bericht über die Rückreise. Diese Gliederung ist freilich nicht unproblematisch. Man könnte auch eine »Italienische

⁵ Aufgrund eines Briefes von Lars Benzelstjerna an Swedenborg vom 26. Juni 1739 wissen wir, dass Swedenborg spätestens am 14. Mai 1739 aus Italien kommend in Paris ankam.

⁶ Acton, Bd. II, 1955, Seite 672.

⁷ In der Urkundensammlung von J. F. I. Tafel heißt es: Swedenborg war »im Jahr 1769 zu Paris, und wollte seine *Vera christiana religio* daselbst drucken lassen; es war aber nothwendig, sie der Censur zu unterwerfen, und der damalige Censor, Chevreuil, sagte ihm, eine stillschweigende Erlaubniß könne ihm hiezu ertheilt werden, nur müsse er, wie es in diesem Falle gewöhnlich sei, London oder Amsterdam als Druckort auf den Titel setzen lassen. Dies wollte aber Swedenborg nicht, weil es der Wahrheit nicht gemäß gewesen wäre, sondern reiste lieber wirklich nach Amsterdam, und lies das Werk daselbst drucken ... Diese Anekdote erzählte Hr. Chevreuil selbst einem der Herausgeber der französischen Uebersetzung des obigen Werkes (Paris 1802), der sie dann in seine Vorrede aufnahm.« (*Sammlung von Urkunden betreffend das Leben und den Charakter Emanuel Swedenborg's*, 1839, Seite 126f.). Nach Berquist 2005, Seite 406 ist dieselbe Geschichte auf die *Kurze Darstellung* zu beziehen.

Reise« abgrenzen mit Aufthalten in Turin, Mailand, Florenz und besonders Venedig und Rom.

Das Reisetagebuch zeigt uns Swedenborg bei der Erkundung seiner jeweiligen Aufenthaltsorte und der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. So entsteht der Eindruck von ihm als einem Touristen des 18. Jahrhunderts, womöglich mit einem Baedeker seiner Zeit in der Hand; und tatsächlich fand man ja auch in seiner Bibliothek einen Italienreiseführer von 1726⁸. Zu beachten sind jedoch die Lücken in der Berichterstattung, die Tage, Wochen oder sogar Monate umfassen und die Frage aufwerfen: Was tat Swedenborg in diesen Zeiträumen? In Paris beispielsweise hielt er sich eineinhalb Jahre auf. Er lässt uns aber eigentlich nur an den Unternehmungen des Jahres 1736 teilhaben. 1737 beschreibt er nur noch zwei Ausflüge in die nähere Umgebung – St. Denis und Passy⁹ – und gibt einen Überblick über Frankreich als Ganzes. 1738 wird nur die Abreise erwähnt. Die Lücken sind also immens. Und in Venedig weilte Swedenborg vom 19. April bis 9. August 1738. Vorhanden sind aber nur zwei Eintragungen vom 19. April und vom 15. Mai, und am Abreisetag notiert er: »Am 9. August 1738 reiste ich nach Abschluss meiner Arbeit nach Padua«. Nach Alfred Acton handelt es sich bei dieser Arbeit um den ersten Entwurf von drei Abhandlungen über das Gehirn.¹⁰

Die vierte Reise war ebenso wenig wie die anderen eine Vergnügungsreise, sie diente vielmehr einem wissenschaftlichen Zweck, der Veröffentlichung des zweibändigen Werkes *Oeconomia regni animalis*, das die ersten Ergebnisse der Forschungen vorlegen sollte, die Swedenborg schon 1734 im zweiten Teil von *De infinito* angekündigt hatte: Er wollte die Natur der Seele und ihr Verhältnis zum Körper erforschen. Dementsprechend begründete Swe-

⁸ Joachim Christoph Nemeitz, *Nachlese besonderer Nachrichten von Italien*, Leipzig 1726.

⁹ St. Denis liegt einige Kilometer nördlich von Paris, und Passy war damals noch eine eigenständige Gemeinde am rechten Ufer der Seine.

¹⁰ Siehe Woofenden 2008, Seite 106.

denborg in einem Brief an den König vom 24. Mai 1736 seine Bitte, für drei bis vier Jahre von seinen Pflichten als Assessor in der Königlichen Bergbaubehörde entbunden zu werden, unter anderem damit, dass er für das beabsichtigte Werk die Unterstützung durch ausländische Bibliotheken und Gelehrte benötige. Die beiden Bände erschienen 1740 und 1741 in Amsterdam bei François Changuion. Mit dem Manuskript war Swedenborg von August 1736 bis Dezember 1739 beschäftigt.¹¹

Inwiefern dienten die insbesondere längeren Aufenthalte in den Städten der Ausarbeitung der *Oeconomia*? Ich gehe dieser Frage hier nur in Bezug auf Paris nach. Erstens: Diese Stadt war gewiss eine gute Adresse für anatomische Studien. Hier wurde bereits 1697 das »Collège de chirurgie« gegründet und am 18. Dezember 1731 die berühmte »Académie royale de chirurgie«, deren Ziel es war, diese Kunst auf Beobachtung, der Untersuchung des Körpers und auf Experimenten aufzubauen. In Paris erteilte Jean-Louis Petit (1674–1760) anatomischen und chirurgischen Unterricht, der Studenten aus ganz Europa anzog.¹² Zweitens: Swedenborg

¹¹ Für das Anfangsdatum siehe Sigstedt: »Swedenborg begann sein Werk über die *Oeconomia regni animalis* in Amsterdam um den 18. August 1736 herum.« (1952, Seite 143). Für das Enddatum siehe Doc. 206: »Auf der Umschlagseite (? cover) von Kodex 88 stehen die folgenden Worte: »Ich beendete die Niederschrift meines Werkes am 27. Dezember 1739, genau um 12 Uhr.« (Documents, Bd. 2, Seite 130). Swedenborg hatte den König im Mai 1736 um eine drei- bis vierjährige Abwesenheit gebeten. Demnach hätte er spätestens im Juli 1740 wieder in Stockholm sein müssen. Möglicherweise ist das der Grund dafür, dass er den Druck des zweiten Bandes der *Oeconomia* nicht mehr in Amsterdam abwarten konnte. François Changuion lebte von 1694 bis 1777. Er war Buchhändler in Amsterdam an der Kalverstraat.

¹² In einem Wörterbuch von 1831 heißt es: »In dieser Periode (1718–1790) erreicht, vorzüglich zu Anfange derselben, die französische Chirurgie einen hohen Grad der Ausbildung, zu dem die Englische zwar hinstrebt, den sie jedoch nicht ganz erreicht. Theilt sich dieses Bestreben auf Deutsche, Italienische und Holländische Wundärzte theilweis mit, so gelingt es doch nicht mit dem Französischen Streben und Erfolge gleichen Schritt zu halten.« (*Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften*, herausgegeben von D. W. H. Busch usw., Siebenter Band, Berlin 1831, Seite 553).

konsultierte tatsächlich die wichtigsten Bibliotheken, laut Reisebericht die Königliche Bibliothek, die Bibliothek bei der Sorbonne, die Bibliothek der Domherren in der Abtei Sankt Viktor und die Bibliothek in der Abtei Sainte-Geneviève. Außerdem durchsuchte er zahlreiche Buchläden nach verwertbarer Literatur. In der *Oeconomia regni animalis* zitiert er aus vielen Werken, die man später teilweise in seiner Stockholmer Privatbibliothek fand, die er also irgendwo erworben haben muss; in Paris wohl mindestens: Hermann Boerhaave, *Institutiones Medicae*, Paris 1735 und Jacob Winslow, *Exposition anatomique de la structure du corps humain*, Volume 5, Paris 1732.¹³ Drittens: Der Kontakt zu Gelehrten scheint sich auf solche zu beschränken, die Swedenborg schon seit seinem ersten Pariser Aufenthalt der Jahre 1713 und 1714 kannte. Für Swedenborgs Forschungen relevant könnten Niklas Peter von Gedda und Jean-Paul Bignon gewesen sein. Gedda betreffend meinte Swedenborg in einem Brief vom 8. September 1714 an Erik Benzelius, dass er mit einigen Gelehrten gut bekannt sei und sich in Studien und Literaturgeschichte bestens auskenne. Und Bignon war als einer der am besten informierten Persönlichkeiten unter den Gelehrten Frankreichs angesehen, seit 1718 war

¹³ Von den Büchern, aus denen in der *Oeconomia* zitiert wird, fand man in Swedenborgs Bibliothek die folgenden: Herman Boerhaave, *Aphorismi de cognoscendis et curandis morbis*, Leiden 1737. H. Boerhaave, *Institutiones medicae*, Paris 1735. Johannes Maria Lancisius, *De Motu Cordis & Aneurismatibus*, Neapel 1738. Antoni van Leeuwenhoek, *Arcana Naturae detecta*, Leiden 1722. A. van Leeuwenhoek, *Continuatio Arcanorum Naturae*, Leiden 1722. A. van Leeuwenhoek, *Epistolae physiologicae*, Delft 1719. A. van Leeuwenhoek, *Opera omnia*, Leiden 1722. Johannes Jacobus Mangetus (oder Jean-Jacques Manget), *Theatrum Anatomicum*, 2 Bände, Genf 1717. Giovanni Battista Morgagni, *Adversaria anatomica omnia*, Leiden 1723. Anton Nuck, *Operationes & Experimenta chirurgica*, Leiden 1733. Frederick Ruysch, *Observationum anatomico-chirurgicarum centuria*, Amsterdam 1691. Philippe Verheyen, *Corporis humani Anatomiae*, 2 Bände, Neapel 1734. Jacob Winslow, *Exposition anatomique de la structure du corps humain*, Paris 1732. Domenico Guglielmini, *De sanguinis natura et constitutione exercitatio physico-medica*, Venedig 1701. Lorenz Heister, *Compendium Anatomicum totam rem anatomicam brevissime complectens*, Norimbergae 1732.

er Königlicher Bibliothekar.¹⁴

Abschließend einen Tipp! Wenn sie Swedenborgs Stadtbesichtigungen folgen wollen, dann nehmen sie einen geeigneten Stadtplan zu Hilfe. Für seinen Aufenthalt in Paris ist der von Michel-Etienne Turgot (1690–1751) der beste. Turgot war »Prévôt des Marchands de Paris«, Bürgermeister von Paris¹⁵, als er 1734 Louis Bretez und Claude Lucas den Auftrag gab, diesen Plan zu erstellen. Der detailreiche, nach Südosten orientierte, berühmte *Plan de Turgot* zeigt Paris aus der Vogelperspektive zu einer Zeit, als noch nicht einmal der Heißluftballon erfunden war. Er wurde zwischen 1734 und 1736 gezeichnet, dann in Metalplatten graviert und schließlich 1739 in zwanzig Blättern veröffentlicht. Und für den Aufenthalt in Rom eignet sich der Stadtplan von Giovanni Battista Nolli (1701–1756) aus dem Jahr 1748, – die *Nuova Pianta di Roma*. Er besteht aus 12 Kupferstichen und hat eine Gesamtgröße von 176 x 208 cm. Auf Nollis Plan sind nicht nur alle Bauten, Plätze und Straßenräume minutiös festgehalten, sondern sogar die Grundrisse der Kirchen, Paläste und antiken Monumente bis auf die einzelnen Säulen wiedergegeben.¹⁶ Beide Pläne sind im Internet einsehbar.¹⁷

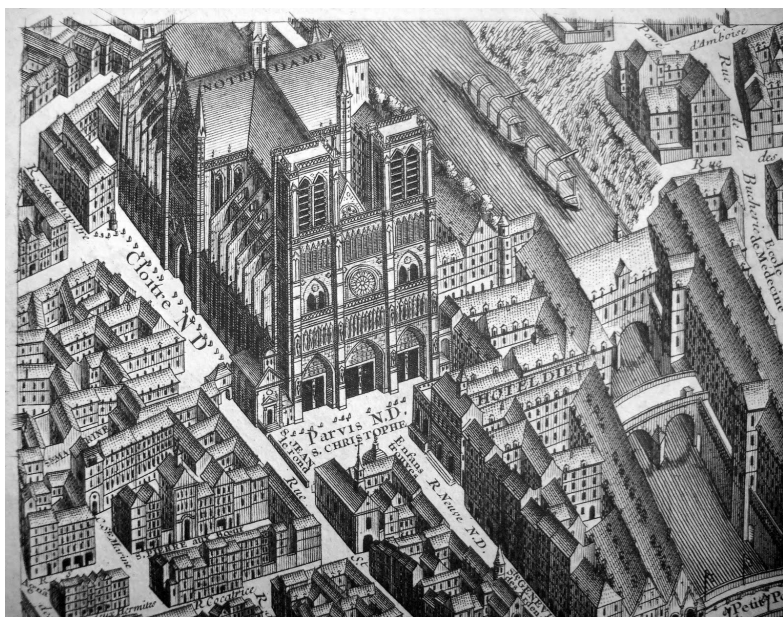
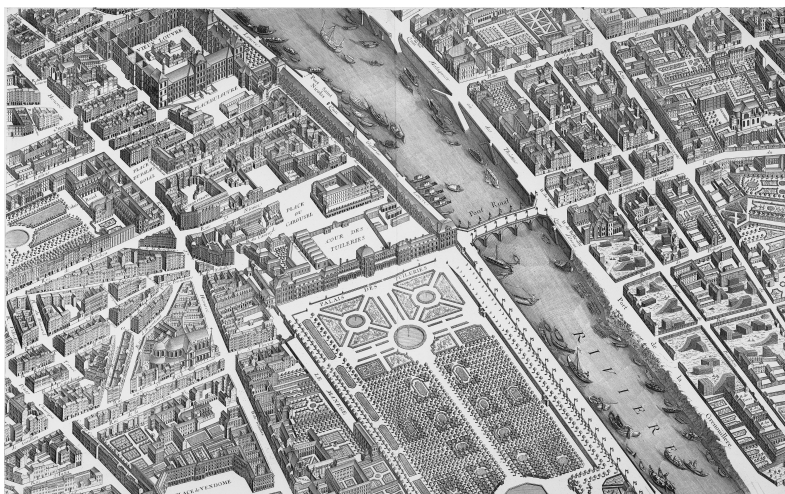
Thomas Noack
Zürich im August 2012

¹⁴ Siehe Acton, Bd. 1, 1948, Seite 47.

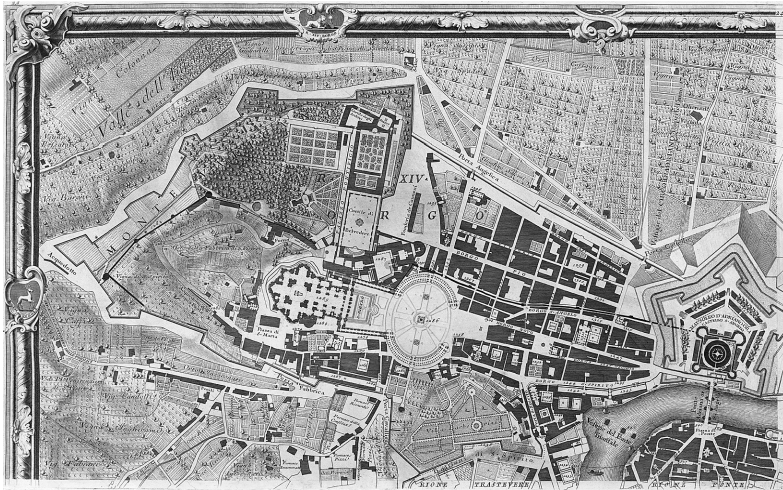
¹⁵ Wörtlich »Vorsteher der Kaufmannsgilde von Paris«. Turgot hatte dieses Amt von 1729 bis 1740 – somit auch während Swedenborgs Aufenthalt dort – inne.

¹⁶ Nolli zeichnete den Plan in der speziellen Figur-Grund-Technik, bei der sich die Figur, also ein Volumen, durch Schraffur vom Hintergrund abhebt. Im Fall von Nollis Plan sind die bebauten Flächen die Figuren, der Grund sind die frei gelassenen weißen Flächen, die Straßen, Plätze und öffentliche Innenräume darstellen.

¹⁷ Für den *Plan de Turgot* siehe: http://de.wikipedia.org/wiki/Plan_de_Turgot. Und für die *Pianta grande di Roma*: <http://arachne.uni-koeln.de> oder <http://fmdb.bibl.hertz.it/cipro/CIPROinfodeu.htm> (15. August 2012).



Paris: Plan de Turgot, 1739



Rom : Nuova Pianta di Roma, 1748

Reisetagebuch 1736–1740

Bis Paris vom 1. Juni bis 2. September 1736

1. Juni (1736). Ich bekam die gnädige Erlaubnis Seiner Majestät, erneut zum Zwecke des Verfassens eines weiteren Werkes für drei oder vier Jahre ins Ausland reisen zu dürfen.¹⁸

3. Juli. Ich nahm Abschied von Ihren Majestäten in Karlsberg¹⁹, wo sie sich äußerst wohlwollend zeigten. Zwischen dem 3. und 10. Juli nahm ich Abschied von den Reichsräten, meinen Freunden usw.; und am 9. vom Königlichen Bergkollegium.

Wegen meiner Reise habe ich die Hälfte meines Gehalts aufgegeben. 300 Silbertaler davon wurden dem Gehalt von Sekretär Porath²⁰ hinzugefügt, der mit den Aufgaben eines Assessors betraut wurde. Seine Position wurde vom Steueranwalt Bierchenius²¹ übernommen, und jene des letzteren von Notar Thunberg. Ein neuer Notar, der an dessen Stelle ernannt werden musste, sollte als Honorar die verbleibenden 300 Silbertaler erhalten. Dies im Hinblick darauf, dass ich bei meiner Rückkehr nach Hause meine vorherige Stellung mit dem Stimmrecht wieder einnehmen sollte.²²

10. Juli. Um zwei Uhr nachmittags verließ ich Stockholm. Fennick, ein Engländer, begleitete mich zusammen mit Bohman und Hultman²³ nach Fittja²⁴.

¹⁸ Siehe Doc. 162D, in: *Documents*, Bd. 1, Seite 454–455.

¹⁹ Carlsberg ist ein königliches Schloss in der Nachbarschaft von Stockholm, das 1792 in eine Militärakademie umgewandelt wurde.

²⁰ Biographisches über Nils Porath, siehe Note 127 in: *Documents*, Bd. 1, Seite 711f.

²¹ Biographisches über Hans Bierchenius, siehe Note 129 in: *Documents*, Bd. 1, Seite 713.

²² Siehe Doc. 162, in: *Documents*, Bd. 1, Seite 452–455.

²³ Die Herren Bohman und Hultman waren Kaufleute aus Stockholm. Letzterer verwaltete Swedenborgs Besitz während dessen Abwesenheit. Siehe Note 111 in *Documents*, Bd. 1, Seite 696; und Doc. 141.

Am selben Tag war ein starker Sturm mit Gewitter zwischen Norrköping und Ystad, der lange dauerte. An einen ähnlichen konnte man sich seit Menschengedenken nicht mehr erinnern. Der gesamte Himmel schien in Flammen zu stehen. Vielerorts wurden Häuser und Menschen vom Blitz getroffen. Die Häuser verschiedener Herren in Schonen wurden ebenfalls getroffen und brannten nieder. Es scheint aber keine Kirche beschädigt worden zu sein. Zwischen Stockholm und Nyköping hörte ich indessen nicht den geringsten Donner und sah keinen Blitz, obwohl ich die ganze Nacht hindurch reiste.

11. Juli. Ich kam in Nyköping an, wo ich Pfarrer Cröll sowie Le Febure²⁵ und den Steuer-Anwalt Brock traf, die mir alles über dieses Gewitter berichteten.

12. Juli. Nach meiner Ankunft in Linköping verbrachte ich einen Tag und eine Nacht bei Bischof Benzelius²⁶ und meiner Schwester Anna Swedenborg.

13. Juli. Anschließend reiste ich durch Gränna, Jönköping usw.

16. Juli. Ich kam in Helsingborg an, wo ich mit Lannerstjerna, dem Kommandanten des Schlosses²⁷, und mit Bürgermeister Sylvius²⁸ sprach.

17. Juli. Ich überquerte den Sund nach Helsingör gegen den Wind und während eines Sturms, der drei Tage dauerte. Doch kaum hatte ich das andere Ufer erreicht, wurde es ruhig und der Wind drehte. Ich ging mit meinem Pass ins Schloss und ließ nach dem

²⁴ Das Posthaus Fittja lag anderthalb Meilen südlich von Stockholm, nahe an einer Bucht des Mälars.

²⁵ John Henry Le Febure, ein Kaufmann aus Stockholm und der Besitzer einer großen Messinggießerei in Norrköping. Er verstarb 1767 in Stockholm.

²⁶ Biographisches über Erik Benzelius, siehe Note 6 in: *Documents*, Bd. 1, Seite 607f.

²⁷ Oberst-Leutnant Peter Lannerstjerna, geboren 1680, der im Krieg gegen Russland schwer verwundet worden und seit 1711 der Kommandant des Schlosses Helsingborg war. Er verstarb 1748.

²⁸ Henrik Sylvius war von 1710 bis 1738 Bürgermeister in Helsingborg.

Kommandanten, Generalleutnant Revenfeldt²⁹, und auch nach Kommissar Grill rufen.

Um zwei Uhr machte ich mich auf den Weg nach Kopenhagen. Dabei reiste ich fünf Stunden den Strand entlang, von dem ich eine schöne Aussicht auf die andere Seite hatte. Ich machte in Kopenhagen bei der Krämar-Compagnie, gegenüber der Stelle, wo jetzt das neue Schloss gebaut wird, Halt.

18. Juli. Ich war in der Kirche auf Christineholm³⁰. Der Gottesdienst unterscheidet sich von dem in der schwedischen Kirche lediglich durch einige Zeremonien. Der Geistliche trägt einen steifen Krauskragen mit schwarzen Linien. Der Segen wurde von der Kanzel aus verkündet. Zwei große Kerzen brannten auf dem Altar wegen der Kommunion, die gefeiert wurde. Die Ministranten kleideten den Geistlichen in das Kommunionsgewand, während er vor dem Altar stand. Es gab keine Epitaphe oder Ornamente in der Kirche, lediglich die Orgel und ein Altarbild. Die Kollekte wurde nicht wie in Schweden in Taschen sondern in kleinen Schachteln gesammelt; vier davon wurden umhergereicht.

Danach besuchte ich zwei öffentliche Gärten. Einen runden (Garten) am neuen Marktplatz³¹ (*Kongens Nytorv*) mit einer bronzenen aber nicht massiven Reiterstatue von Christian V. Unter dem Fuß des Pferdes liegt ein Mann, der eine Schlange in der Hand hält, die vom Pferd zertreten wird. Auf der einen Seite des Sockels befinden sich zwei Relieffiguren, ebenfalls aus Bronze, welche Herkules und Pallas darstellen, auf der anderen Seite gibt es ebenfalls zwei Figuren mit Feuer und Schwert; auf der dritten und vierten Seite befinden sich Wappen.

²⁹ Generalleutnant Detlev von Revenfeldt (1684–1746) war Kommandant des Schlosses bzw. der Festung Kronborg.

³⁰ Meines Wissens gibt es in Kopenhagen keinen Christineholm, stattdessen aber den Christiansholm.

³¹ Swedenborg meint den Königlichen Neuen Markt (*Kongens Nytorv*). Er wurde auf Verfügung von König Christian V. ab 1680 als repräsentativer Platz am Rande der mittelalterlichen Altstadt angelegt.

Der andere Garten³², der ziemlich groß ist und einen bedeutenden Teil der Stadt umfasst, ist äußerst entzückend aufgrund seiner verschiedenen Attraktionen. Es gibt Alleen verschiedener Art, in unterschiedlicher Weise zurechtgeschnittene Bäume, Gipsstukaturbilder sowie eines aus Bronze, das einen Löwen, unter dem sich ein Pferd befindet, darstellt und welches sehr hübsch ausgeführt ist³³; ebenso Samson, der einen Löwen zerreißt, aus Marmor; mit verschiedenen weiteren größeren und kleineren Statuen. Das interessanteste Objekt ist die Orangenbaum-Pflanzung, die aus 160 Bäumen besteht, die nicht in Töpfen gepflanzt sind, sondern frei auf dem Grund wachsen, ohne dass sie umgepflanzt wurden; zusammen mit Lorbeeren, Zypressen und anderen Bäumen. Im Sommer werden die Fenster und Dächer entfernt und die Bäume befinden sich unter freiem Himmel; im Winter werden sie wieder eingeschlossen.

20. Juli. Vom Mittag bis am Abend war ich im Haus von Herrn Schutenhjelm.³⁴ Ich erfuhr, dass folgende Personen zu den für ihre Gelehrsamkeit berühmtesten Persönlichkeiten in Kopenhagen zählten: Kramer, der Justizrat und Bibliothekar, der in Geschichte und Philologie ausgezeichnet wurde; Prof. Holberg³⁵, der dänische Komödien und eine Geschichte von Norwegen verfasst hatte; und Rosencrantz, Kronrat und Premierminister. Die Gelehrten haben wohlwollend über mein Werk³⁶ gesprochen. Gleichtags schaute

³² Swedenborg meint Kongens Have bzw. Rosenberg Slotshave.

³³ Die Skulptur »Pferd und Löwe« wurde 1617 von Peter Husum geschaffen und 1663 von Frederik III. in den Garten umgesetzt.

³⁴ Anders Schutenhjelm oder Skutenhjelm (1688–1753) war der Schwedische Gesandte am Dänischen Hof. Nachdem er verschiedene Ämter für das Auswärtige Amt in Stockholm bekleidet hatte, wurde er 1734 zum Hofrat und Minister in Kopenhagen ernannt. Er ehelichte die Baronin Düben, der Swedenborg und Bischof Swedberg sehr nahestanden, wie aus Doc. 113 hervorgeht.

³⁵ Gemeint ist Ludvig Holberg (1684–1754).

³⁶ Vermutlich die *Principia*.

ich Wolffs³⁷ *Natürliche Theologie* an; worin er, ohne meinen Namen zu nennen, auf mich Bezug zu nehmen scheint.

21. Juli. Ich erstellte Auszüge jener Stellen aus Wolffs *Ontologia* und *Cosmologia*, die ich unterwegs benötigen werde, um seine ersten Grundlagen der Philosophie genauer zu prüfen.³⁸

22. Juli. In Begleitung von Sekretär Witt war ich in der Bibliothek, welche wunderbar und ausgezeichnet angeordnet ist; Kramer, der Justizrat, war schon gegangen. Sie besteht aus 70000 Bänden; die Oktavbände befanden sich zuoberst, wo der Zugang über eine Galerie rund um den Innenraum möglich war. Sie zeigten mir Ciceros Werk in einem Druck aus Mainz von 1456, welches vermutlich das erste je gedruckte Buch ist; sie zeigten mir auch mein eigenes Werk, ohne jedoch zu wissen, dass ich dessen Autor war.

Danach besuchte ich das Trockendock³⁹, das sich im Bau befindet, obwohl ich keine Bewilligung zum Betreten besaß. Es ist ein großes Werk. Die Seiten werden mit Brettern und Balken gestützt, und es ist etwa 180 Ellen⁴⁰ lang. Es wird gesagt, dass Wasserquellen aus der Tiefe hervorschießen würden, welche die Arbeit behindern, verteuern und stark verzögern. Wenn dem so ist, so dürften die Kosten für das Auspumpen des Wassers später immer anhalten. Diese Quellen werden mit Lehm oder anderen Materialien verstopft. Bisher wurden keine Arbeiten in der Nähe der See oder der Mündung durchgeführt, wo die größten Fähigkeiten und

³⁷ Biographisches über Christian Wolff, siehe Note 18 in: *Documents*, Bd. 1, Seiten 617–619. Swedenborg nimmt auf Wolffs *Theologia naturalis methodo scientifica pertractata* Bezug, 1736–1737 in zwei Bänden erschienen.

³⁸ Diese Auszüge umfassen 93 Seiten im gleichen Kodex, in dem dieses Reisetagebuch enthalten ist. Die Titel der beiden Bücher lauten: *Philosophia prima, sive Ontologia, methodo scientifica pertractata*, 1730 und *Cosmologia generalis, methodo scientifica pertractata*, 1731.

³⁹ Um Swedenborgs Interesse an diesem Trockendock zu verstehen, muss man wissen, dass er ab 1717 als Christopher Polhems Assistent am Bau des Trockendocks auf Lindholmen in Karlskrona beteiligt war. Dieses Trockendock ist immer noch in Betrieb.

⁴⁰ 180 schwedische Ellen entsprechen ca. 106,2 m.

Aufwendungen erforderlich sind, um die Schleusen fest und dicht zu machen und zu verhindern, dass sie sinken und der Wasserdruk Reibungen verursacht. Ebenso viele Fertigkeiten und Aufwendungen werden erforderlich sein, um hier den Meeresgrund zu reinigen, wie die Zeit weisen wird.

Ich besuchte dann die königlichen Stallungen, wo hundert Pferde standen, deren Namen über ihnen angeschrieben waren. Ich prüfte auch die Bauarbeiten am Schloss⁴¹, das mit behauenem, doch noch genügend dickem Stein umsäumt ist; der Rest wird aus Backsteinen gebaut. Die Mauer ist gut drei Ellen dick; die Länge beträgt etwa 150 Schritt⁴², es ist quadratisch und wird ein wunderschönes Bauwerk werden. Die Maschine zum Heben der Backsteine ist seltsam. Sie besteht aus Platten, die wie eine Kette zusammengebunden sind; sie hebt sich auf der einen Seite und senkt sich auf der anderen; zwei oder drei Backsteine werden auf eine Platte gelegt; so dass eine beträchtliche Menge von einem Pferd gehoben werden kann. Ich bemerkte nebenbei, dass es in der Stadt eine große Schau mit Pferden, Wagen, Trachten und Mahlzeiten gab. Es gab zweihundert Mietdroschken. Die Stadt ist auch mit Pietismus und Quäkertum infiziert; und sie sind verrückt genug zu glauben, dass es gottgefällig sei, alleine oder mit anderen Zerstörungen anzurichten; wovon zahlreiche Beispiele zeugen. Der Hafen ist sehr gut, so dass Schiffe und sogar die Ostindien-Kompanie selbst bis nahe an die Stadt gelangen können.

Das Land wird von einem intelligenten König regiert⁴³, der vorsichtig und ehrlich interessiert ist. Er gewährt große Pensionen von 5000 oder 6000 Reichstalern. Vom Kronprinz, obwohl erst dreizehnjährig, wird gesagt, dass er allem was gut ist, sehr zuge-

⁴¹ Das (erste) Schloss Christiansborg wurde 1731 bis 1740 gebaut, 1794 brannte es ab.

⁴² 1 Schritt = 1,52 m

⁴³ Christian VI. (1699–1746) war von 1730 bis 1746 König von Dänemark.

neigt sei.⁴⁴ Im großen Garten befindet sich der Schatz mit den Kronjuwelen, worüber gesagt wird, dass der König selbst den Schlüssel dazu aufbewahre. Im Sommer residiert Seine Majestät im Allgemeinen in Frederiksberg, vier (geografische) Meilen (mjhl)⁴⁵ von der Stadt entfernt, wo sich auch ein wunderschöner Garten befindet. Es wird gesagt, dass der Zoll auf schwedisches Eisen zehn Reichstaler je Skålpund⁴⁶ betragen würde; es wäre wohl vergeblich gewesen, irgendetwas in dieser Angelegenheit zu sagen. Alles Gold und Silber und sämtliche Edelsteine auf Kleidungsstücken sind verboten.

23. Juli. Ich war im Museum. Im Erdgeschoss sah ich: 1. Einen kleinen Elefanten, 2. Einen sehr großen Ochsen, 3. Ein Pferd aus Gipsstukatur, das früher in Dänemark existierte, 4. Die Nachbildung des Geweihs eines Rothirsches mit einer Höhe von vier oder fünf Ellen, 5. Die Zeichnung eines Riesens von mehr als dreizehn Ellen Höhe, von dem gesagt wurde, dass er gefunden worden sei. Im Museum selbst gibt es eine lange Bildergalerie mit einer großen Anzahl von Gemälden von großem Wert, sowohl alte als auch neue. In einem anderen Raum im Inneren gibt es eine Nachtszene, die mit einer außerordentlichen Lichtverteilung gemalt worden war. Es gibt Medaillen und Münzen von allen Orten, einschließlich römischer und griechischer, von Alexander und Philipp. In einem dritten Raum befinden sich Mineralien und Steine, insbesondere Exemplare von solidem Silber aus Norwegen, ein großes in der Ecke. In einem Behälter befinden sich weitere, meist feste bis zum Wert von 3000 Reichstalern. Es gibt ein Exemplar, bei dem sich ein Silberklumpen aus seinem Mutterstein erhebt, ein sehr seltsames Objekt. Andere kleinere Stücke scheinen rund geschnürt zu sein, als ob sie mit einem Band versehrt wären, und kleine Stücke

⁴⁴ Friedrich V. wurde am 31. März 1723 geboren und war somit bei Swedenborgs Aufenthalt in Kopenhagen 13 Jahre alt. Er wurde nach dem Tod seines Vaters 1746 König von Dänemark.

⁴⁵ Nach R. L. Tafel sind geografische Meilen gemeint. Eine solche Meile ist 7420,44 m lang.

⁴⁶ Skålpund, schwedische Gewichtseinheit bis 1882 zu 8848 Åß = 425,076 g.

scheinen wie Pflanzen zu wachsen. Ich sah auch einheimisches massives Gold; Weiß-Erz, mit Silber und Gold; versteinertes Holz; einen Diamanten in seinem Mutterstein, Smaragde, Hyazinthen; und wunderschönen Marmor aus Norwegen. Es gab auch ausgestopfte Tiere und dergleichen; Mumien; Raritäten aus Japan, Ostindien usw. In einem Innenraum, gab es handgefertigte Kunstwerke aus Elfenbein, Holz, Bernstein und Perlmutter; verschiedene mathematische Instrumente, und einen schönen Brennspiegel aus Stahl. Der letzte Raum enthält nebst anderen seltsamen Objekten Wachsfiguren; so zum Beispiel ein Kind mit zwei Köpfen, zwei Armen und zwei Füßen; das goldene Horn, das zwei Jahre zuvor in Holstein nicht weit von der Oberfläche des Grundes gefunden worden war; ebenso andere Hörner, goldene Urnen und der persönliche Becher von Königin Margarethe.

Ich ging zum Posthaus und trug meinen Namen für Hamburg ein. Dabei nahm ich auf der Karte die Route in Augenschein, die wie folgt verläuft: Von Kopenhagen über Seeland zum Großen Belt; danach über Fünen zum Kleinen Belt; und dann über Land von Schleswig und Holstein nach Hamburg. Dänemark besteht aus den Inseln Seeland, Fünen, Falster und Langeland; sowie aus Alsens und Femern⁴⁷; die Teile auf dem Festland, die dazugehören, sind Jutland, Schleswig und Holstein. Holstein besteht aus Holstein (Hollsatia), Dithmarschen (Dittmaria), Wagrien (Wagria) und Stormarn (Stormaria).

24. Juli. Am Nachmittag um vier Uhr verließ ich Kopenhagen in der gewöhnlichen Postkutsche (*ordinaira posten*). Um acht Uhr erreichten wir Roeskilde, wo der Frieden von Roeskilde⁴⁸ geschlossen wurde. Ein Viertel der Stadt war von zwölf oder dreizehn Brandstiftern, die sich im Gefängnis befanden, niederge-

⁴⁷ Die heute deutsche Insel Fehmarn (dänisch: Femern) befand sich von 1713 bis 1864 unter dänischer Herrschaft.

⁴⁸ Durch den Vertrag von Roeskilde von 1658 trat Dänemark Schonen, Holland, Blekingen, Bohus, Drontheim, Bornholm und Jemtland an Schweden ab. Durch diesen Vertrag wurde Schweden auch von den Sund-Zöllen befreit.

brannt worden.

25. Juli. Ich bin in Ringsted angekommen, das nach König Ring benannt wurde. Ich kam durch Sorö, eine kleine Stadt, wunderschön gelegen, und gelangte via Slagelse nach Korsör am Großen Belt, welcher Ort befestigt ist. Die Ausdehnung von Seeland von Kopenhagen bis Korsör beträgt vierzehn (geografische) Meilen (mjl). Der größte Teil davon ist eben und besteht aus kultivierten Feldern, wobei es auch einige hübsche Strandwälder gibt. In Korsör bemerkte ich die Ebbe, die sonst in anderen Teilen Dänemarks kaum beobachtet werden kann. Es gibt dort einen Leuchtturm für Seeleute, ebenso in Nyborg.

26. Juli. Ich überquerte den Großen Belt und kam dabei an der kleinen Insel Sprogö vorbei, Langeland war ebenfalls zu sehen, und dann kam ich in Nyborg an. Anschließend ging ich nach Odense, das eine große Stadt ist, in der es vier Kirchen gibt⁴⁹. Odense liegt in der Mitte der Insel Fünen.

27. Juli. Von Odense ging ich nach Assens. Von Nyborg auf Fünen sind es neun (geografische) Meilen (mjl) bis Assens. Die Distanz über den Großen Belt beträgt vier (geografische) Meilen (mjl). Von Assens blickt man über den Kleinen Belt, es sind zwei Meilen (mjl), ich kam nach Aarösund. Die Entfernung von Kopenhagen bis dahin beträgt neunundzwanzig Meilen (mjl) und dies ist der halbe Weg bis Hamburg. Fünen sieht ähnlich aus wie Seeland. Von Aarösund reiste ich nach Hadersleben, das in Schleswig oder Dänisch Holstein liegt.

28. Juli. Ich kam in Flensburg an, eine schöne Stadt, die aus einer einzigen langen Straße besteht. Schiffe legen hier an und bringen Hanf, Flachs, Leinen, Wein usw. her, welche Waren von dort in die

⁴⁹ »Unter den vier Kirchen, die von den acht übrig geblieben sind, welche Odense vor der Reformation besaß, ist vornehmlich der dem heiligen Kanut geweihte Dom (St. Knuds Kirke) bemerkenswerth« (Heinrich Berghaus, *Was man von der Erde weiß*, Zweites Buch, 1858, Seite 824). Die drei anderen Kirchen sind die Graubrüder-Hospitalkirche, die der Jungfrau Maria geweihte Frauenkirche und die dem heiligen Johannes geweihte St. Hans Kirche.

umliegende Landschaft geliefert werden. Dann kamen wir an Schleswig vorbei, wo uns ein Wall oder eine Schutzmauer gezeigt wurde, die von der Ost- zur Nordsee reicht und von der gesagt wurde, dass sie zur Zeit der Regierung von Kaiser Otto errichtet worden sei, als dieser das Christentum in Dänemark einführen wollte.

29. Juli. Rendsburg ist eine hübsche Festung, die schönste in Dänemark, in ihr ist eine Garnison von 3000 bis 4000 Mann stationiert. Die Stadt besteht aus fast nichts anderem als Depots und Zeughäusern. Dann ging ich nach Itzehoe, eine beträchtliche Stadt.

30. Juli. Wir kamen, nachdem wir die Festung Glückstadt passiert hatten, in Elmshorn an und waren nun in Dithmarschen (Ditmarsen)⁵⁰, das dort Marsia genannt wird. Das Land sieht sehr ähnlich wie Holland aus, indem es von Deichen gegen die See geschützt wird. Es ist so eben und schön wie ein Garten. Wasserläufe trennen die verschiedenen Grundstücke. Es gibt Baumpflanzungen, wunderschöne Felder und große Viehherden. Reiche Bewohner sind hier. Alles ist schön gebaut und kultiviert. Der größere Teil der Einkünfte stammt aus diesem Teil. Von Elmshorn reiste ich nach Pinneberg, ein »Fleck«, wie das hier genannt wird. Um fünf Uhr nachmittags kam ich in Hamburg an. Die Reise von Kopenhagen nach Hamburg belief sich auf zweiundfünfzig Meilen über Land und sechs Meilen auf See, insgesamt also achtundfünfzig Meilen (mijl). Ich nahm eine Unterkunft im Schwarzen Adler⁵¹. Mein Reisegefährte war ein dänischer Kaufmann, der in Bordeaux wohnte; sein Name ist Johan Klöker aus Kopenhagen.

31. Juli. Ich unterhielt mich mit Kommissar König⁵² und George

⁵⁰ Nach meinen Informationen war er nun in Stormarn (Stormaria).

⁵¹ Der Schwarze Adler in der Großen Johannisstraße neben der preußischen Post.

⁵² Johan Frederik König (1690–1759) war seit 1719 der schwedische Postkommissar in Hamburg. 1738 wurde er der schwedische Agent in Hamburg und 1747 residierender Konsul. Er beaufsichtigte den Druck einer vortrefflichen

Schneider, einem Hauptmann und Händler.

1. August. Mit Kommissar König, Bruder Cederström und dem Direktor ging ich ins Porzellanwerk, wo ich die Öfen und Proben ihrer Arbeit untersuchte; sie sind nicht gleich wie die unsrigen in Stockholm. Ich informierte mich über die Regierung von Hamburg: Sie besteht aus vier Bürgermeistern, von denen zwei jedes Jahr wechseln, vierundzwanzig Ratsherren, fünf Syndikussen, drei Sekretären und einem Protonotar. Das Gehalt des Bürgermeisters beträgt 4000 Reichstaler; das größte Einkommen ist das der Sekretäre und des Protonotars, die zwischen 8000 und 12000 Reichstalern verdienen.

2. August. Ich war bei Pfarrer Christoph Wolf von der Kirche St.-Katharinen.⁵³ Er zeigte mir eine Sammlung von Originalbriefen gelehrter Männer, die sechzig Bände im Folio- und im Quartformat umfassen; er zeigte mir auch eine handschriftliche Sammlung der Namen von mehr als tausend gelehrten Männern; sowie Manuskripte in den orientalischen Sprachen.⁵⁴ Die Sammlung der Briefe erhielt er von Schminkius⁵⁵, einem Bürgermeister von Frankfurt. Ich dinierte mit einem sogenannten Prinz von Mogul, einem éturdi (franz. für eine leichtsinnige und aufgeblasene Person).

3. August. Ich studierte daheim, ging dann zu Schneider, um Vor-

deutschen Ausgabe von Dr. Nordbergs Leben Karls XII, betreffend dieselbe siehe Doc. 199.

⁵³ Biographisches über Johann Christoph Wolf (1683–1739) in Note 100, in: *Documents*, Bd. 1, Seite 690. Wolf war von 1716 bis zu seinem Tod Hauptpastor der Katharinenkirche. Das Empfehlungsschreiben von Erik Benzelius, das Swedenborg anlässlich seines Besuches abgab, wird in der Hamburger Stadtbibliothek aufbewahrt (siehe Doc. 122).

⁵⁴ Seine Bibliothek vermachte Johann Christoph Wolf der Hamburger Stadtbibliothek, deren Bestand sich damit verdoppelte. Seine Sammlung von Gelehrtenbriefen, die sein Bruder, der Philologe Johann Christian Wolf, noch ergänzte, gelangte ebenfalls in die Stadtbibliothek. Sie umfasst 40000 Briefe in 200 Bänden.

⁵⁵ Meint Swedenborg Konrad Hieronymus Eberhard gen. Schwind (1653–1744)?

kehrungen bezüglich meines Beglaubigungsschreibens (creditiv) zu treffen.

4. August. Ich verließ Hamburg über den Seeweg und kam nach Harburg, eine langgezogene, befestigte Stadt, und dann nach Zählendorf.

5. August. Via Wietzendorf, einem sog. »Fleck«, kam ich nach Celle, das eine sehr hübsche Stadt ist. Von Hamburg bis Celle besteht die Landschaft überwiegend aus unkultiviertem Heideland⁵⁶, obwohl es bebaut werden könnte.

6. August. Ich kam durch Langthal, ein Dorf, das wenigstens eine Meile (mjl) lang ist, wunderschön angelegt mit Eichenwäldern, und dann erreichte ich Hannover, wo ich in der Englischen Krone, direkt gegenüber dem Posthaus, Quartier bezog. Seine Majestät weilt jeweils immer in Herrenhausen.

7. August. Ich war in Herrenhausen, in den Gärten. Die Distanz von der Stadt beträgt etwa 4500 Ellen oder ein Viertel einer schwedischen Meile (Swensk mjl)⁵⁷. Der Garten ist groß. In der Nähe des Eingangs befindet sich eine Sonnenuhr für sämtliche Himmelsviertel, und (berechnet für) sämtliche Neigungen; ebenso wohlproportionierte Statuen aus Gipsstukatur, vierundzwanzig an der Zahl sowie acht Urnen. Es gibt auch in Pyramiden- Kegel- und Segmentform gestutzte Kiefern; davon gibt es eine große Zahl im Garten selbst, wo die Statuen platziert sind, und auch an anderen Orten. Entlang der Seiten befinden sich Hecken in großer Zahl, die bis zu sechs Ellen hoch sind. Es gibt zwei kleine Parks mit hohen Bäumen und in großem Abstand zwei Lusthäuser. Zur Linken befindet sich ein Theater und davor ein Wasserbecken, worin sich drei Wasserfontänen befinden, wovon eine die anderen an Höhe übertrifft, und oben auf dem Theater befinden sich viele goldene Statuen. In größerer Entfernung befindet sich ein Amphitheater mit kleinen Statuen; weiter unten befinden sich vier Statuen der

⁵⁶ Gemeint ist die Lüneburger Heide. Heide bedeutet unfruchtbares, unbebautes Land.

⁵⁷ Eine schwedische Meile ist 10,688 km lang.

königlichen Familie; in der Nachbarschaft des Schlosses selbst gibt es einige Bronzestatuen. Es gibt auch Kaskaden in einer Grotte, wo das Wasser in immer größer werdende Muschelschalen herunterfällt; und außerdem gibt es eine Orangerie mit zahlreichen jedoch nicht besonders hohen Bäumen.

In der Stadt gibt es eine Wasserkunst (wattnkonst), von der sowohl die Stadt als auch die Reservoirs mit Wasser versorgt werden. Es gibt dort auch eine jüdische Synagoge. Die Stadt selbst ist von beträchtlicher Größe und besteht aus zwei Teilen, dem alten und dem neuen, der Neustadt genannt wird; außerdem gibt es Häuser außerhalb der Mauer. Die Stadt ist sehr gut befestigt.

8. August. Ich war in verschiedenen Kirchen; es gibt fünf davon, nebst den kalvinistisch-reformierten und den römisch-katholischen. Die Friedhöfe befinden sich alle außerhalb der Stadt; dort sind große Kirchhöfe gelegen.

9. August. Ich besuchte die königlichen Ställe, welche mehr als einhundert Pferde beherbergen, die sowohl bezüglich Größe als auch Farbe sorgfältig ausgewählt wurden; einige davon haben einen bläulichen Schimmer. Es gibt auch eine Anzahl Maultiere von beträchtlicher Größe. Ein anderer Stall befindet sich in Celle. Er befand sich im sogenannten »Mummelgarten« oder »Mon brillant⁵⁸« und ist sehr hübsch mit seinen lebenden Hecken, in verschiedenen Formen gestutzten Bäumen, seiner Orangerie, den Brunnen usw.; es gibt auch ein Wasserrad, das von kleinen Bächen angetrieben wird.

10. und 11. August. Ich befasste mich mit Ontologie und besah die Lage der Stadt, deren Befestigungen und alles andere, was von Interesse war.

12. August. Ich reiste von Hannover nach Osnabrück. Am ersten Tag kam ich durch eine kleine Stadt namens Wunstorf⁵⁹, aber ich ging nicht weiter als bis Leese, der ersten Station, wo wir die

⁵⁸ Mon brillant (Mein Brillant), Name von Lustschlössern.

⁵⁹ Swedenborg schreibt »Brunstorp«.

Nacht verbrachten.

13. August. Wir überquerten die Weser bei Stolzenau und gelangten danach über Diepenau nach Bohmte.

14. August. Ich kam in Osnabrück an, das dem Kurfürsten von Köln gehört. Es gibt dort drei römisch-katholische und zwei evangelische Kirchen; ebenso Jesuitenschulen; vier Klöster, wovon sich eines, das »Gertruden-Kloster« genannt wird und für Frauen aus dem Adel bestimmt ist, in der Stadt befindet; ein Schloss; ein »Petersburg« genannter Garten außerhalb der Stadt⁶⁰. Die Stadt hat alternierend einen katholischen und einen evangelischen Fürstbischof (Churfürste). Ich reiste dann durch Ibbenbüren nach Rheine.

15. August. Ich kam in Bentheim an, einer Stadt ohne Bedeutung, die am Fuße eines Berges liegt. Sie wird von einem alten Schloss⁶¹ überragt und gehört dem Grafen von Bentheim. Es liegt hier eine Garnison von Soldaten aus Köln.

16. August. Ich ging dann weiter über Delden nach Deventer, das eine große Stadt in der niederländischen Provinz Overijssel ist. Nachdem ich die Issel überquert hatte, gelangte ich nach Voorthuizen und dann über Amersfoort nach Naarden; so gelangte ich von der Provinz Overijssel über Gelderland nach Holland. Naarden ist die stärkste Festung in allen sieben Vereinigten Provinzen⁶²; und außerdem ist es eine schöne Stadt, wo ich die Nacht über dem Posthaus verbrachte und meine Beobachtungen nieder-

⁶⁰ »Nahe am Wall der Stadt lag vormals die Citadelle Petersburg, welche B. Franz Wilhelm 1626 aufführen ließ, um die Protestanten zum Gehorsam zu bringen. Sie wurde aber schon 1647 von den Bürgern geschleift, und jetzt ist daselbst ein bischöflicher Garten.« (*D. Anton Friderich Büschings Neuer Erdbeschreibung dritten Theils erster Band*, Hamburg 1771, Seite 777).

⁶¹ Gemeint ist die frühmittelalterliche Höhenburg Burg Bentheim. Sie gilt als eine der größten und schönsten Burganlagen Nordwestdeutschlands und ist das Wahrzeichen der Stadt Bad Bentheim. Erste Erwähnungen gehen auf Dokumente aus dem 11. Jahrhundert zurück.

⁶² Die Republik der Sieben Vereinigten Provinzen bestand von 1581 bis 1795. Die sieben Provinzen waren Holland, Zeeland, Groningen, Utrecht, Friesland, Gelderland und Overijssel.

schrieb. Amersfoort ist ebenfalls eine große und hübsche Stadt, umgeben von vielen bedeutenden Tabakplantagen, deren Ertrag hauptsächlich nach Norwegen und Schweden geht.⁶³ Zu bemerken ist, dass das einzige Getreide, das sie anbauen, Buchweizen ist. An vielen Orten gibt es Eichenplantagen. Andererseits gibt es am Weg nach Amersfoort viel unkultiviertes Heideland und Moore, welche zum Teil wegen des Torfs erhalten wurden.

17. August. Von Narden gelangte ich mit der Treckschute nach Amsterdam, wo ich im »Vergoude Leuwen«, dem Goldenen Löwen, Quartier bezog, nicht weit von der Börse.⁶⁴ In Amsterdam blieb ich bis am Abend des 20. Ich war bei Messrs. Clifford & Sohn und bei verschiedenen anderen. *Tota civitas nihil nisi lucrum spirabat* (die ganze Stadt strebte nach nichts anderem als Gewinn).

20. August. Ich fuhr weiter auf dem Kanal nach Rotterdam und ging dann an Bord des Bootes, das in Gouda (Torgoude) hielt, einer hübschen Stadt.

21. August. Dort, das heißt in Gouda (Tourgoude), nahm ich eine Kutsche, in der es Platz für sechs Personen gab, und eben diese Anzahl nahm auf höfliche Weise Platz. Die Straße von dort nach Rotterdam und auch rund um Amsterdam ist mit auf ihre Kanten gelegten (på kant satt)⁶⁵ holländischen Klinkersteinen und Ziegeln gepflastert.⁶⁶ Entlang der Straße kamen wir an zahlreichen Back-

⁶³ Im 18. Jahrhundert erblühte Amersfoort durch den Tabakanbau und -handel. Dort entwickelte sich ab dem späten 17. Jahrhundert ein eigener Tabakschuppentyp, der Amersfoorter Schuppen. Einige wenige Schuppen haben sich noch erhalten.

⁶⁴ Ein Gasthof »De Gouden Leeuw« (Zum Goldenen Löwen) ist in der Warmoesstraat bezeugt.

⁶⁵ Der Sinn dieser Worte hat sich mir nicht erschlossen.

⁶⁶ »Von Rotterdam fährt man mit dem Postwagen bis Gouda, 3 Stunden. Die Postwägen sind mit Wachseleinwand bedeckt, für 6 Personen eingerichtet, ohne den Bock; ... Die Wagen sind ganz leicht eingerichtet, auch oft mit posierlichen Schildereien gezieret. Alle 2 Stunden geht ein solcher Wagen ab, und ist nur mit 2 Pferden bespannet ... Der Weg bis Gouda ist ganz mit Riepers gepflastert; zuletzt kommt ein hoher Damm, oder Deich, der eben nicht

steinbrennöfen vorbei und Haufen von Torf, der aus den Mooren und Gräben gewonnen wurde; dies ist eine Art Erde, die wie Backsteine an der Sonne getrocknet und bei regnerischem Wetter mit Matten aus Riedgras, das hier im Überfluss wächst, zugedeckt wird. Er wird hier kein Getreide angebaut sondern lediglich Gras für Vieh, das die großen Mengen des hier fabrizierten Käse liefert. Schließlich gelangte ich in Rotterdam an, wo ich einen ganzen Tag verbringen musste. Es wurde dort ein Jahrmarkt abgehalten, an dem ich eine große Anzahl schöner Gemälde, die in einer Auktion verkauft wurden, bewunderte. Zum Zeitvertrieb besuchte ich, als es Abend war, eine Schau, wo ein Mann geschickt auf einem schlaffen Hanfseil balancierte; er stieg auch eine Strickleiter hoch und vollbracht oben allerlei Kunststücke und stand schließlich auf seinem Kopf und stieg in dieser Position die Leiter herunter; dabei verlor er keinen Augenblick sein Gleichgewicht. Ich sah auch eine Puppenschau, wo ein sehr seltsamer Trick gezeigt wurde. In einem Augenblick verwandelten sich die weiblichen Puppen in Statuen und dort, wo sie vorher waren, befand sich ein Korb, der mit kleinen Leuten gefüllt war, und ein Sitz um abzusitzen; dann wurde wiederum eine Frau in einen Mann verwandelt und danach in eine Windmühle, deren Flügel sich drehten; es war sichtlich eine Darbietung von Geschicklichkeit und Gewandtheit. Das Börsengebäude ist das schönste, das ich je gesehen habe; aber es war nicht wie in Amsterdam von so einer großen Zahl von Leuten besucht, die der schönste Schmuck einer Börse sind.

Ich erwog hier, weshalb es unserem Herrn gefiel, ein solch ungehobelt und geiziges Volk mit so einem wunderschönen Land zu segnen. Weshalb hat er es für so lange Zeit vor allem Unglück bewahrt? Weshalb hat er bewirkt, dass es alle anderen Nationen

sehr breit ist. Auf beiden Seiten, sonderlich die Hälfte des Weges, sind viele schöne Landhäuser zu sehen.« (*Etwas über Holland*, in: Hannoverisches Magazin, 17tes Stück, Montag, den 26ten Februar 1781, Spalte 267). »Aber der kürzeste und beste Weg (von Amsterdam nach Rotterdam)^{TN} ist der mit dem Boot nach Gouda und von dort mit dem Postwagen nach Rotterdam.« (*The Grand Tour ... by Mr. Nugent*, London 1749, Seite 306).

im Handel und Unternehmertum überflügelt? Und warum hat er das Land dieses Volkes weitherum zu einem der reichsten nicht nur in Europa sondern auch von anderen Orten gemacht? Der wichtigste Grund dafür scheint mir die Republik zu sein, worin der Herr mehr erstrahlt als in Reichen mit einer Monarchie (*souvraina riken*); wie dies auch bei Rom ersichtlich wird. Daraus folgt, dass sich niemand gezwungen und verpflichtet sieht, irgendeinem menschlichen Wesen Ehrfurcht und Verehrung entgegenzubringen, sondern den Geringen und den Obern als gleichwertig erachtet und somit als König und Kaiser; wie dies in der angeborenen Haltung und Veranlagung eines jeden in Holland ersichtlich ist. Der einzige, für den sie ein Gefühl der Verehrung aufbringen, ist der Herr, und so setzen sie kein Vertrauen auf das Fleisch. Und wenn dem Höchsten die größte Ehrerbietung entgegengebracht wird und kein menschliches Wesen seinen Platz einnimmt, dann ist das dem Herrn am gefälligsten. Außerdem genießt ein jeder seinen eigenen freien Willen, und daraus entspringt die Verehrung für Gott. Es ist für jeden einzelnen so, als ob er sein eigener König unter der Regierung des Höchsten wäre. Und daraus folgt wiederum, dass sie nicht aus Furcht, Schüchternheit oder Übervorsicht ihren Mut und ihr unabhängiges vernünftiges Denken verlieren, sondern in voller Freiheit und ohne in Unterdrückung geboren zu sein, sind sie in der Lage, ihre Seele darauf auszurichten und sich zur Ehre des Höchsten, der nicht gewillt ist, seine Verehrung mit irgendeinem anderen zu teilen, zu erheben. Auf alle Fälle wachsen jene Seelen, die von einer souveränen Macht unterdrückt werden, in Schmeichelei und Falschheit auf. Sie lernen, anders zu sprechen und zu handeln, als wie sie denken. Und wenn dieser Umstand durch Gewohnheit einverleibt wird, dann entwickelt er sich zu einer Art zweiten Natur⁶⁷, so dass solche Menschen sogar bei der Verehrung Gottes anders sprechen, als

⁶⁷ Der Gedanke, dass die Gewohnheit die zweite Natur des Menschen ist, ist auch in den theologischen Schriften Swedenborgs zu finden (WCR 459, 563); aber auch schon bei Cicero (*de finibus* 5,25), Augustin und Blaise Pascal (*Pensées* I,6,19).

wie sie denken und sie weiten ihre schmeichelhafte Art auf den Herrn selbst aus, was ihm sehr missfallen muss. Dies scheint mir der Grund, warum sie vor allen anderen Nationen gesegnet sind. Ihre Verehrung des Mammons als ihres Gottes und ihr bloßes Streben nach Geld, scheint mit einer beständigen Segnung nicht vereinbar zu sein; und doch können zehn unter Tausend oder Zehntausend sein, welche die Strafe von den anderen abwenden und ihnen ermöglichen mit ihnen zusammen die zeitlichen Segnungen zu genießen.

22. August. Ich verließ Rotterdam in einem kleinen Schiff nach Antwerpen und gelangte zuerst nach Dordrecht, das eine hübsche Stadt ist. In ihrer Umgebung kann man eine große Zahl von Windmühlen sehen. Ich bemerkte auch viele Mühlen, deren Fundament aus Zement bestand. Sie werden mit den Steinen für den Zement aus großer Entfernung geliefert. Das Material besteht aus Schotter und Steinen, die während langer Zeit im Boden lagen. Es gibt auch eine Salzraffinerie.⁶⁸

23. August. Wir kamen durch Willemstad, das eine Festung ist, und gelangten nach Bergen op Zoom. Rechts tauchte Seeland mit seinen Inseln auf; es liegt unter dem Wasserspiegel und muss beständig durch Deiche geschützt werden, damit es nicht zu Überschwemmungen kommt. An den Seiten konnte man flache und ebene Gärten und Plantagen sehen.

24. August. Nachdem wir an Lillo, einer kleinen Stadt, vorbeigekommen waren, erreichten wir Antwerpen. Die einzige Quelle von Ungemach während der Reise war, dass der Kapitän mürrisch und unzivilisiert war und dass es in der Nacht äußerst unbequem war,

⁶⁸ Noch 1846 liest man in einem *Lehrbuch der Salinenkunde*: »In mehrern Provinzen, z.B. zu Delfzyl in Gröningen zu Makkum in Friesland, besonders zu Alkmaar, Haarlem und Leyden in Nord-Holland und zu Dordrecht und Rotterdam in Süd-Holland sind Salz-Raffinerieen vorhanden.« (C. J. B. Kars-ten, a.a.O., Erster Theil, Seite 129). Auch Swedenborg war in seinen jungen Jahren – siehe seine Briefe vom 23.2.1717 bis 21.1.1718 – mit der Salzgewinnung in seiner Heimat beschäftigt.

mit so vielen Leuten unten in der Kabine zu weilen. Die Gezeiten verhinderten, dass wir so rasch, wie es hätte sein sollen, vorankamen. Ich weilte in Antwerpen von vier Uhr nachmittags bis elf Uhr nachts und besuchte die hübsche Liebfrauenkathedrale⁶⁹. Dort gibt es zwei Reihen mit insgesamt zwölf Altären, außerdem diejenigen entlang der Seiten und rund um den Chor. Mir wurde ein wunderschönes Gemälde auf einem der Altäre gezeigt, welches die Abnahme des Leibes Christi vom Kreuz darstellt; dieses Gemälde wird sehr selten geöffnet und gezeigt.⁷⁰ Im Turm befinden sich offene gotische Ornamente. Vom Innern der Kirche kann man hoch hinauf in den Turm sehen, wo die Sicht durch eine Decke abgeschlossen wird, welche die Himmelfahrt Christi⁷¹ darstellt. Die Distanz von Rotterdam nach Antwerpen wird auf achtzehn Meilen (mjl)⁷² berechnet.

25. August. Während der Nacht fuhr ich in einem großen Boot nach Boom, wo wir auf eine Treckschute von beträchtlicher Größe umstiegen. Sie war vierzig Ellen lang und sechs Ellen breit mit fünf Räumen, d.h. einer Kabine, einer Küche und anderen Räumen. Auf dem Vorderdeck befand sich eine Zeltplache, worunter Leute sitzen konnten. Wir wechselten unsere von zwei Pferden gezogenen Treckschuten fünf Mal. Es war eine herrliche und äußerst schöne Reise. Während der ganzen Fahrt waren auf beiden Seiten Baumplantagen zu sehen. Die Menschen waren auch zivilisierter, so dass im Kontrast zu ihrer Höflichkeit die Bäuerlichkeit und Behäbigkeit der Niederländer sehr offensichtlich wurde. Wir kamen an einer Stadt namens Vilvoorde vorbei, in der sich eine

⁶⁹ Auf Niederländisch heißt sie »Onze Lieve Vrouwe-Kerk«. Swedenborg nennt sie »notre dames kyrckia«. Es ist die größte gotische Kirche Belgiens.

⁷⁰ Die Kreuzabnahme von Peter Paul Rubens ist das Mittelstück eines Triptychons. Im Inneren der Liebfrauenkathedrale hängen mehrere Meisterwerke von Rubens.

⁷¹ Hier irrt sich Swedenborg. Dargestellt wird Mariä Himmelfahrt von Cornelis Schut.

⁷² Möglicherweise sind hier holländische Meilen gemeint. Eine solche Meile war 5840 m lang.

veraltet aussehende Festung befand. Das Land zu beiden Seiten war so eben wie das Wasser. Es wurde indessen erforderlich, in dem Verhältnis, in dem es anstieg, Sperrvorrichtungen oder Schleusen zu errichten; und von einer Scheute hatten wir in die andere zu gelangen. Etwa um 11 Uhr vormittags kamen wir in Brüssel an, wo ich hinter dem Stadthaus im Haus eines gewissen Cauter im »Runsefall« Quartier bezog. Die Entfernung von Antwerpen nach Brüssel beträgt acht Meilen (mjl). In Brüssel besuchte ich die Domkirche, auch Gullkirche (gullkyrckian) genannt.⁷³ Der auffälligste Schmuck in ihr waren vierzehn Säulen⁷⁴, jede mit einer Blattverzierung versehen, mit einer Statue geschmückt und einem Altar ausgestattet. Außerdem gab es darin weitere interessante Gegenstände. Nebst weiteren Kirchen, die ich nicht weiter erwähnen muss, war ich in den Haupträumen des Stadthauses, wo ich die Gelegenheit hatte, die Wandteppiche (tapisserie) zu bewundern, die in Brüssel hergestellt werden und welche die Gobelinfertigung (Coblenska) in Paris übertreffen. Die gewobenen Bilder waren so lebensecht, dass sie kein Maler hätte feiner machen können. Bis in die heutige Zeit werden (hier) solche Werke hergestellt.⁷⁵ Die Häuser am Marktplatz und viele weitere in der Stadt sind reichlich mit Gold verziert. Die meisten von ihnen sind mit vielen Fenstern ausgestattet und in althergebrachtem Architek-

⁷³ Swedenborg meint die Kathedrale St. Michael und St. Gudula. Gudula konnte niederländisch auch Goele heißen, daher evtl. Gullkyrckia.

⁷⁴ Im Mittelschiff sind zu beiden Seiten die zwölf Apostel an je sechs Säulen zu sehen (also insgesamt zwölf Säulen, nicht vierzehn).

⁷⁵ Noch heute hängen im Rathaus zu Brüssel acht Gobelins, die um 1709 von Jakob van der Borch sr. in Brüssel gewebt wurden. Statt der bisher üblich gewesenen mythologischen Figuren wurden jetzt historische Themen gewählt. Im Saal des Bürgermeisters und der Schöffen hängen vier Wandteppiche: 1. Die Hochzeit Chlodwig und Chlothilde; 2. Die Taufe von Chlodwig durch den Bischof von Reims; 3. Das Hochzeitsfest; 4. Chlodwig macht sein Testament. Im Kabinett des Schöffen für Unterricht und Bildung hängen: 1. Chlodwigs Brautwerber; 2. Chlothildes Zustimmung, symbolisch lässt sie ein Goldstück fallen. Im Kabinett des Ersten Schöffen hängen: 1. Chlodwig wird König der Franken; 2. Chlodwig wird Christ.

turstil gehalten. Danach besichtigte ich das Zeughaus, wo sich die meisten Sehenswürdigkeiten des Kaisers befanden. Darunter befand sich ein Gewand aus kaiserlichem Purpur, ein mit eingelegetem Gold verzierter Eisenschild, der von höchster handwerklicher Kunstfertigkeit zeugte; es gab auch einen weiteren mit damaszierten Figuren und von großem Wert; zuletzt bewunderte ich das Schwert des Kaisers. Die Ställe und weiteren Objekte, die ich besichtigte, erwähne ich nicht.

Auf dem Weg nach Brüssel befanden sich zwei Kapuzinermönche auf der (Treck)Schute. Einer von ihnen stand während vier Stunden in derselben Position auf Deck und während dieser ganzen Zeit sagte er hingebungsvoll seine Gebete. Sie waren vermutlich für diese Reisen im Boot. Solche Gebete müssen sicherlich Gott gefällig sein, sofern sie aus einem aufrichtigen und reinen Herzen kommen und mit echter Hingabe erfolgen und nicht im Geist der Pharisäer; denn Gebete helfen viel, wie im Fall von Moses, als die Menschen erschlagen wurden und in anderen Fällen. Paulus wünschte, dass andere für ihn beten.

26. August. Auf der linken Seite des Chores in der Domkirche erblickte ich einen Altar und ein silbernes Altargemälde; ebenso viele größere und kleinere silberne Kerzenhalter und Lampen, sowie andere wunderschöne Verzierungen. Die Messe wurde hier gefeiert. Das einzige, was diesbezüglich als überlegenswert festzuhalten ist, ist Folgendes: Es war alles dergestalt angeordnet, dass die Sinne gefesselt und in einer äußeren Weise erhöht wurden, wodurch die eigenen Gedanken über die Religion belebt und auf den Höchsten ausgerichtet werden. Denn alles ist mit so viel Andacht eingerichtet: Der Körper verneigt und verbeugt sich; die Knie krümmen sich; die Augen werden von allem Schönen und Erhabenen, das man sich vorstellen kann, angezogen; die Ohren werden mit wunderschöner Musik erfüllt, instrumentaler und auch vokaler; und die Nase wird mit aromatischen Düften erfreut. Außerdem sind viele heilige Objekte ausgestellt, so dass die Sinne erfreut und durch äußere Einflüsse zur Andacht geleitet werden; es scheint, dass damit beabsichtigt wird, ihren Geist zu erhöhen,

da ihnen die äußeren Sinne allgemein Stoff zur Meditation liefern.

28. August. Um 8 Uhr am Morgen verließ ich Brüssel in Richtung Tubise, von wo ich nach Braine le Comte und Casteau weitereste, alles Dörfer, die an Eleganz Städten Konkurrenz machen könnten. Gegen Abend erreichte ich Mons, eine schön gebaute und ungewöhnlich gut befestigte Stadt. Sie ist mit vielen Bollwerken umgeben und praktisch uneinnehmbar. Sie verfügt über eine ansehnliche Garnison und zahlreiche Einwohner, hat viele Kirchen und einen großen Marktplatz und liegt in einer Entfernung von etwa zehn Meilen (mjl) von Brüssel. Die Straße war auf dem ganzen Weg mit Steinen gepflastert, die in Stücke gleicher Größe gebrochen waren, und auf beiden Seiten waren Bäume gepflanzt wie in einem Obstgarten.

29. August. Am nächsten Morgen verließ ich Mons, und nachdem ich Quiévrain durchquert hatte, kam in Valenciennes an, eine Stadt mit hübschen aber nicht sehr großen Häusern. Es handelt sich um eine Festung mittlerer Stärke; aber in Richtung Cambray gibt es eine große Anhöhe, von wo aus die Stadt leicht bombardiert werden kann, so dass sie nicht den Anschein einer großen Verteidigungsfähigkeit erweckte. Ich war in der Kirche von Notre Dame⁷⁶. In der Stadt wurde ein Jahrmarkt abgehalten und ein Kirchenfest. Der größere Teil des Silberschatzes der Kirche wurde ausgestellt. Er bestand hauptsächlich aus Schatullen, welche die Knochen der Heiligen und Märtyrer enthielten, alle aus reinem Silber und sehr groß – wenigstens zwei im Chor. Es waren insgesamt fünfundvierzig Silberschatullen, nebst fünfundvierzig weiteren großen Verzierungen aus Silber, die in der gesamten Kirche verteilt waren, sowie Kerzenständer und andere Dinge. All diese Gegenstände waren groß und in altem Stil, so dass man den Gedanken nicht vermeiden konnte, dass die kleineren Objekte und jene, die erst neulich gefertigt wurden, hätten eingeschlossen werden sollen. Es ist ein Schatz von beträchtlichem Wert.

30. August. Von Valenciennes ging ich nach Abson (Abeen) und

⁷⁶ Gemeint ist die Basilique de notre dame du saint cordon.

dann nach Bouchain und kam um vier Uhr in Cambrai an, einer Stadt mit alten Häusern, die zwei Marktplätze und große Kirchen und eine außergewöhnliche Zitadelle mit vielen Bollwerken besitzt. Entlang dem ganzen Weg bestand das Land, soweit das Auge reicht, aus Feldern.

31. August. Von Cambrai setzte ich meine Reise über Metz-en-Couture nach Péronne in der Picardie fort. Während des ganzen Weges kam ich durch nichts als Felder. Péronne ist eine Stadt von geringer Bedeutung; sie besitzt viele große und hübsche Kirchen und ist leicht befestigt. Die Häuser sind ärmlich; die Klöster wunderschön; die Menschen arm und elend.

1. September. Von Péronne reiste ich durch Omiécourt (Ombercourt) nach Roye, das eine erbärmliche Stadt ist. Überall sind die Klöster, Kirchen und Mönche äußerst reich und besitzen das meiste Land. Die Mönche sind fett, aufgeblasen und wohlhabend. Eine ganze stolze Armee könnte aus ihnen gebildet werden, ohne dass sie vermisst würden. Die meisten von ihnen führen ein faules Leben. Sie versuchen mehr und mehr, sich alle zu unterjochen. Sie geben den Armen nichts außer Worte und Segenssprüche und bestehen andererseits darauf, von den Bedürftigen alles umsonst zu bekommen. Wozu dienen diese Kapuzinermönche? Andere wiederum sind schlank, gebeugt und unterwürfig. Sie ziehen es vor, zu Fuß zu gehen, statt auf dem Pferderücken zu reiten oder in einer Kutsche zu fahren. Sie sind bereit, dass sich andere mit ihnen vergnügen, sind witzig und äußerst schlagfertig, usw.

2. September. Von Roye kam ich nach Pont⁷⁷, das eine Stadtgemeinde (bourg) ist, wo eine Brücke einen Zufluss der Seine (die Oise) überquert. Die Seine macht vier Krümmungen und Paris liegt in deren Mitte.

⁷⁷ Pont-Sainte-Maxence

Der Aufenthalt in Paris vom 3. September 1736 bis 12. März 1738

3. September 1736. Von Pont (Sainte Maxence) ging ich über Senlis nach Paris⁷⁸, wo ich um sechs Uhr am Abend ankam und eine Unterkunft im Hotel d'Hamburg⁷⁹ nahm.

4. September. Ich besichtigte Paris auf der linken Seite der Seine oder die Faubourg St. Germain⁸⁰. Ich war in Notre Dame⁸¹, im Jardin du Luxembourg⁸² und im Theater (Commoedien)⁸³, das in Paris

⁷⁸ Das Paris Swedenborgs war kleiner als das heutige; Turgots Plan umfasst ein Elftel der heutigen Arrondissements. Die *Vollständige Geographie* von Johann Hübner aus dem Jahre 1730 beschreibt die französische Hauptstadt mit den folgenden Worten: »Sie wird in drey Reviere abgetheilt, die heissen 1. La Cite, 2. La Ville und 3. L'Universite. In allen dreyen sind zusammen 800 Gaßen; 24000 Häuser; 25 grosse Plätze; 10 schöne Brücken; 44 Pfarr-Kirchen; 30 andere Kirchen; unzählige Capellen; 45 Clöster; 80 Stifter; 600 Glocken-Thürme; 30 Hospitäl; und Einwohner zum wenigsten eine Millione. Wem diese Anzahl zu groß vorkömmt, der muß wissen, daß Paris volckreiche Vorstädte hat, als 1. S. Germain, 2. S. Antoin, 3. S. Victor, 4. S. Marcel, 5. S. Martin, 6. S. Michel, und 7. S. Jaques, die auch mit darunter begriffen sind.« (Johann Hübners, *J. U. L. Vollständige Geographie, Erster Theil, Von Europa, Portugal, Spanien, Franckreich, Engelland, Schottland, Irrland, Niederland, Schweitz und Italien*. Hamburg 1730, Seite 137).

⁷⁹ Das Hôtel de Hamburg befand sich an der Rue Jacob im Faubourg St. Germain.

⁸⁰ Faubourg bedeutet Vorort (von Forsbourg: foris = draußen und burgum = Stadt oder Festung). 1784 schreibt Christoph Friedrich Lindemann: »Die Straßen (in Paris)^{TN} sind kothig und eng. Man läuft beständig Gefahr, von den unzähligen Gutschen nicht nur elendiglich besprüht, sondern auch überfahren zu werden, weil nicht einmahl Pfähle zum Schutz für Fußgänger gesetzt sind. Doch giebt's Quartiere, die überaus schön und mit geräumigen und trocknen Straßen versehen sind, wie z. Ex. Faurbourg, St. Germain.« (*Reisebemerkungen*, 1784, Seite 75).

⁸¹ Die Kathedrale Notre-Dame de Paris wurde von 1163 bis 1345 errichtet und ist somit eine der ältesten gotischen Kirchen Frankreichs. 1728 wurden die Buntglasfenster durch weiße Glasfenster ersetzt und die Wände weiß übermalt. In den folgenden Jahrzehnten wurde ein Großteil der Figuren an den Türmen entfernt.

⁸² Der Jardin du Luxembourg wurde ab 1611 oder 1612 im Auftrag von Maria von Medici für ihr damals weit außerhalb der Stadtgrenzen entstehendes

zur größten Vollendung, die es wohl je erreichen dürfte, gebracht wurde.

5. September. Ich war in den Tuileries⁸⁴ und im Louvre⁸⁵. In den Tuileries nahm ich all ihre Herrlichkeiten in Augenschein. Ich besichtigte auch die großen Marmorstatuen, die sich weit weg (von den Tuileries?) in dem Park befanden, der nach Versailles führt. Danach besuchte ich das Hôtel royal des Invalides⁸⁶, das ein Palast von wunderschöner Struktur ist. Die stattliche Kirche ist das interessanteste Objekt dort. Ich besichtigte auch viele prunkvolle Paläste auf dem Weg dorthin.

6. September. Ich machte den ersten Entwurf der Einleitung zu den Transaktionen (ingressum ad transactiones), nämlich dass die Seele der Weisheit die Anerkennung und die Erkenntnis des

Landschloss gestaltet. Im 18. Jahrhundert war der Garten ein beliebter Promenadenort für Literaten: Hier ergingen sich unter anderem Jean-Jacques Rousseau und Denis Diderot.

⁸³ In Johann Hübners *Vollständige(r) Geographie* von 1730 heißt es: »Oeffentliche Schauspiele werden an drey Orten gehalten. I. auf dem Französischen Theatro ... II. auf dem Italiänischen Theatro ... III. Im Opern-Hause, im Palais Royal ...« (Seite 249f.). Und 1784 schreibt Christoph Friedrich Lindemann: »Das hiesige Theater ist ohne allem Zweifel eins der schönsten in der Welt. Man weiß, wie sehr die Franzosen diese Art Vergnügungen goutieren, und selbst Meister darin sind.« (*Reisebemerkungen*, 1784, Seite 91).

⁸⁴ Das Palais des Tuileries (Tuileriespalast) war das frühere Stadtschloss der französischen Herrscher. Es brannte 1871 beim Aufstand der Pariser Kommune aus und wurde später abgerissen.

⁸⁵ Der Louvre ist ein früherer französischer Königspalast und bildete zusammen mit dem zerstörten Palais des Tuileries das Pariser Stadtschloss. Als der Königshof 1682 mit Ludwig XIV. nach Versailles umzog, verwahrloste der Bau. Erst die Revolution bescherte dem Louvre eine neue Bedeutung als dem ersten öffentlichen Museum Frankreichs. Die französische Nationalversammlung legte in einem Dekret vom 26. Mai 1791 fest, dass in diesem Palast auch bedeutende Werke der Wissenschaften und der Kunst gesammelt werden sollten. Das Museum wurde am 10. August 1793 eröffnet.

⁸⁶ Das Hôtel royal des Invalides ist ein im Auftrag von Ludwig XIV. in den Jahren von 1670 bis 1676 errichtetes Heim für kriegsversehrte, berufsunfähige Soldaten. Heute ist es das Hôtel national des Invalides im 7. Arrondissement.

Höchsten Wesens ist (quod anima sapientiae sit agnitio et cognitio numinis).⁸⁷

7. September. Ich war im Palais und besichtigte alle Läden sowie die Buchläden. Ich war auch in der Sainte Chapelle⁸⁸ und im Hôtel de Ville⁸⁹. In der ersten Transaktion bearbeitete ich das Thema, »dass jetzt die Zeit ist, die Natur aufgrund ihrer Wirkungen zu untersuchen (quod tempus sit, ut ab effectibus exploremus naturam).«⁹⁰

8. September. Ich besuchte eine kleine Kirche mit dem Namen

⁸⁷ Swedenborg bezieht sich auf seine *Oeconomia Regni Animalis in Transactiones divisa*, die 1740 in Amsterdam erscheinen werden. Die Abschnitte 1 bis 28 sind darin als ingressus (Eingang) erkennbar. In Nr. 19 heißt es: »Alles Angenommene schreiben sie dem Höchsten Wesen (Numini) zu, aus dem wie aus einer Quelle alle wahre Weisheit hervorgeht.«

⁸⁸ Die Sainte-Chapelle ist die frühere Palastkapelle der ehemaligen königlichen Residenz Palais de la Cité. Die Kapelle wurde zwischen 1244 und 1248 auf Wunsch Ludwigs IX. des Heiligen erbaut, um die kostbaren Passionsreliquien (Christi Dornenkrone und Teile des wahren Kreuzes) aufzunehmen sowie die Spitze einer Lanze, die dem römischen Hauptmann Longinus gehört haben soll, die der König 1237 dem lateinischen Kaiser Balduin II. abgekauft hatte. Am 26. April 1248 wurde die Kapelle der Heiligen Jungfrau Maria geweiht.

⁸⁹ In Johann Hübners *Vollständige(r) Geographie* von 1730 heißt es: »Das L'Hotel de Ville ist das Rath-Haus zu Paris, ein magnifiques Gebäude, welches A. 1533 ist angefangen, und A. 1605 allererst ist vollendet worden. Es liegt fast mitten in der Stadt, nicht weit von der Seine. Über der Pforte steht die schöne Statue Königs Henrici IV. zu Pferde; und inwendig steht König Ludovicus XIV. von Erzt, auf einem Postement von weißen Marmor. Rings herum siehet man nichts als goldene Inscriptiones.« (Seite 248).

⁹⁰ Auch diesen Gedanken äußert Swedenborg im Eingangsteil des späteren Werkes *Oeconomia Regni Animalis in Transactiones divisa* mehrmals: »In die Erkenntnisse und die Ursachen der Dinge, somit zu den Wahrheiten, kann uns einzig und allein die Erfahrung (Experientia) führen.« (Oec 11). »Daher erfreuen wir uns heute, wenn wir auf diese Weise voranschreiten, eines reichen Vorrats an Erfahrungswissen, so dass wir es nicht nötig haben, über die Erfahrung (experientiam) hinausgehend in Mutmaßungen abzuschweifen.« (Oec 14). »Schon ist die Morgenröte da und wir erblühen in der Erfahrung (experientia).« (Oec 25). »Lasst uns ausgehend von der Erfahrung (Experientia), die uns so reichlich zur Verfügung steht, weise sein.« (Oec 26).

Carmes Déchaux⁹¹ in der Nähe des Jardin du Luxembourg und ebenfalls sämtliche Buchläden entlang der Seine, die von keiner besonderen Bedeutung sind. Ich war auch im Spital, das zur Notre Dame gehört, wo sich viele Betten befinden; ich sah dort den Eingang für Findelkinder (*l'entré pour enfans trouvez*). Ich konnte die Königin von Spanien sehen.⁹²

9. September. Ich war in folgenden Kirchen: Notre Dame, St. Sulpice⁹³, St. Paul⁹⁴ und anderen.

10. und 11. September. Ich verfasste den Grundriss (utkastet) meiner Arbeit: über die Atmosphäre im Allgemeinen (*de auris in genere*). Am 11. war ich bei Botschafter Gedda.⁹⁵

⁹¹ Das Kloster der unbeschuhten Karmeliten befand sich in der rue de Vaugirard (1616–1792). 1611 trafen die ersten unbeschuhten Karmeliten in Paris ein und bekamen vorübergehend ein Haus an der rue Cassette zugewiesen. Unterdessen legten in der rue de Vaugirard 70 Nicolas Vivien den Grundstein für ein großes neues Kloster, »Couvent des Carmes Déchaux« genannt (am 17. Februar 1613), und die Königinmutter Maria von Medici denjenigen für die Klosterkirche (am 20. Juli 1613). Die Gebäude waren 1616 bezugsfertig. Die Kirche wurde am 21. Dezember 1620 vollendet und am 21. Dezember 1625 geweiht.

⁹² Louise Elisabeth d'Orelans (1709–1742) war durch ihre Heirat für kurze Zeit Königin von Spanien. Die junge Witwe lebte seit 1725 im Palais du Luxembourg, wo sie 1742 verstarb.

⁹³ Saint-Sulpice war zu Swedenborgs Zeit eine neuerbaute Pfarrkirche. Der Grundstein wurde zwar schon 1646 gelegt, doch Langhaus, Vierung und südlicher Querhausarm wurden erst zwischen 1719 und 1736 errichtet.

⁹⁴ Die Pariser Kirche Saint-Paul des Champs stand in der Rue Saint-Paul 32 im 4. Arrondissement. Heute existiert nur noch eine Wandfläche des Glockenturms, da sie den Giebel des angrenzenden Gebäudes darstellt.

⁹⁵ Baron Niklas Peter von Gedda (1675–1758), dessen Bekanntschaft Swedenborg 1713 in Paris gemacht hatte, war dort der Sekretär einer Kommission (siehe Brief Swedenborgs an Benzelius vom 8. September 1714). Swedenborg beschrieb ihn dort als »mit einigen Gelehrten wohl vertraut und in wissenschaftlichen Studien und Literaturgeschichte versiert«. Er wurde 1730 Schwedens Bevollmächtigter Minister am französischen Hof; 1736, kurz nachdem ihn Swedenborg in Paris getroffen hatte, wurde er zum Staatssekre-

12. September. Ich war in der Rue St. Paul, auf dem Place Royale, wo die Statue von Ludwig XIII. besichtigt werden kann (a la place Royale de Lowis 13)⁹⁶, ebenso auf der Insel von Notre Dame.

13. September. Ich war im Italienischen Theater (Comedie d'Italiens) und an diversen anderen Orten in der Stadt und auch in den Buchläden.

14. September. Ich besuchte die Oper, die wundervoll ist: a la chambre des imprimeurs & libraries⁹⁷. Und die Theater (Commedien).

15. und 16. September. General Stenflycht⁹⁸ kam und wohnte im selben Haus, wo auch ich weilte.

tär ernannt und 1739 zum Hofkanzler (siehe Brief von Lars Benzelstjerna an Swedenborg vom 26. Juni 1739).

⁹⁶ Der Platz wurde auf ausdrückliche Anordnung des französischen Königs Heinrich IV. als Place Royale in den Jahren 1605 bis 1612 gebaut und war der erste städtische Platz in Paris. Inmitten des Platzes befand sich, als Swedenborg in Paris war, eine Reiterstatue von Ludwig XIII. aus Bronze, die 1639 von Richelieu aufgestellt worden war. Sie wurde 1792 während der Französischen Revolution zerstört. Die gegenwärtige Reiterstatue von Ludwig XIII. aus Marmor aus dem Jahre 1829 stammt von den Bildhauern Jean-Pierre Cortot und Louis Dupaty. Im Jahre 1800 erhielt der Platz erstmals seinen heutigen Namen Place des Vosges (Platz der Vogesen).

⁹⁷ Der Sinn dieser Passage erschließt sich mir nicht.

⁹⁸ Johan Segersten, nach seiner Erhebung in den Adelsstand 1716 Stenflycht, war ein mutiger schwedischer Soldat. Seine erste militärische Ausbildung erhielt er in der kaiserlichen Armee in Ungarn, in die er 1691 eingetreten war, danach zeichnete er sich in der schwedischen Armee aus, wo er 1713 in den Grad eines Oberstleutnant aufstieg. 1719 trat er aus der schwedischen Armee aus und wurde zu einem Generalmajor in der Armee des Herzogs von Holstein-Gottrop; 1733 trat er in der Funktion eines Generals in den Dienst von König Stanislaus von Polen; nach dem Wiener Frieden von 1785 begleitete er Stanislaus nach Frankreich und wurde Generalleutnant in der französischen Armee; im folgenden Jahr traf General Stenflycht Swedenborg in Paris. 1738 wurde er Oberkommandierender in Hamburg, von welchem Posten er 1742 zurücktrat. 1743 trafen Swedenborg und er sich erneut in Ystad. Er verstarb 1758.

18. September. Ich war im Palais (Royal)⁹⁹ und im dazugehörigen Garten, auf dem Place Royal de Louis le grand (dem königlichen Platz für Ludwig dem Großen)¹⁰⁰ und in den Kirchen der Kapuziner (eines franziskanischen Bettelordens) und der Feuillanten (Zisterzienser)¹⁰¹ auf beiden Seiten desselben¹⁰², ebenso in den

⁹⁹ Nach dem Tod von Kardinal Richelieu, der sein im 17. Jahrhundert errichtetes Palais der königlichen Familie vermacht hatte, wurde es von Anna von Österreich und dem noch minderjährigen Ludwig XIV. bewohnt. Daher rührt der Name Palais Royal, königliches Palais.

¹⁰⁰ Der Place de Louis le Grand wurde ab 1688 zu Ehren des Königs Ludwig XIV. gebaut. Die mit einheitlichen Fassaden im Stil des Klassizismus ausgestatteten Paläste um den Platz wurden bis 1720 gebaut. Zu Swedenborgs Zeit stand auf dem Platz ein Reiterdenkmal Ludwigs XIV. aus dem Jahre 1699. Es wurde 1792 zerstört. Heute heißt der Platz Place Vendôme; und in seiner Mitte steht eine Triumphsäule (Colonne Vendôme) aus den Jahren 1806–1810 mit einer Statue von Napoleon I. im Stil eines römischen Imperators.

¹⁰¹ Die Feuillanten waren eine Kongregation der Zisterzienser, die 1574 von Jean de la Barrière zu Les Feuillants in Südfrankreich gestiftet wurde, um der damaligen Verweltlichung des Ordens entgegenzuarbeiten.

¹⁰² Der *Plan de Paris* von Turgot zeigt Einrichtungen der Feuillanten und Kapuziner an der Rue Saint-Honoré und der Kapuzinerinnen an der Rue des Capucines, somit zu beiden Seiten des Place de Louis le Grand. – Das Kapuzinerkonvent an der Rue Saint-Honoré: Im Juli 1576 unterstellte der König Heinrich III. die in der Rue Saint-Honoré lebenden Kapuziner seinem besonderen Schutz. Dieser Konvent, der 100 bis 120 Mönche beherbergte, bekam in den Jahren 1603 bis 1610 eine neue Kirche sowie neue Konventsgebäude. 1722 kam ein großes Wohngebäude hinzu. 1731 wurden das Portal und die Klostermauer an der Rue Saint-Honoré neu gebaut, 1735 bekam die Kirche einen neuen Chor. – Das 1606 fertiggestellte Kapuzinerinnenkonvent an der Rue des Capucines lag dem Männerkloster an der Rue Saint-Honoré ursprünglich genau gegenüber. 1686 ordnete König Ludwig XIV. den Abriss der Konventsgebäude an, um die Place Louis le Grand bauen zu lassen, und wies ihnen ein Ausweichquartier am Nordende dieses neuen Platzes zu. Die Nonnen zogen am 26. Juli 1686 in Gebäude um, die François d'Orbay entworfen hatte und die wesentlich komfortabler als die bisherigen Gebäude waren. Diese hatten dem König fast eine Million gekostet. Das Portal der Kirche befand sich am Place Vendôme, war aber so schlecht gebaut, dass man drei Mal mit dem Arbeiten vor vorne beginnen musste. 1756 war dann ein weiterer

Tuilerien, von denen aus man eintritt, auch war ich im Italienischen Theater (*commaedie d'Italiens*). Ich hatte auch mit einem Geistlichen eine Diskussion über die Heiligenanbetung. Er verneinte vollkommen, dass dies eine Anbetung sei und bestand darauf, dass die Verehrung Gott allein zustünde; (er war gegen) die Anbetung oder Verehrung der Heiligen und die doppelte Verehrung Marias.

19. September. Ich war in der Sainte Chapelle, wo alle Fenster bemalt sind. Es war schön, la *suspection de s^{tes} reliques de notre redemption* (... der heiligsten Reliquien unserer Erlösung) zu sehen.¹⁰³

20. September. Ich besuchte den Place de Victoires, wo sich eine vergoldete Statue von Ludwig XIV. auf einem Sockel mit Statuen auf allen vier Seiten befindet.¹⁰⁴ Der Platz selbst ist rund und die Häuser sehen alle gleich aus. Danach ging ich in die Kirche St. Eustache¹⁰⁵.

Neubau erforderlich, der die gesamte Kirche betraf, wobei die Mausoleen in den Kapellen zerstört wurden.

¹⁰³ Die Sainte Chapelle befindet sich im heutigen Palais de Justice auf der Ile de Palais. In ihr wird ein Stück der Dornenkrone und des Kreuzes und der Mantel unseres Herr verwahrt; ebenso die Eisenspitze der Lanze, mit der seine Seite durchbohrt worden war. Die Bedeutung von »la *suspection*« erschloss sich mir nicht.

¹⁰⁴ Die Initiative zur Anlage des Platzes ging in den 1680er Jahren vom Marschall de La Feuillade aus, der damit Ludwig XIV. ehren wollte. Der Name des Platzes sollte an den Sieg des Königs im Französisch-Niederländischen Krieg erinnern. In der Mitte des Platzes wurde 1686 ein Denkmal Ludwigs XIV. mit einer Höhe von etwa 12 m von Martin Desjardin aufgestellt. Am Sockel befanden sich vier gefesselte Krieger, die Deutschland, Piemont, Spanien und Holland als besiegte Länder verkörperten. Dieses Denkmal wurde während der Französischen Revolution am 11.-13. August 1792 zerstört. 1810 wurde an dieser Stelle eine Statue des Generals Desaix platziert. 1822 folgte das heute erhaltene Reiterdenkmal Ludwigs XIV. von François Joseph Bosio (1768–1845).

¹⁰⁵ Saint-Eustache gilt als die bedeutendste Pariser Kirche des 16. Jahrhunderts und die erste, die Motive der Antike zeigt. Der letzte Pariser Sakralbau der

25. September. Ich machte einen Spaziergang durch die Stadt von einer ganzen schwedischen Meile (= 10,69 km). Ich gelangte durch Luxembourg und die Rue d'Enfer zum Observatorium und dann zum St.-Jacques-Tor. Danach ging ich am Kapuziner-¹⁰⁶ und am Val-de-Grace-Kloster¹⁰⁷, das den Benediktinerinnen gehört, vorbei. Dann folgte ich der Rue St. Jaques bis ich schließlich das St. Martin Tor¹⁰⁸ erreichte, durch das wir bei unserer Ankunft in Paris eingetreten sind. Ich schritt dann den Längswall (lengs wallen)¹⁰⁹ entlang und sah einen Teil des Hôpital de St. Louis, wo sich, wie mir gesagt wurde, 10000 Betten befinden sollen, hauptsächlich infolge der Pest. Ich ging zur Rue du Temple und sah mir die

Gotik; er lässt bereits den Geist der aufkommenden Renaissance erkennen. Saint-Eustache war die Kirche der Händler des benachbarten Marktes, der Hallen von Paris.

¹⁰⁶ Dieser Konvent wurde von den Kapuziner-Novizen der Provinz Paris bewohnt und stand an der Place des Capucins. Er wurde von François Godefroy, Seigneur de la Tour, gegründet, der ihnen in seinem Testament vom 27. April 1613 sein Haus in der Faubourg Saint-Jacques vermachte. Die Scheune des Hauses diente als Kapelle bis der Kardinal Pierre de Gondi (1533–1616) die Mittel bereitstellte, um eine Kirche zu bauen und den Konvent zu erweitern. Der Konvent wurde 1783 aufgelöst, die Mönche zogen in die Rue Neuve-Sainte-Croix um. Die Gebäude wurden 1784 dem Hôpital des vénériens, einem Krankenhaus für Geschlechtskrankheiten, übergeben.

¹⁰⁷ Die französische Königin Anna von Österreich stellte Val de Grâce (Gnadental) 1621 den Nonnen des Frauenordens aus dem Kloster Val-de-Grâce de Bièvre als Abtei zur Verfügung stellte. Sie sollten sich exklusiv um ihren Sohn und zukünftigen Thronfolger kümmern und ihn christlich unterrichten. Ihr Sohn, der spätere König Ludwig XIV., kam aber erst 1638 zu Welt.

¹⁰⁸ Die Porte St-Martin wurde 1674 zur Erinnerung an die Eroberung Besançons errichtet.

¹⁰⁹ Ludwig XIV. ließ die Pariser Stadtmauern abtragen und an deren Stelle den »Nouveau Cours« errichten, eine Ringstraße aus der später die Grands Boulevards wurden. 1784 schreibt Christoph Friedrich Lindemann: »Diese (Boulevards) sind nicht so sehr ein Wall, als vielmehr eine gleich einem Walle erhabene Allee, die um den größten Theil der Stadt gehet, auf der man also beynahe die Ronde machen kann.« (*Reisebemerkungen*, 1784, Seite 76).

alten Ruinen des Tempels¹¹⁰ an. Ich besichtigte auch die Kapelle und den Garten des Hôtel de Grand Prieur, der sehr hübsch ist; ebenso die Kirche St. Elisabeth¹¹¹, die sich genau gegenüber befindet. Auf dem Rückweg besichtigte ich die Kirche St. Jaques-de-la-Boucherie¹¹² und kehrte dann nach Hause zurück.

28. September. Ich war in der Oper, wo sie L'Europe galante¹¹³ gaben, ein wunderschönes Stück. Von den Tänzern war Malphe (Malter?) der beste und auch der junge Demolin, und von den Tänzerinnen Brûton und Mariet, von den Sängern hat sich Made-moiselle Bienissie (Pellecier?) hervorgetan.

30. September. Ich war bei meinen Bankiers, Messrs. Tourton & Baire, sowie Messrs. Lavalley & David. Erstere wohnen am Place des Victoires; letztere, die mit Modeartikeln und Porzellan handeln, an der Rue St. Honoré.

2. Oktober. Ich wechselte mein Quartier und zog an die Rue d'observatoire¹¹⁴ gegenüber dem Konvent der Cordeliers¹¹⁵.

¹¹⁰ Nach dem Fall der Templer, den Prozessen gegen die wichtigsten Amtsinhaber 1307 und nach der päpstlichen Bulle »Vox in excelso« von 1314 wurde das Gebiet dem Johanniterorden übergeben, der dort bis zur Säkularisierung während der Französischen Revolution 1791 die Gebietshoheit innehatte.

¹¹¹ Die katholische Pfarrkirche Sainte-Élisabeth wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts als Kirche eines Franziskanerinnenklosters errichtet.

¹¹² Heute Tour St. Jacques an der Ecke der Rue de Rivoli und der Boulevard de Sebastopol.

¹¹³ L'Europe galante (das galante Europa) ist ein Opern-Ballett von André Campra in einem Prolog und vier Akten. Die Uraufführung fand am 24. Oktober 1697 in der Pariser Académie Royale de musique statt. Das Ballett war erfolgreich und wurde bis 1775 aufgeführt.

¹¹⁴ Möglicherweise liegt hier ein (bei der Entzifferung der Handschrift entstandener?) Fehler vor, denn »vis a viz des Cordeliers« verläuft auf dem Plan von Turgot die Rue de l'Observance. Cyriel Odhner Sigstedt hat eine Erklärung für den Quartierwechsel vorgeschlagen (Sigstedt 1952, Seite 145). In unmittelbarer Nähe der neuen Unterkunft befand sich an der Rue des Cordeliers die Ecole de Chirurgie. Seit 1694 verfügten die Chirurgen dort über einen Anatomiehörsaal (*Dictionnaire de Paris*, 1964, Seite 328). 1731 wurde die

3. Oktober. Ich war in der Kirche der Cordeliers, einem Doppelgebäude; und in ihrem Konvent, das ein wunderschöner Palast ist.

4. Oktober. Ich war in den Tuileries und auf der Avenue des Tuileries, bis ich in ein Dorf namens Shai (?) gelangte, wo sich zwei Konvente befinden; und etwas weiter weg befand sich das Palais de Madrid, das sehr in die Jahre gekommen ist. Gegenüber den Tuileries auf der anderen Seite des Flusses erscheint das Hôtel de la Duchesse, das wundervoll ist. Das ist ein vergnüglicher Spaziergang auf dem ich über die Formen der Partikel in der Atmosphäre (*partium formis in atmosphaeris*) spekulierte.

10. Oktober. Ich erfuhr, dass sich das beträchtliche Einkommen von Frankreich aus dem als Zehnt (*dixieme*)¹¹⁶ bezeichneten Steuersystem auf 32 Millionen (Livres) oder nahezu 192 Tonnen Gold beläuft, und dass Paris angesichts seiner Einkünfte nahezu zwei Drittel zu dieser Summe beiträgt. In den Landstädten, wird gesagt, werde diese Steuer nicht korrekt eingezogen und ihre Einkünfte würden tiefer angegeben, als sie sich in Wirklichkeit belaufen würden, so dass nur knapp drei Prozent eingezogen würden. Es wurde mir außerdem gesagt, dass die kirchlichen Orden einen Fünftel des gesamten Besitzes des Staates besäßen und dass das Land in den Ruin getrieben würde, wenn das so weiter gehe.¹¹⁷

12. Oktober: Ich kaufte eine Beschreibung von Paris, worin Folgendes vermerkt ist: Die große Bibliothek befindet sich an der Rue de Richelieu in der Nähe des Palais Royal, nachdem sie von der Rue de Vienne hierher umgezogen ist. Sie umfasst 70000 Bände und 15000 Manuskripte, die teilweise gekauft und teilweise der

Academie royale de chirurgie gegründet, deren erster Präsident von 1731 bis 1738 der Chirurg und Anatom Jean-Louis Petit (1674–1750) war.

¹¹⁵ Ein vom Heiligen Franziskus gegründeter religiöser Orden.

¹¹⁶ *Dixième* (der Zehnt, Einkommenssteuer): seit 1710 zeitweilig erhobene Kriegslastensteuer für alle Stände, später dauerhaft erhoben.

¹¹⁷ Eine bemerkenswerte Aussage, wenn man bedenkt, dass wir uns im Vorfeld der Französischen Revolution befinden.

Institution testamentarisch vermacht worden sind.¹¹⁸ Franz I. hat die erste Grundlage der Bibliothek geschaffen, indem er eine erste Sammlung in Fontainebleau errichtet hat, wovon jedoch der größere Teil zerstört worden ist. Caterina de Medici hat sie mit Medaillen und Kupferstichen bereichert und König Ludwig XIV. hat unter großen Kosten Kupferstichplattengravuren aus ganz Europa gesammelt, wobei er überallhin Agenten entsandt hat. Die Gesamtverantwortung sowie das numismatische Kabinett in Versailles wurde Abbé Bignon¹¹⁹ anvertraut; ihm unterstellt ist Le Beze; und insbesondere für die Bücher verantwortlich ist Sallier und für die Kupferstichplattengravuren Le Croix (Pétis de la Croix). Die Bibliothek von Herrn de Brennes befindet sich in einem separaten Raum.

16. Oktober. Ich war im Palais Royal, einem wunderschönen Palast mit Schiffen in den Nischen. Das Palais wurde von Kardinal Richelieu erbaut, weshalb es Palais de Richelieu und später Palais-Cardinal genannt wurde. Er vermachte es für ewig dem König. Es wurde von Ludwig XIII. zu dessen Lebzeiten seiner Mutter übergeben¹²⁰, wobei es den Namen Palais Royal bekam. Der Audienz-

¹¹⁸ In Johann Hübners *Vollständige(r) Geographie* von 1730 heißt es: »Die Königliche Bibliothek ist ohne Zweifel die schönste. König Carolus V. der A. 1380 gestorben ist, hat den Anfang dazu gemacht. Es sind nunmehr 16000 Codices Manuscripti, und 80000 gedruckte Volumina darinnen. Der Catalogus Nominalis besteht aus XXII, und der Realis aus XIV Folianten: Sie sind aber nicht gedruckt.« (Seite 252). Und 1784 schreibt Christoph Friedrich Lindemann: »Die Akademien und Bibliotheken in Paris sind berühmt. Ein jeder weiß, mit wie viel herrlichen Manuscripten die Königl. Bibliothek prangt.« (*Reisebemerkungen*, 1784, Seite 88).

¹¹⁹ Jean-Paul Bignon (1662–1743), Abbé von Saint Quentin, war von 1719 bis 1742 königlicher Bibliothekar.

¹²⁰ Swedenborg sagt, dass der Palast von Ludwig XIII. seiner Mutter überlassen worden sei, somit Maria de' Medici. Da diese jedoch einige Monate vor Kardinal Richelieu verstarb, konnte dies nicht der Fall gewesen sein. Historisch richtig ist indessen, dass nach dem Tode von Ludwig XIII., der 1643 (einige Monate nach Richelieu) verstarb, seine Witwe, Anna von Österreich, mit ih-

raum, wo der Herzog von Orléans die Regierungsgeschäfte führte¹²¹, ist in diesem Palast. Er ist mit wunderschönen Gemälden ausgeschmückt und enthält ein chemisches Labor. Der Palast ist vom großen Garten durch einen kleineren getrennt, in welchem sich eine Orangerie befindet; hier werden zur Zeit des Karnevals Bälle abgehalten.

17. Oktober. Ich war in der Bibliothek, bei der es sich um ein prachtvolles Gebäude handelt, das aber bis zum 11. (?) Oktober nicht geöffnet wird. Ich war auch in der Oper, die sich im Palais Royal befindet, wo die »Génies« in fünf Akten gegeben wurden. Die wichtigsten Tänzer waren Malter und Dumolin unter den Tänzerinnen waren Briton und Mariette; die Schauspieler waren Fribau und Fel und die Sänger Pellecier und Antier mit einigen weiteren.

Ich war außerdem in der Sorbonne und hörte deren Streitgespräche (disputation) in Theologie, welche ziemlich treffend ausgetragen wurden. Einer der Opponenten trug einen gefütterten Mantel. Die gesamte Auseinandersetzung beruhte auf Syllogismen. Die Sorbonne ist ein prächtiges Gebäude. Sie wurde zuerst 1260 durch einen gewissen (Robert von) Sorbon als Gymnasium errichtet; er machte einen Tausch (bytte) mit König Ludwig dem Heiligen und erhielt mehr dazu. Sie wurde von Richelieu, dessen Grabstätte sich in der Kirche befindet, zu ihrer aktuellen Pracht erweitert. Sechs Professoren geben täglich Vorlesungen. Sie besitzt auch eine beträchtliche Bibliothek¹²².

ren Söhnen Ludwig XIX und Philip von Orléans, die beide minderjährig waren, in den Palast zog.

¹²¹ Der Herzog von Orléans, von dem Swedenborg hier spricht ist Philip d'Orléans, der Enkel von Ludwig XIII, der, als Ludwig XIV noch minderjährig war, Prinzregent war; er verstarb 1723.

¹²² In Johann Hübners *Vollständige(r) Geographie* von 1730 heißt es: »Die Bibliothek bey der Sorbonne ist gleichfalls sehr considerable. Anno 1289 hat man schon angefangen darüber zu sammeln: Aber das beste hat Cardinal Richelieu gethan, welcher seine ganze Bibliothek an dieses Theologische Collegium vermacht hat: Sein Secretarius Michel le Masle hat dergleichen gethan,

25. Oktober. Ich war im Kloster St. Victor¹²³, das sich in der Nähe des Jardin du Roi¹²⁴ befindet. Es handelt sich um ein großes Bauwerk, errichtet mit Kreuzgängen im alten Stil und es besitzt einen hübschen Garten. Es besteht aus einer kleinen Kirche und dem Kloster, das 1115 erbaut wurde. Der Abt erhält jährlich 35000 Pfund. Es gehört zum Orden der Augustiner. Vom aktuellen Abt wird gesagt, dass es sich um einen sehr fähigen Mann handle.¹²⁵ Sie besitzen eine hübsche Bibliothek; und auch 3000 Manuskripte, die beständig vermehrt werden, befinden sich dort. Sie ist dreimal in der Woche geöffnet, montags, dienstags und samstags.¹²⁶

Der Jardin Royal oder du Roi befindet sich in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Er ist von großem Umfang und enthält viele exotische Pflanzen, über 4000. Er enthält auch ein Wäldchen mit fremden Bäumen und einen Turm beträchtlicher Höhe, von dem aus ein großer Teil der Stadt gesehen werden kann. Er wurde zur Zeit Heinrichs des Großen angelegt. Der Garten stand unter der Oberaufsicht des ersten Arztes des Königs. Jede Woche wurden dort

und der König selbst hat sie mit den raresten Kupffern vermehret. Mr. Chevillier hat schon Anno 1666 einen geschriebenen Catalogum darzu gemacht.» (Seite 253f.).

¹²³ Die Abtei wurde 1108 bei der Kapelle des heiligen Viktor von Marseille vor den Mauern von Paris von Wilhelm von Champeaux gegründet. Sie hat bis zur Französischen Revolution (1790) existiert. Die Gebäude wurden 1811 abgerissen. Die Abtei brachte vor allem in ihrer ersten Blütezeit bedeutende Gelehrte hervor: Wilhelm von Champeaux, Hugo von Sankt Viktor, Richard von Sankt Viktor, Andreas von Sankt Viktor, Gottfried von Sankt Viktor. Petrus Lombardus absolvierte hier einen Teil seiner Studien.

¹²⁴ Der heutige Jardin des Plantes (Pflanzengarten) wurde bereits 1626 angelegt und 1635 als Jardin du roi der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

¹²⁵ Von 1728 bis 1764 war François II. de Fitz-James Abt von Sankt Viktor.

¹²⁶ In Johann Hübners *Vollständige(r) Geographie* von 1730 heißt es: »Die Bibliothek der Dom-Herren in der Abtey S. Victor besteht in 3000 geschriebenen, und 40000 gedruckten Büchern. Man hat seit 1113 darüber gesammelt, und es haben verschiedene gelehrte Privat-Personen ihre Bücher hinein geschencket.« (Seite 255).

öffentliche Vorlesungen über Botanik, Chemie und Anatomie abgehalten. Am Eingang zum Garten befindet sich auch Pitton de Tourneforts¹²⁷ Kuriositätenkabinett sowie ein Herbarium mit mehr als 6000 Pflanzen. Ganz in der Nähe davon befindet sich ein Platz zum Lagern von Holz.¹²⁸

In der Nähe des Gartens ist das Hôpital de la Pitié, eine alte Institution. Dort werden Jungen und Mädchen für die Arbeit ausgebildet. Sie treten dann eine Stelle an oder werden verheiratet. Sie werden auch in die Kolonien entsandt. Es gehört zum Hôpital Général, von welchem es eine Zweigstelle ist.

Unterwegs kam ich an St. Geneviève vorbei. Das Kloster stammt aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert und gehört zum Orden der Augustiner. Die Abtei erwirtschaftet jährlich 70000 Pfund. Der Abt besitzt große Macht; wenn eine Prozession stattfindet mit St. Geneviève trägt er seine Mitra und sein Kreuz und erteilt sogar dem Erzbischof von Paris den Segen in den Straßen. Das Kloster ist sehr berühmt; es besitzt einen wunderschönen Garten und eine hübsche Bibliothek¹²⁹. St. Genevieve befindet sich dort am Altar im Chor, reich dekoriert. Ihre Prozession ist wundervoll, mit einer Fülle von Reichtümern. Rochefort¹³⁰ sowie auch Descartes sind in

¹²⁷ Joseph Pitton de Tournefort (1656–1708) war ein berühmter französischer Botaniker.

¹²⁸ 1784 schreibt Christoph Friedrich Lindemann: »Anstatt der Steinkohlen sieht man hier das Holz auf der Seine zum Brennen herbeygeschafft, und zwar sehr theuer.« (*Reisebemerkungen*, 1784, Seite 81).

¹²⁹ In Johann Hübners *Vollständige(r) Geographie* von 1730 heißt es: »In der Abtey der heiligen Genovefae sind 600 Codices Manuscripti, und 60000 gedruckte Bücher. Der gelehrte Erz-Bischoff zu Rheims, Carolus Mauritius le Tellier, hat seine Hand-Bibliothek, die in 17000 Büchern bestanden, Anno 1710 hinein legiret. Es ist auch ein Cabinet von schönen Raritäten, sonderlich in Naturalibus, darbey, welches der P. Molinet, der 1687 gestorben ist, in einem Folianten beschrieben hat. Der Catalogus Tellerianus ist auch gedruckt worden.« (Seite 254).

¹³⁰ Möglicherweise meint Swedenborg Kardinal François de La Rochefoucauld (1558–1645), der Abt von Saint Geneviève war. »La Mausolée du Cardinal de la Rochefoucauld est le morceau le plus considerable en fait de sculpture qui

der Kirche beerdigt.¹³¹

30. Oktober. Ich war in der Theatinerkirche in der Nähe des Pont Royal und auch in der Kirche der Augustiner-Barfüßer¹³² in der Nähe der Tuilerien, wo ich Guillaume, den Kaplan des Königs, predigen hörte. Er gestikulierte wie ein Schauspieler auf der Bühne; indessen predigte er in einem äußerst gehobenen Stil.

3. November. Ich war bei der Eröffnung des Parlaments im Palais (de la Cité), wo es tagt. Auf der einen Seite der großen Halle befand sich ein Altar auf dem ein wunderschönes Altarbild aufgestellt war, die Predigt wurde abgehalten, viele Kerzen waren angezündet und Musik wurde gespielt, die Herren trugen ihre roten Mäntel. Ein Bischof leitete den pontifikalen Ritus.¹³³

se voye dans cette Eglise.» (*Histoire de la Ville et tout le Diocese de Paris*, Tome Premier, Seconde Partie, Paris 1754, Seite 383).

¹³¹ Die Ursprünge der Abtei reichen bis in das 5. Jahrhundert zurück als der fränkische König Chlodwig I. den Bau der den Aposteln Paulus und Petrus geweihten Kirche Saintes Apôtres Pierre et Paul veranlasste, in der die spätere Schutzpatronin von Paris, die heilige Genoveva von Paris bestattet wurde. Im 9. Jahrhundert wurde die Apostelkirche in Sainte-Geneviève umbenannt. Um 1180 wurde die alte Kirche durch einen Neubau ersetzt. Als Swedenborg diese Abteikirche 1736 sah, befand sie sich bereits im Verfall. Mitte der 1750er Jahre wurden Vorbereitungen für eine neue Kirche getroffen, die der letzte Prestigebau des ancien régime werden sollte. Zu ihrer Weihe kam es nicht mehr, 1791 wurde sie in eine Grabstätte der Großen der Nation umgewandelt, das Panthéon war geboren.

¹³² Die Augustiner Barfüßer sind ein Mönchsorden, der sich aus dem durch Thomas von Jesus reformierten Augustiner-Einsiedlerorden bildete. Den Namen Augustiner Barfüßer erhielten die Mönche, weil sie ihren Regeln auch die beifügten, nur barfuß zu gehen.

¹³³ Vgl. Johann Hübners *Vollständige Geographie* von 1730: »Le Palais, die uhralte Residenz der Könige von Franckreich, lieget in der so genannten Cité auf der Isle de Palais, welche Insul die Seine formiret. Heute zu Tage hat das Parlament zu Paris seinen Sitz in diesem alten Palais. Alle Jahre, den Tag nach Martini, wird die erste Session gehalten. Denselben Morgen wird eine hohe Meße unter einer unvergleichlichen Music gehalten: Weil nun da alle Parlaments-Herren in rothen Röcken erscheinen, so wird es La Messe Rouge genannt. Es ist daselbst auch noch die Glocke vorhanden, mit welcher A. 1572

Die Sainte Chapelle¹³⁴, die 1245 von Ludwig dem Heiligen errichtet worden war, war offen. Ich sah zwei lackierte Gemälde, eines davon stellte den Christus am Kreuz dar und das andere seine Auferstehung. Sie waren oval und etwa drei Viertel (Ellen) hoch. Sie waren von vier weiteren runden Gemälden umrundet mit weiteren dazwischen. Sie waren alle von großem Wert. Es wurde auch das Originalgemälde gezeigt, worauf Kaiser Balduin Ludwig dem Heiligen eine Anzahl von Reliquien des Kreuzes, die Dornenkrone, den Speer, Kleider, Schwamm usw. übergibt, die alle hier aufbewahrt werden. Sie wurden in Konstantinopel erlangt und zu einem sehr hohen Preis gekauft¹³⁵.

Januar 1737. Ich war in der Kirche von St. Geneviève; sie ist die Schutzheilige von Paris. Ihr Sarg steht mit einer Fülle echter Diamanten und umgeben von vielen Kerzen auf einem hohen Altar im vorderen Teil der Kirche.

Es gibt in Frankreich vier Räte (Conseils), denen der König vorsitzt: 1. Le Conseil d'Etat (Staatsrat). 2. Le Conseil des Dépêches (Nachrichtenrat); 3. Le Conseil des finances (Finanzrat). 4. Le Conseil de commerce (Handelsrat).

Der Staatsrat besteht: 1. Aus dem König, 2. Dem Herzog von Orléans, dem ersten Prinzen königlichen Blutes, 3. Kardinal Fleury¹³⁶, 4. dem Siegelwahrer, 5. dem Herzog d'Estrées, dem Marshall¹³⁷, 6. Herrn Anguillers, dem Staatssekretär, 7. Herrn Orry, Staatsrat und Rechnungsprüfer.

am Tage S. Bartholomaei das betrübte Signal zu der entsetzlichen Bluthochzeit ist gegeben worden.« (Seite 245f.).

¹³⁴ Die Sainte Chapelle, die frühere königliche Kapelle befindet sich im südlichen Hof des Palais de Justice.

¹³⁵ Es wird gesagt, dass Ludwig der Heilige sie von Johann von Brienne, dem König von Jerusalem, und dessen Sohn Balduin, dem Kaiser von Konstantinopel, für drei Millionen Franken erworben habe.

¹³⁶ André-Hercule de Fleury (1653–1743) war ein französischer Kardinal und Staatsmann.

¹³⁷ Victor-Marie, duc d'Estrées (1660–1737) war ein französischer Militär und Staatsmann, Vizeadmiral, Marschall und Pair von Frankreich.

Der Siegelwahrer (*Garde de sceaux*) ist verantwortlich für die auswärtigen Berichte von allen Ministern sowie für Schenkungen und Gnadenbriefe. Der Staatssekretär Graf von Maurepas bearbeitet fast alles, was die inneren und äußeren Angelegenheiten anbelangt, mit Ausnahme der Kriegsangelegenheiten; der Staatssekretär Graf von Florintin das, was die Religion anbelangt, was sehr wenig ist; der Staatssekretär Mons. d'Anguilliers, alles was den Krieg im Lande betrifft. Der Herzog von Charost ist der Chef des Rates. Herr Orry, der Staatsrat und königlicher Berater ist, ist der Rechnungsprüfer und für die Handelsangelegenheiten und für das, was die (Finanzen) des Staates betrifft, zuständig. Lamoignon de Cuiſson ist ebenfalls Staatsrat.

In Frankreich gibt es 14777 Klöster und zwischen 300000 und 400000 Mitglieder von religiösen Orden (*religieus*), die 9000 Paläste oder Villen besitzen; 1356 Äbte, 567 Äbtissinnen, 13000 Priorinnen, 15000 Kapläne, 140000 Pfarrer und Geistliche, 18 Erzbischöfe und 112 Bischöfe. 776 Äbte und 280 Äbtissinnen werden vom König ernannt. Es gibt auch 16 Ordensoberhäupter. Die folgenden Orden sind die wichtigsten: Jakobiner, Augustiner, Cordeliers¹³⁸, Karmeliter, Kartäuser, Zisterzienser, Benediktiner, Jesuiten, Minimitten (*Minimes*)¹³⁹ und Cölestiner¹⁴⁰.

Den Erzbischöfen sind folgende Provinzen zugeteilt: 1. Paris, Monseigneur de Luc¹⁴¹, 2. Lyon, 3. Rouen, Monsign. Tavannes¹⁴²,

¹³⁸ Corderliers (Kordelträger) war die französische Bezeichnung für die Mönche des Ordens der Minderen Brüder des heiligen Franziskus von Assisi, die sich 1517 im Zuge der Observanzbewegung in Konventualen (*Minoriten*) und Observanten (*Franziskaner (OFM)*) spalteten. Von diesem Zeitpunkt war die Bezeichnung Cordeliers (auch Cordeliers de l'observance oder Observaten) dem Zweig der reformierten Franziskaner vorbehalten.

¹³⁹ Die Minimitten oder der Orden der Mindesten Brüder ist ein Bettelorden, der vom heiligen Franz von Paola gegründet wurde.

¹⁴⁰ Die Cölestiner oder der *Ordo Sancti Benedicti Coelestinensis* ist als eine Unterabteilung des Benediktinerordens entstanden.

¹⁴¹ Charles Gaspard Guillaume de Vintimille du Luc (1655–1746) war von 1729 bis 1746 Erzbischof von Paris.

4. Sens, 5. Reims, Monsign. de Rohan¹⁴³, 6. Tours, 7. Bourges, 8. Alby, 9. Bordeaux, 10. Auch, Kardinal Polignac¹⁴⁴, 11. Narbonne, 12. Toulouse, 13. Arles, 14. Aix, 15. Vienne, 16. Embrun, 17. Besançon, 18. Cambrai.

Mitglieder des Königshauses von Frankreich: König Ludwig XV., geboren 1710¹⁴⁵; Königin Marie, 1703¹⁴⁶; der Dauphin, 1729¹⁴⁷; die sechs »Madames de France«¹⁴⁸. Die königliche Familie stammt größtenteils von den Bourbonen in Verbindung mit dem Herzog von Orléans – die Herzogin von Orléans, die Witwe des verstorbenen Herzogs, die jetzt lebt, ist auch eine Bourbonin – zudem von den Bourbonen und der Linie Bourbon-Conti. Zwei Söhne des verstorbenen Herzogs von Orléans sind am Leben, eine Tochter ist eine Äbtissin. Von der Bourbonen-Linie sind verschiedene am Leben, ein Sohn (ein Bourbone) und sein Bruder, der Herzog von Chartres genannt wird, nebst verschiedenen Töchtern; es gibt auch einige von der Linie Bourbon-Conti und von der Linie Bourbon-Condé. Es gibt insgesamt zwölf männliche und vierzehn

¹⁴² Nicolas de Saulx-Tavannes (1690–1759) war von 1734 bis 1759 Erzbischof von Rouen.

¹⁴³ Armand Jules de Rohan-Guéméné (1695–1762) war von 1722 bis 1762 Erzbischof von Reims.

¹⁴⁴ Melchior de Polignac (1661–1741) war von 1726 bis 1741 Erzbischof von Auch.

¹⁴⁵ Ludwig XV. (1710–1774) war von 1715 bis 1774 König von Frankreich und Navarra.

¹⁴⁶ Maria Karolina Zofia Felicja Leszczyńska (französisch Marie-Caroline-Sophie-Félicité Leszczyńska) (1703–1768) war durch Heirat mit Ludwig XV. Königin von Frankreich.

¹⁴⁷ Louis Ferdinand de Bourbon (1729–1765), Dauphin von Frankreich, war der Sohn von König Ludwig XV. und dessen Gattin Maria Leszczyńska.

¹⁴⁸ Im 18. Jahrhundert bezeichnete man mit »Mesdames de France« die Töchter von Ludwig XV., von denen die meisten am königlichen Hof lebten und nie heirateten. Im Januar 1736 waren es sechs: Marie Louise Élisabeth of France (1727–1759), Henriette Anne de France (1727–1752), Marie Adélaïde de France (1732 - 1800), Marie Louise Thérèse Victoire de France (1733 - 1799), Sophie Philippine Élisabeth Justine de France (1734 - 1782), Marie Thérèse Félicité de France (1736 - 1744).

weibliche Nachkommen der Bourbonen und des Herzogs von Orléans.

23. und 24. Januar. Ich war in St. Denis, wo ich die königlichen Gräfte sah sowie die Schätze, die dort aufbewahrt werden, worauf ich später genauer eingehen werde.

Im Zusammenhang mit dem Königtum in Frankreich müssen zudem genannt werden: 1. Stanislaus Leszczyński, König von Polen, geboren 1677; 2. Katharina Opalińska, seine Königin, geboren 1683; 3. Es gibt in Frankreich eine verwitwete Königin von Spanien, geboren 1669; 4. Ebenfalls eine andere Persönlichkeit, geboren 1709, eine Tochter des Herzogs von Orléans¹⁴⁹.

In Spanien sind: 1. König Philip, geboren 1683¹⁵⁰; 2. Königin Elisabeth Fernese, geboren 1692¹⁵¹; 3. Ferdinand, Prinz von Asturien, geboren 1713¹⁵²; 4. seine Schwester Marie, Königin von Portugal; 5. Don Philippe, geboren 1727; 6. Don Luis, Kardinal und Erzbischof von Toledo¹⁵³; 7. zwei Prinzessinnen, eine Maria Theresia, und die andere Marie Antoinette; außerdem Don Carlos.

In St. Denis¹⁵⁴ gab es eine große Anzahl von Sehenswürdigkeiten

¹⁴⁹ Louise Élisabeth d'Orléans (1709–1742) war die Tochter von Herzog Philipp II. von Orléans und der Françoise Marie de Bourbon-Blois.

¹⁵⁰ Philipp V. von Anjou (1683–1746) war von 1700 bis 1746 König von Spanien.

¹⁵¹ Elisabetta Farnese (1692–1766), seit 1714 mit dem spanischen König Philipp V. verheiratet, war unter dem Namen Isabel de Farnesio Königin von Spanien

¹⁵² Ferdinand VI. von Spanien (1713–1759) war zum Zeitpunkt des Reisetagebuchs noch Prinz von Asturien (1724–1746), später war er König von Spanien (1746–1759).

¹⁵³ Luis de Borbón y Farnesio (1727–1785) war von 1735 bis 1754 Erzbischof von Toledo.

¹⁵⁴ Die Kathedrale von Saint-Denis ist eine ehemalige Abteikirche in der Stadt Saint-Denis nördlich von Paris. Seit 564 diente sie den fränkischen Königen als Grablege und vom Ende des 10. Jahrhunderts – seit Hugo Capet (König von Frankreich von 987–996) – bis 1830 wurden fast alle französischen Könige und auch viele Königinnen dort beerdigt. Das Bauwerk ist von großer kunsthistorischer Bedeutung, da in seinem 1140 begonnenen Chor die ersten spitzbogigen Kreuzrippengewölbe gebaut wurden, so dass Saint-Denis als Wiege der Gotik gilt.

zu besichtigen: 1. Ein Räderwerk (urwerck), das die Passion Christi und viele andere Themen, eines nach dem anderen, darstellt, einfach mithilfe von Gewichten. 2. Die Kirche ist sehr alt, sie wurde insbesondere von Dagobert¹⁵⁵ zur Vollendung gebracht. Die Fenster sind aufgrund ihrer Glasmalereien und Figuren interessant. Von allen Kapellen wird gesagt, dass sie sehr reichhaltig seien. Es gab ein wunderschönes Kreuz aus massivem Gold, ein eisernes Gitterwerk und Pfosten aus Metall. 3. Auf dem Weg nach St. Denis sah ich Pyramiden, die zum Gedenken an Philipp den Kühnen, den Sohn Ludwigs des Heiligen, errichtet wurden, der 1271 die sterbliche Überreste seines Vaters mitgebracht hatte. 4. Dagobert, der Enkel von Chilperich, war – soweit bekannt wurde – der erste, der hier bestattet worden war. Ludwig der Heilige veranlasste, dass eine beträchtliche Anzahl von Epitaphen zum Gedenken an seine Vorgänger hier angebracht wurden. 5. Die Statue von Karl VIII. ist aus schwarzem Marmor und Bronze. 6. Das Grab von Ludwig XII. ist in architektonischer Hinsicht das prächtigste. 7. Das von Ludwig XIV. ist noch immer zugedeckt, da es zu Lebzeiten seines Nachfolgers nicht abgedeckt wird. 8. In der Kapelle des Hauses von Valois waren Katharina von Medici und ihr Gatte Heinrich II.; mit verschiedenen andern. 9. Unter jenen, die hier beerdigt wurden, befinden sich nebst Königen der Vicomte de Turenne, der mit einem prächtigen Epitaph gekennzeichnet ist, Sancerre¹⁵⁶, Annaud de Guillaume, Bertrand¹⁵⁷, allesamt große und geliebte Männer. 10. Sie wurden durch die verschiedenen Kriege etwas beschädigt. 11. Der Empereur de Chevaux ist der einzige,

¹⁵⁵ Neuere Forschungen haben gezeigt, dass keinerlei Spur von der alten Kirche, die 630 von Dagobert erbaut worden war, geblieben war, noch von der zweiten, die von Pippin 754 begonnen und Karl dem Großen 775 vollendet worden war. Suger, der berühmte Abt von St. Denis errichtete eine neue Kirche, die 1144 geweiht und ein Jahrhundert später durch Blitzschlag zerstört wurde. Die Kirche, wie sie vom Heiligen Ludwig von 1234 bis 1284 wieder aufgebaut wurde, bildet die Grundlage des aktuellen Gebäudes.

¹⁵⁶ Louis de Sancerre, Konnetabel von Frankreich, der 1470 verstarb.

¹⁵⁷ Bertrand de Guesclin, Graf von Longueville und Konnetabel von Frankreich, der 1380 in einer Schlacht gegen die Engländer verstarb.

von dem bekannt ist, dass er hier beigesetzt wurde; er trägt seine kaiserlichen Gewänder. 12. Bezüglich der Schätze und Rüstkammern gibt es viel zu beobachten, da sie aus prächtigen Steinen bestehen, Diamanten, massivem Gold, Achaten (agate), Kronen, Kreuzfixen und Monstranzen. In einer Monstranz befand sich der größte Diamant, den ich je gesehen hatte, ebenso ein sehr großer in der königlichen Krönungskrone, in der, wie man mir sagte, eine beträchtliche Zahl von Reliquien darin enthalten wären; ebenso in einem großen Rubin und anderen aus Gold gearbeiteten Objekten, welche Reliquien zum Teil vom Kreuze Christi stammen und zum Teil von St. Denis usw. 13. Mir wurde ein Kreuz aus Porphyr gezeigt, von dem gesagt wurde, dass es sich um den prächtigsten Porphyr handle, der je gesehen wurde. Er wurde von Dagobert von Poitiers hierhergebracht. Es bestehen gewisse Zweifel, was seinen Verwendungszweck anbelangt. Ich nahm im »Lamm« (mouton) Logis.

Die königlichen Personen in England sind die folgenden: 1. Georg II., geboren 1683¹⁵⁸, 2. Caroline Wilhelmina von Brandenburg-Ansbach, geboren 1683¹⁵⁹; 3. Friedrich Ludwig, Prinz von Wales, geboren 1707¹⁶⁰; 4. Auguste von Sachsen-Gotha, geboren 1721¹⁶¹;

¹⁵⁸ Georg II. Augustus (1683–1760) war von 1727 bis zu seinem Tod König von Großbritannien und Irland, deutscher Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg (Hannover) und nominell einer der Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg.

¹⁵⁹ Wilhelmina Charlotte Caroline von Brandenburg-Ansbach (1683–1737) war eine geborene Markgräfin von Brandenburg-Ansbach und als Ehefrau von Georg II. ab 1727 Königin von Großbritannien und Irland sowie Kurfürstin von Hannover.

¹⁶⁰ Friedrich Ludwig (1707–1751) war der älteste Sohn Georgs II. von Großbritannien und dessen Ehefrau Caroline von Brandenburg-Ansbach. Er rückte nach dem Tod seines Großvaters, des Königs Georg I. von Großbritannien, 1727 als Kurprinz und Fürst von Wales an die zweite Stelle der britischen und hannoverschen Thronfolge.

¹⁶¹ Augusta von Sachsen-Gotha-Altenburg (1719–1772) war durch ihre Heirat mit Friedrich Ludwig von Hannover Princess of Wales und Mutter des britischen Königs Georg III. In den Jahren als Witwe ließ sie den Park ihres Hau-

5. William Augustus von England, Herzog von Cumberland¹⁶²; 6. Anna, Gattin des Prinzen von Oranien¹⁶³; 7. Die Prinzessinnen Emily, Caroline, Mary Louisa; 8. James III. in Rom, geboren 1688¹⁶⁴; 9. Zwei seiner Söhne¹⁶⁵.

Frankreichs Provinzen lauten wie folgt: Angoumois, Anjou, (Herzogtum) Auvergne, Berry, Biossois¹⁶⁶, Bourgogne (Burgund), Bretagne, Bordeaux¹⁶⁷, Champagne, Chartrain¹⁶⁸, Dauphiné, Franche-Comté, Île-de-France, Languedoc, la Marche, Limousin, Lothringen und das Herzogtum Bar¹⁶⁹, (Grafschaft) Maine, Navarre¹⁷⁰, Nivernais, Normandie, Orléanais, Pais bas (Niederlande), Flan-

ses in Kew stark erweitern und verändern und legte damit den Grundstein für Kew Gardens. Swedenborg gibt irrtümlich 1721 als Geburtsjahr an.

¹⁶² Prinz Wilhelm August, Duke of Cumberland (1721–1765) war Mitglied des britischen Königshauses und britisch-hannoverscher Heerführer.

¹⁶³ Prinzessin Anne, Princess Royal und Prinzessin von Oranien (1709–1759) war das zweite Kind und die älteste Tochter des britischen Königs und Braunschweiger Kurfürsten Georg II. und seiner Frau Caroline von Ansbach. Sie war die Ehefrau des ersten Erbstatthalters der Niederlande, Wilhelms IV.

¹⁶⁴ James Francis Edward Stuart, genannt the Old Pretender, (1688–1766) war Thronprätendent für den schottischen und den englischen Thron. Er war der Sohn von Jakob II. von England und dessen zweiter (katholischer) Frau Maria von Modena. Er wurde von seinen Anhängern, den Jakobiten, als Jakob III. von England und Jakob VIII. von Schottland bezeichnet.

¹⁶⁵ James Francis Edward Stuart und Maria Sobieska hatten zwei Söhne: Charles Edward Stuart (1720–1788) und Henry Benedict Stuart (1725–1807).

¹⁶⁶ Swedenborg meint vermutlich Blésois, eine der Provinz Orléanais untergeordnete Provinz.

¹⁶⁷ Bordeaux ist der Hauptort der Provinz Aquitaine.

¹⁶⁸ Pays chartrain ist eine der Provinz Orléanais untergeordnete Provinz.

¹⁶⁹ Das Herzogtum Bar war ein Herzogtum am Oberlauf der Maas in Lothringen im heutigen Frankreich mit dem Zentrum Bar-le-Duc.

¹⁷⁰ Einen Sonderstatus hatte der zu Frankreich gehörende Teil des Königreiches Navarra (Royaume de Navarre), der auch als Niedernavarra (Basse-Navarre) bekannt ist. Dieser war zwar faktisch eine der Provinzen Frankreichs, formalrechtlich jedoch ein mit Frankreich nur in Personalunion verbundenes selbständiges Königreich, weshalb die Könige von Frankreich bis 1789 den Titel König von Frankreich und von Navarra (roi de France et de Navarre) führten.

dern, Brabant¹⁷¹, Comté d'Artois, (Compté) de Hainaut, Perigord¹⁷², Picardie, Poitou, Provence, Roussillon, Touraine, Angoumois¹⁷³ usw.

30. Juli. Ich ging nach Passy¹⁷⁴ und besichtigte die Quellen von Passy, von denen es zwei gibt. Sie befinden sich sehr tief in der Erde, gerade wie in einem Keller. Jede besteht aus zwei Bächen, so dass es effektiv vier sind; die neuen Quellen haben indessen drei Bäche. Sie sind eisenspat- und schwefelhaltig genau wie bei uns (in Schweden). Sie nutzen alles davon und um das Eisen daraus zu gewinnen, pumpen sie es in lange irdene Gefäße, die sie mit Schiefer abdecken und während eines Monats stehen lassen, bis alles Ocker sich am Boden gesetzt hat und das Wasser fast wie Süßwasser geworden ist. Es wird dann in irdene Flaschen abgefüllt und gefiltert. Eine Pinte davon wird für fünf Stüber verkauft.

Ich fuhr auch zum (Kloster von) Calvaire¹⁷⁵, das sich auf einem

¹⁷¹ Brabant ist ein historisches Gebiet, das in etwa aus den belgischen Provinzen Antwerpen und Brabant (heute geteilt in Flämisch-Brabant, Wallonisch-Brabant und die Region Brüssel-Hauptstadt) sowie der im Süden der Niederlande gelegenen Provinz Nordbrabant (Noord-Brabant) besteht. Swedenborg zählt Brabant zu den französischen Provinzen.

¹⁷² Das Périgord ist eine Landschaft und historische Provinz im Südwesten Frankreichs. Es ist eine untergeordnete Provinz der Provinz Guyenne (eine sprachliche Abwandlung des römischen Aquitania).

¹⁷³ Swedenborg schreibt Vangaumois.

¹⁷⁴ Passy war zu Swedenborgs Zeiten eine eigenständige Gemeinde am rechten Ufer der Seine und wird in einem Wörterbuch von 1841 als »einer der bekanntesten Badeörter in den nächsten Umgebungen von Paris« (Seite 391) bezeichnet. Man unterschied »zweierlei Mineralquellen: die alten und die neuen.« (Seite 391). Von den alten Mineralquellen gab es zwei (Seite 391); von den neuen, seit 1719 bekannten, drei (Seite 392). Siehe: *Encyclopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften*. Herausgegeben von den Professoren der medicinischen Facultät zu Berlin: D. W. H. Busch, J. F. Dieffenbach, E. Horn, J. C. Jüngken, H. F. Link, J. Müller, E. Osann, 26. Band, Berlin 1841. Passy wurde am 1. Januar 1860 gemeinsam mit anderen Randbezirken zu Paris eingemeindet und gab dem 16. Arrondissement seinen Namen.

¹⁷⁵ Das Kloster le Calvaire wurde von Ludwig XIII erbaut und war früher ein bevorzugter Pilgerort. Napoleon I. hob das Kloster auf und errichtete an sei-

hohen Berg (dem Mont Valérien) in der Nähe von Suresnes befindet. Es gibt dort sieben hübsch ausgeführte Bilder, welche die gesamte Passion Christi darstellen. In der Kirche wird das Grab Christi in der Form dargestellt, in welcher es auf Golgota existiert. Dazu gehört ein großer Garten, von wo aus sich die Aussicht auf das umliegende Land einschließlich vieler kleiner Städte bietet.

12. März 1738. Um drei Uhr morgens verließ ich Paris mit der Postkutsche (med diligences) und kam am 15. in Châlons (sur Saône) an, nachdem ich durch verschiedene Dörfer sowie durch Auxerre gekommen war.

Von Paris nach Rom vom 12. März bis 21. September 1738

12. März 1738: Um 3 Uhr morgens verließ ich Paris mit der Postkutsche (med diligences), kam an mehreren Dörfern sowie an Auxerre vorbei und kam um 15 Uhr in Chalon-sur-Saône an. In Chalon bestieg ich eine Treckschute – hier »diligence par eau«¹⁷⁶ genannt – nach Mâcon und dann nach Lyon. Ich kam somit durch die Franche-Comté¹⁷⁷, ganz Burgund und Doubs, vorbei an verschiedenen schönen Schlössern, wovon eines dem Grafen von Clermont gehört, wo der beste Wein wächst, 1500 en queue¹⁷⁸. Der Wein von Mâcon ist ebenfalls sehr gut. Die »diligence par eau« wechselt nun in die Rhone, die durch Lyon fließt und die ihren

ner statt ein Bildungsinstitut für Töchter der Ehrenlegion. Nach der Restauration kam der Ort wieder in den Besitz einer kirchlichen Körperschaft und die Pilgerfahrten begannen erneut; aber das Jahr 1830 brachte das Ende ihres Besitzes und 1840 begann der Bau der Festung Mont Valérien.

¹⁷⁶ »Am Quai wirst du von Bootsleuten drangsaliert, einige gehören zur Diligence par eau, andere zur Coche par eau; das heißt zur Wasser-Diligence und zur Wasser-Kutsche. Bevorzuge aber auf jedem Fall die Diligence, denn dort kannst du sicher sein, eine bessere Gesellschaft anzutreffen und schneller befördert zu werden.« (*The Gentleman's Guide in his Tour through France* ..., London 1770, Seite 139).

¹⁷⁷ Bis 1790 war die Franche-Comté (Freie Grafschaft) eine der historischen Provinzen Frankreichs.

¹⁷⁸ Der Sinn von »1500 en queue« erschloss sich mir nicht.

Ursprung in verschiedenen Bächen in den Alpen hat.

Lyon oder das alte Lugdunum ist eine ziemlich große und beträchtliche Stadt mit vielen großen Häusern und Palästen, insbesondere rund um den Königsplatz¹⁷⁹, wo sich zwei große Paläste im Besitz von Privatleuten befinden. Dieser Platz ist mit einer bronzenen Reiterstatue von Ludwig XIV. mit Springbrunnen auf allen Seiten geschmückt.¹⁸⁰ Lyon ist ein blühender Ort für die Manufaktur: Hergestellt werden Tressen, Gold- und Silberspitze, Gold- und Silberkleider und Seidenwaren, fein gesponnene Goldfäden, wobei das unverarbeitete Gold bis zu sieben Achtel des verarbeiteten Gutes wert ist. Jährlich wird so Golddraht im Wert von 300000 bis 400000 Silbermark verbraucht. Das Material kommt aus Genua nach Lyon. Das Gold wiegt bis zu 70 oder 80 Tonnen.¹⁸¹ Der Erzbischof von Lyon ist der Primus des Klerus in Frankreich; er übt seine Jurisdiktion wie der Papst aus. Villeroy ist der Gouverneur, was er auf Lebenszeit und erblich ist. Die Jesui-

¹⁷⁹ Gemeint ist der Place Bellecour. Seitdem die Stadt auf diesem Platz zu Ehren Ludwig XIV. ein Reiterstandbild hat errichten lassen, heißt er auch Place Louis le Grand.

¹⁸⁰ Das Reiterstandbild von Ludwig XIV, das Swedenborg sah, war ein Werk von Martin Desjardins, gegossen 1691 in Paris; seit 1713 stand es auf dem Platz. Es »ist von Bronze, durch Des Jardins nach dem Modelle von Coizevox verfertigt, und die beyden schönen Statuen des Rhones und der Saone am Postamente auch von Bronze durch den ältern Coustou.« (Volkmann 1787, Seite 233). Während der Französischen Revolution wurde es umgestoßen, zerstört und eingeschmolzen. Das jetzige Standbild stammt aus dem Jahre 1828.

¹⁸¹ »Lyon liegt am Zusammenflusse der Saone und des Rhone, und dadurch zur Handlung ungemein bequem.« (Volkmann 1787, Seite 227). »Die vornehmsten Artikel, die Lyon in Menge liefert, sind allerley seidene Zeuge, Sammt, reiche silberne und goldene Stoffe, oder Sammt und Seide mit Gold und Silber durchwirkt, goldene und silberne Tressen, seidene Strümpfe und Hüte. Diese Fabriken sind noch von großer Wichtigkeit, wenn sie gleich viel von ihrem Glanze im vorigen Jahrhundert verloren haben, da man 18000 Weberstühle zählte. Nach und nach nahmen sie ab, und bekamen, insonderheit durch Aufhebung des Edictes von Nantes, einen solchen Stoß, daß sie bis auf 4000 herunter fielen; inzwischen haben sie sich doch wieder in diesem Jahrhundert bis ohngefähr auf 7000 vermehrt.« (Volkmann 1787, Seite 238f.).

ten haben ein großes Kloster, wo sie Mithridate¹⁸² herstellen, sie haben dort auch eine schöne Bibliothek¹⁸³, die ich besucht habe. Ich weilte 4 bis 5 Tage in Lyon.

Am 22. März verließ ich Lyon in Richtung Turin; überquerte die Alpen und schließlich den letzten und höchsten Gipfel, den des Mont Cenis¹⁸⁴, wo wir große Mühen auf uns nehmen mussten und unser Leben durch den in der vorherigen Nacht gefallenen Schnee, der so hoch war, dass unsere Maultiere im Schnee schwammen, gefährdet war. Es war unser Glück, dass unsere Reisegruppe aus zwölf Personen mit (med) sechs Karmelitermönchen bestand¹⁸⁵ und wir die Unterstützung von einer aus fünfzig bis sechzig Personen bestehenden Trägerschaft hatten¹⁸⁶, die die Wege für uns pfadeten. Die Nacht verbrachten wir auf dem Berg im (Wirtshaus) Grand Croix¹⁸⁷. Unsere Rastplätze und die Dörfer,

¹⁸² Ein Antidot gegen Gift, das nach seinem mutmaßlichen Erfinder Mithridates, dem König von Pontos, benannt ist.

¹⁸³ 1787 wird der Bestand mit 40000 Bänden angegeben. Siehe: Volkmann 1787, Seite 230.

¹⁸⁴ »Der Alpenpaß der *grandtourists*, die über Chambéry aus Frankreich kommend oder über Turin dorthin zurückkehren, ist bis zum Jahr 1814 der Mont Cenis.« (Brilli 2012, Seite 79). Über den Mont Cenis ging der Weg aus Savoyen nach Piemont.

¹⁸⁵ Im schwedischen Original steht: »12 personer med 6 carmeliter munckar«. Bestand die Gruppe aus 12 oder 18 Personen? R. L. Tafel übersetzte med mit besides (= außerdem, noch dazu).

¹⁸⁶ Dazu eine Information aus dem Jahre 1769: »Der Berg Senis ... giebt den Einwohnern (von Savoyen)^{TN} die Hauptnahrung; denn sie sind fast alle entweder Träger oder Mauleseltreiber. Sie tragen die Reisenden in einer Art von Strohstühlen, die eine kleine Rückenlehne, 2 Seitenlehnen, und keine Füße, an statt derselben aber ein klein Brett haben, welches vorn mit Stricken befestigt ist, und worauf die Füße dessen, der auf dem Stuhle sitzt, ruhen. Diese Tragsessel tragen sie auf 2 Stangen, und als eine Portechaise an breiten ledernen Riemen.« (*D. Anton Friderich Büschings neue Erdbeschreibung*, Fünfter Theil, Schaffhausen 1769, Seite 24)

¹⁸⁷ Das Wirtshaus la grande Croix hatte den Namen von einem hölzernen Kreuz, das daneben stand und die Grenzscheidung zwischen Savoyen und Piemont

durch die wir kamen, waren Bron, Saint-Laurent-de-Mure, Chateau (Schloss)¹⁸⁸, la Verpillière, Bourgoin(-Jallieu), la Tour du Pin, Vighaborgo¹⁸⁹, le Pont de Beauvoisin, wo Frankreich endet und Savoyen beginnt. Es war hier, wo der König von Savoyen seine letzte Königin getroffen hatte. Danach gelangten wir nach Chambéry, eine hübsche Stadt, und dann nach Montmélian, Aiguebelle, Épierre, La Chambre, Saint-Jean-de-Maurienne, Saint-Michel-de-Maurienne, Lanslebourg-Mont-Cenis und kamen schließlich auf dem Mont Cenis an. Bevor man den Berg verlässt, gelangt man ins (Wirtshaus) Grande Croix, wo sich die Aussicht nach Ferrera (= Moncenisio)¹⁹⁰ und Novalesa eröffnet, dann kommt man an Susa vorbei, das mit drei mächtigen Zitadellen befestigt ist. Dann folgen Giaconiere¹⁹¹, Sant' Ambrogio di Torino und Rivoli, wo es einen schönen Palast oder ein königliches Schloss gibt. Schließlich kommt Turin, wo wir am 30. März ankamen.

(Die ganze Route von Lyon nach Turin ist wie folgt:) Bron, Saint-Laurent-de-Mure, Chateau (Schloss) – Vighaborgo, le Pont de Beauvoisin – Savoyen – Chambéry, Montmélian, Saint-Michel, Lanslebourg, Mont Cenis¹⁹², Grande Croix, Ferrera, Novalesa, Susa mit drei Zitadellen, Giaconiere, Sant' Ambrogio, Rivoli, wo sich ein königlicher Palast befindet, Turin.

Am 31. März besichtigte ich Turin. Ein Stier befindet sich auf dem Turm als Wahrzeichen von Turin, er ist aus Metall gegossen in Lebensgröße.¹⁹³ Bevor man in die Stadt hinein gelangt, sieht man

war. (*D. Anton Friderich Büschings neue Erdbeschreibung*, Fünfter Theil, Schaffhausen 1769, Seite 22)

¹⁸⁸ R. L. Tafel übersetzt: »(St.) Laurent (de Mure) with a château«. Im Original steht jedoch nur »Laurens, Chateau«. Somit stellt sich die Frage: Meint Chateau ein Schloss in Saint-Laurent-de-Mure oder eine Ortschaft?

¹⁸⁹ Diesen Ort konnte ich nicht ermitteln.

¹⁹⁰ Der Ort wurde auch Ferrière genannt. Swedenborg schreibt Serviere.

¹⁹¹ Ich konnte den Ort nicht identifizieren.

¹⁹² Im Original steht Montreux. Doch schon R. L. Tafel hat Mont Cenis.

¹⁹³ Die Hauptstadt des Piemont wurde im 3. Jahrhundert v. Chr. von den Taurinern, einem Mischstamm aus Galliern, Kelten und Liguriern gegründet. Von

ein großes und prächtiges Kloster, das den Kartäusern gehört. Ich besuchte den Palast des Königs, der nicht sehr groß jedoch prachtvoll war; auf allen Seiten gab es größere Häuser.¹⁹⁴ Eine Allee von sechs Meilen oder drei französischen Lieues¹⁹⁵ führt in die Stadt. Man kann eine königliche Landresidenz (Iusthus), Superga genannt, auf einem hohen Berg sehen¹⁹⁶. Sie wurde von König Viktor (Amadeus II.) erbaut, dem Vater des aktuellen Monarchen¹⁹⁷, der seine Regentschaft seinem Sohn abtrat, damit er ohne Schwierigkeiten seine Maitresse ehelichen konnte. Er versuchte danach wieder die Macht zu erlangen. Dieser Versuch wurde jedoch durch seinen Sohn verhindert, der ihn in Rivoli verhaftete, wo er bis zu seinem Tode vor etwa sechs bis acht Monaten als Gefangener gehalten wurde.

ihnen stammt auch der Name, ihr Wappentier, der Toro (Stier), der das Symbol der Stadt ist. Im Zuge der Eroberung Norditaliens durch die Römer wurde aus der Siedlung eine Festungsstadt: Augusta Taurinorum, die als Tor zu den Westalpen galt.

¹⁹⁴ »Der königliche Palast entspricht, nach seinem äußerlichen Ansehen, weder der Größe seines Besitzers, noch der Schönheit der Stadt. Es ist dies ein altes und einförmiges Gebäude; aber die Zimmer, Galerien und Gänge, welche aus einem Gemach ins andre führen, sind mit Gemälden, Marmor, Spiegeln, alten Bildsäulen und Brustbildern reichlich ausgeziert.« (Delaporte 1785, Seite 306). In unmittelbarer Nähe des königlichen Palastes wurde das Turiner Grabtuch aufbewahrt: »Bey dem königlichen Palaste befindet sich auch die königliche, an die Metropolitan-Kirche angebaute Capelle; ein prächtiges, ganz mit Marmor bekleidetes Gebäude, worinnen das so genannte Schweiß Tuch verwahret wird, das in einer marmornen Urne über dem schwarz marmornen Altare liegt, und das man, weil das Gesicht Christi und ein Theil von seinem heiligen Leibe, wie man sagen will, darauf abgedruckt ist, an den zu dieser Cärimonie bestimmten Tagen von der Galerie des königlichen Palastes herab dem andächtigen Volke zeigt.« (Delaporte 1785, Seite 307).

¹⁹⁵ Die Lieve lag zwischen 3,268 km in Beauce und 5,849 km in der Provence.

¹⁹⁶ Die nach ihrem Standort benannte Superga, eigentlich Basilica della Natività di Maria Vergine, ist kein Lusthaus, wie Swedenborg schreibt, sondern eine Wallfahrtskirche bei Turin.

¹⁹⁷ Der aktuelle Monarch war 1738 Karl Emanuel III. (1701–1773).

Beobachtungen in Turin: 1) Der König (Karl Emanuel III.), der 37 1/2 Jahre alt ist, sah aus wie 50. 2) Die Häuser in Turin sind prachtvoll, zehn bis zwölf bilden zusammen jeweils ein zusammenhängendes Gebäude, was ihnen ein imposantes Aussehen verleiht. 3) All jene, die in Besitz von Reichtümern sind, werden entweder als Grafen oder Kaufleute bezeichnet. 4) Die Straßen tragen keine Namen, jedoch die Viertel, welche die Namen von Heiligen tragen. 5) Die Räume sind nicht nummeriert, sondern werden nach Heiligen benannt.¹⁹⁸ 6) Ein Hauch von Größe strömen auch die umhergetragenen Sänften aus. 7) Der Palast des Fürsten von Carignan ist groß.¹⁹⁹ 8) Der Premier-Minister ist M. d'Homère, ein Mann von Verstand, der vom Papst alles bekam, was er forderte. 9) Unter den Klöstern ist jenes der Karmeliter sehr groß; seine Kirche hat den besten Geschmack von denen, die ich bisher gesehen habe. Jenes der Kapuziner (Franziskaner) liegt außerhalb der Stadt. Ein Mönch namens Philippi entwarf die Karmeliterkirche. Die Kirche von St. Lorenz (L'Eglise de Lorraine) in der Nähe des Schlosses ist wunderschön, aber klein. 10) Die Gemächer im königlichen Schloss sind prachtvoll möbliert; sie sind mit Gold, Silber und Spiegeln verschönert und mit Gemälden geschmückt, worunter sich vier hervorragende Werke von Albano befinden, welche die vier Elemente darstellen²⁰⁰; ebenfalls die 48

¹⁹⁸ »Uebrigens sind die Turiner Straßen ... mit Heiligen-Namen versehen. Diese Benennungsart erstreckt sich in Turin überhaupt bis auf alles. Selbst in den Wirthshäusern ... logirt man bald im Sanct-Peters- bald im Sanct-Pauls- und bald im Sanct-Andreas-Zimmer; und im Hinterhofe des Wirthshauses erblicket man ein Bild von der Jungfrau Maria, vor welchem Litaneyen für das Heil der Reisenden abgesungen werden.« (Delaporte 1785, Seite 301).

¹⁹⁹ Der Palazzo Carignano beherbergt heute das Museo nazionale del Risorgimento.

²⁰⁰ Die vier Elemente von Francesco Albani oder Albano (1578–1660) befanden sich im Schlafgemach des Königs. »(Feuer)^{TN} Das erste Gemähle stellt die Venus vor, wie sie in einem schönen Wagen sitzt, und von anmuthigen Tauben durch die Lüfte gezogen wird. Die Göttin hält eine große brennende Fackel in der Hand, an der mehrere Liebesgötter die ihrige anzünden ... (Luft)^{TN} Im zweiten Gemähle, kommt Juno, die Göttin der Luft beym Aeolus an ...

Miniaturen, die kürzlich in Rom für 18000 Gulden erworben wurden. Darunter befindet sich jenes von Luther und seiner Gattin. Luther und Calvin sind hier; ersterer mit einem Auge gemalt. Die Deckengemälde sind ebenfalls wunderbar.

Am 4. April, Gründonnerstag, besichtigte ich ihre wundervollen Prozessionen, von denen ich neun zählte; insgesamt waren es zwanzig bis dreißig. Sie hatten eine große Zahl von Wachskerzen. Sechs geißelten sich selbst, so dass das Blut von ihren Körpern strömte; andere hatten die Arme ausgestreckt; wiederum andere bohrten sich die Kreuzmahle ein. Zuhinterst wurde eine mit einer großen Zahl von Kerzen bestückte Vorrichtung getragen, worauf Christus mit Maria in verschiedenen Positionen in Lebensgröße dargestellt war. Am gleichen Tag zogen Ihre Majestäten durch die ganze Stadt. Am Karfreitag Abend gab es eine weitere große Prozession mit einer Vorrichtung, worauf Christus in einem Leichentuch, der Kopf von Johannes dem Täufer und Maria mit einem Schwert durch ihr Herz lagen. Alle Teilnehmer der Prozession waren entweder maskiert oder drückten in ihren Minen Traurigkeit aus; sie waren in Weiß, Rot, Schwarz und Blau gekleidet. An Ostern war ich in der königlichen Kapelle und hörte wunderbare Musik, einen Eunuchengesang. Ich sah den König und die Königin.

Am 7. April verließ ich Turin und reiste über Chivasso, Vercelli und Novara nach Mailand. In Novara verließ mich mein Kutscher, und ich war gezwungen alleine mit einem anderen Kutscher zu reisen, der nicht vertrauenswürdig war und oft sein Stellmesser zückte, um das Geschirr zu arrangieren. Ich war auf der Hut, und er war geneigt zu denken, dass ich keinen Stüwer bei mir trug.

(Wasser)^{TN} Das Wasser ist auf dem dritten Gemählde, durch die Vereinigung der Quellen, Flüsse und Ströhme, dargestellt, welche bewundernswürdig gruppiert, ihre Gewässer in großer Fülle ausströmen ... (Erde)^{TN} Das vierte Gemählde, welches die Erde darstellt, läßt alle drei bisherigen, an Reichthum der Erfindung hinter sich zurück. Nach dem Beispiele der alten Griechen, und Raphaels hat Albano nur drei Jahreszeiten abgebildet, und sich den traurigen Winter ... vom Halse geschafft.« (Mylius 1819, Seite 314f.).

Die Provinzen Novara und Tortona sind in den Besitz des Königs von Sardinien gelangt.²⁰¹

Am 9. April kam ich in der großen und bevölkerungsreichen Stadt Mailand an. Dort besichtigte ich die folgenden Orte:

1.) Die Kathedrale, die bis zum Chor 200 Ellen lang und dementsprechend hoch ist. Sie besitzt vier Seitenschiffe mit Säulenreihen aus reinem Marmor. Sie ist außen mit Marmor verkleidet und ist mit vielen Marmorstatuen und Ornamenten verziert, sogar das Dach besteht aus Marmor. Sie bauen Jahr für Jahr weiter an dem Gebäude; es wird wohl nie fertiggestellt werden.²⁰² Unter den Marmorstatuen im Innern gilt die des heiligen Bartholomäus²⁰³ als die bemerkenswerteste. Alle Muskeln sind zu sehen, aber der Gegenstand dünkt mich nicht gut wiedergegeben. Eine große Zahl von Silberlampen brennt beständig. Unter dem Chor befinden sich die Gräber vieler Heiliger, insbesondere das Grab des Erzbischofs San Carlo (Borromeo), das mit Silberornamenten übersät ist, welche die Wunder des Heiligen darstellen. Ein Altar, worauf Münzen dargebracht werden, wurde zu seinen Ehren errichtet.

2.) Ich besuchte das Große Hospital, eines der besten und größten, das existiert. In der Halle befinden sich die von großen Meistern gemalten Porträts all jener, die zu seiner Stiftung beigetragen hatten. Der Dienst im Hospital wurde hauptsächlich von Bastarden (unehelichen Kindern) geleistet, denn auf einer Ablagefläche erhält man eine große Anzahl von Findelkindern. Die Kranken werden gut behandelt. Jeder hat sein Bett, sowohl Männer als auch

²⁰¹ Der König von Sardinien erhielt 1738 vom Mailänder Gebiet Novara und Tortona.

²⁰² Der Bau des Doms wurde 1386 begonnen und erst in den neunziger Jahren des 19. Jahrhundert fertiggestellt.

²⁰³ »Unter diesen Bildsäulen wird insonderheit diejenige geschätzt und bewundert, welche den heil. Bartholomäus frisch geschunden vorstellet, so daß ihm die Haut noch über die Schultern hängt. Einige wollen derselben die Bildsäulen des Adams und der Eva über dem großen Portale noch vorziehen.« (*D. Anton Friedrich Büschings neue Erdbeschreibung des zweyten Theils zweyter Band welcher Italien und Großbritannien enthält*, 1760, Seite 806).

Frauen. Es gibt besondere Hallen für die Verwundeten, da es wegen der vielen Morde eine große Zahl von ihnen gibt. Ich besuchte auch die Küche, den Keller und das Waschhaus, welche hervorragend ausgestattet sind.²⁰⁴

3.) Es gibt auch ein kleineres Hospital für besser gestellte Personen, das sehr gut bestellt ist, alle Pfleger sind Väter des Klosters (peres du couvent).

4.) Ich besuchte den Palast, wo der kürzlich zum Kardinal erhobene Erzbischof residiert: Sein Name ist Stampa²⁰⁵.

5.) Der Gouverneurspalast, der in der Nähe ist, ist ebenfalls sehr groß.

6.) Sie haben ein Opernhaus.²⁰⁶ Vom Theater wird gesagt, dass es das größte sei, doch es ist nicht so groß, wie berichtet wird. Es fasst 1500 bis 2000 Zuschauer auf fünf Rängen.

7.) Ich besuchte die wichtigsten Klöster. Eines davon, das dem Orden des Ambrosius gehört, ist mit wunderbaren Gemälden ge-

²⁰⁴ »Das Hospital Maggiore ist ein magnific Gebäude, und eine vortrefliche Stiff-tung, welche noch von dem Hertzoge Francisco Sfortia IV. herrühret. Krancke von allerhand Nationen und Seuchen werden daselbst aufgenommen, und waren damahls, wie ich solches besahe, bey die 1500 Menschen darinnen, welche in 24 grossen Sälen, worinnen die Betten an beyden Seiten der Wand stunden, verpflegt wurden. Auch geschichts, daß zuweilen das Jahr über etliche 100 unehliche Kinder in denen an der Wand dieses Hauses eingemauerten Steinen gelegt werden, welche man so denn ebenfals darinnen aufnimmt und versorget. Man sagt, daß täglich 5 à 600 Pfund Fleisch ohne die übrigen Eß-Wahren daselbst consumiret werde. Es sind dabey bestellet 8 Medici, 6 Patres Capucini, und bey die 200 Krancken-Wärter, und andere Bediente, so zu diesem Hospital gehören. In dem grossen Saal, worinnen die Proveditori ihre Conferenzen halten, sind die Portraits von denenjenigen, welche von ihren Gütern etwas hieher vermacht, und worunter gar ansehnliche Legata sich finden, zu sehen. Man sagt es habe dies Hospital jährlich 90000 Thaler Einkommens.« (Nemeitz 1726, Seite 390–391).

²⁰⁵ Carlo Gaetano Stampa (1667–1742) war von 1737 bis 1742 Erzbischof von Mailand.

²⁰⁶ Im Gouvernements-Haus »sind auch die theatre zu den Opern und Comodien«. (Nemeitz 1726, Seite 383).

schmückt, wovon eines in der Halle im Obergeschoss als echtes Meisterwerk bezeichnet werden kann. Wenn man zwölf bis fünfzehn Schritte davon entfernt steht, kommt man nicht umhin zu denken, dass es aus der Wand hervorstehet. Im Garten wird ein Feigenbaum gezeigt, von dem gesagt wird, dass dies der Ort sei, wo Augustinus vor 1400 Jahren konvertiert sei.²⁰⁷

8.) Ein weiteres Kloster, das des St. Victor oder der Benediktiner steht diesem in nichts nach. Hier residierte der Herzog von Noailles.²⁰⁸ Es hat einen hübschen großen Garten. An der Decke der Kirche, die jener im St. Peter in Rom gleicht, befindet sich römisches Handwerk; sie enthält viele schöne Gemälde.

9.) Ich besuchte danach das Gebäude der Inquisition²⁰⁹ mit seiner Kirche.

10.) Ich besuchte auch das *Couvent major des filles* (große Kloster für junge Frauen), wo ich mich im Empfangszimmer mit zwei Nonnen unterhielt. Ich betrachtete ihre Prozession und kaufte zwei Blumen. Es wurde auch eine junge Person in das Empfangszimmer eingelassen.

11.) Ich sah mir die Zitadelle auf den beiden Seiten, auf denen sie belagert worden war, an. Es gibt zwei Türme auf der Seite, die näher zur Stadt liegt, auf den anderen Seiten dehnt sich eine weite Ebene aus.

12.) Ich begutachtete die Bibliothek²¹⁰, die aus einer großen Zahl von Manuskripten und alten von den Mönchen geschriebenen

²⁰⁷ Im achten Buch seiner *Confessiones* schildert Augustinus seine Bekehrung unter einem Feigenbaum (Conf. 8,12,28-29).

²⁰⁸ Gemeint ist Adrien-Maurice de Noailles (1678–1766), der dritte Herzog und Marshall von Frankreich, der 1735 die kaiserlichen Truppen zum Rückzug aus Italien zwang.

²⁰⁹ »In dem Dominikaner Kloster bey der Kirche Madonna della Gratia ist die Inquisition.« (D. Anton Friedrich Büschings *neue Erdbeschreibung des zweyten Theils zweyter Band welcher Italien und Großbritannien enthält*, 1760, Seite 807).

²¹⁰ Die berühmte Ambrosianische Bibliothek, die 1525 von Federigo Borromeo gegründet wurde.

Büchern besteht; mir wurde der Stammbaum der französischen Könige gezeigt. Die Bibliothek selbst ist von geringem Wert, da sie bloß alte Bücher enthält.²¹¹ Es ist mit ihr eine Akademie für Malelei und Skulptur verbunden, eine der gezeigten Hallen war für Statuen bestimmt und eine andere für Gemälde.

13.) In einem Kloster des Ordens von Franz von Paola²¹², von dem es heißt, dass es das größte von Mailand sei, und das etwa 150 Priester, die wie Kapuziner oder Franziskaner gekleidet sind, beherbergt, war ein Kavallerie-Regiment einquartiert. Ihr Kapitel soll sich hier befunden haben, das wurde jetzt aber nach Rom verlegt.

14.) Danach war ich in verschiedenen Kirchen und Klöstern und begutachtete deren Gemälde.

15.) Ich war in der Kirche der Bernhardiner, die, was die Decken- und Wandgemälde anbelangt, welche ihr einziger Schmuck sind, eine der wundervollsten ist, die man finden kann.²¹³

16.) Ich sah den Platz, wo jene, die im Spital sterben, beigesetzt werden. Er wurde kürzlich von einem privaten Herrn auf einer Seite der Stadt erbaut. Er verfügt über einen Portikus mit Säulen.

17.) Ich wohnte der Beisetzung eines Kanonikers bei, der von seiner gesamten Bruderschaft zur Kirche getragen wurde, die innen und außen wunderschön dekoriert war. Der Körper selbst war unbedeckt, in weiße und goldene Moiréseide gewickelt, mit einem Kreuz in den Händen und entblößtem Haupt. Alles war mit Weih-

²¹¹ Der Erzbischof von Mailand Kardinal Federico Borromeo ließ die Bibliotheca Ambrosiana seit 1602 errichten. Am 8. Dezember 1609 wurde sie für das Publikum geöffnet. 1726 heißt es von ihr: »Die Bibliothec ... steht in einem gar saubern Zimmer, welches in der Mitten eine Gallerie hat, aufgestellt. Sie besteht ohngefähr aus 35000 gedruckten Büchern und 15000 MSctis, worunter die Biblia de Chur 400 Jahr, und der Pentateuchus de Lyra etwan 500 Jahr alt seyn mögen. It. XII Volumina MSct. von den berühmten Leonardi da Vinci mit Mathematischen und andern Abrissen ...« (Nemeitz 1726, Seite 389).

²¹² Franz von Paola (1416 bis 1507) war der Gründer des Ordens der Mindesten Brüder, auch Minimiten oder Paulaner genannt.

²¹³ Vermutlich meint Swedenborg die Kirche San Bernardino alle Ossa (die Kirche des Hl. Bernhard zu den Knochen).

rauch parfümiert. Menschen mit großen Wachskerzen umgaben ihn singend und lesend. Ein vierstöckiges Mausoleum war in der Mitte der Kirche errichtet worden, es war ziemlich hoch und schön geschmückt. Darauf wurde der Körper abgelegt. Am folgenden Tag wurde die große Messe gehalten.

18.) In der Kirche der Bernhardiner befand sich ein Altar aus Marmor. Die Kanzel und die Beichtstühle waren aus auserlesenen Steinen.

19.) Vornehme Damen haben ein oder zwei Lakaien, die vor ihnen hergehen. Einer führt sie, und ein oder zwei weitere folgen ihnen. Es ist unschicklich, die Augen auf sie zu richten.

20.) Es kam ein Mann daher mit etwa sechs Ziegen, der frische Ziegenmilch verkaufte.

21.) Danach war ich in verschiedenen Nonnenklöstern und deren Kirchen und Gärten, darunter auch in der Kirche von Alsach oder der Kanoniker, wo sich eine Marmorstatue von Maria mit vier silbernen Säulen und anderem Schmuck aus Silber und Diamanten befand, fünfundzwanzig große Silberlampen und Silberkerzenständer, Ständer aus Jaspis im Chor sowie wunderschöne Einlegesteine und viele Gemälde.

Am 13. April verließ ich Mailand in Begleitung von fünf Karmelitermönchen, welche die Gelegenheit wahrnahmen, auf dem Weg zu ihrem Kapitel nach Rom Venedig zu besichtigen. Der Weg von Mailand nach Padua dauert fünfeinhalb Tage. Wir kamen an der Seite von Bergamo vorbei, von der gesagt wird, dass von dort die besten Harlekins kommen würden. Dann kamen wir nach Bresse oder Brescia, eine gute Handelsstadt mit verschiedenen schönen Plätzen; dann reisten wir durch Peschiera (del Garda), eine starke Festung mit feinen, hochragenden Mauern und kamen in Verona an, einer hübschen, großen und weitläufigen Stadt. Ich begutachtete einige Kirchen und besuchte dann das große Amphitheater, das von Augustus erbaut worden war, und das mit Ausnahme der beiden obersten Ränge noch völlig intakt ist. Es bietet Platz für 50000 bis 60000 Menschen, hat siebzig Eingänge und oben sie-

ben Öffnungen und ein Gewölbe und Kellerräume für Tiere und Sklaven. Ich errechnete seinen Umfang auf 600 Ellen. Nicht weit davon gibt es ein weiteres antikes Bauwerk, das von Scipio Africanus errichtet und einem aus seiner Sippe renoviert worden sein soll. Die Räume unter dem Amphitheater werden als Läden genutzt. Danach besuchte ich die Oper; ein neues Theater mit 140 Logen war gebaut worden. In Bezug auf den Szenenwechsel im Theater mit den Dekorationen, die alle schöne Paläste und andere schöne Ansichten darstellen, und in Bezug auf den Gesang und den Tanz, übertreffen sie hier die französische Oper derart, dass diese im Vergleich mit jener wie ein bloßes Kinderspielzeug aussieht.

Dann setzte ich meinen Weg nach Vincenza fort, wo ich verschiedene Kirchen besuchte, die für ihre Gemälde, Marmorstatuen und Einlegearbeiten und dergleichen und – insbesondere die neueren – für ihre Architektur bekannt waren. Die Kathedrale war wundervoll, dorthin wollte sich das Konzil von Trient zurückziehen, wenn die Pest hätte weiterwüten sollen. Ich besichtigte ein Theater²¹⁴, das im alten Stil erbaut worden war, mit einem Amphitheater für die Zuschauer, das mit Statuen verziert ist. Die Schauwand bestand aus Säulen und Statuen. Das Innere stellte einen Palast dar, aus dem die Schauspieler auf drei Wegen herunterstiegen und ihre Darbietungen zeigten.

Ich kam dann nach Padua, das eine große antike Stadt ist mit einer Universität²¹⁵ aber keinem Palast von irgendwelcher Bedeutung. Das interessanteste Objekt war die Kirche der heiligen Giustina (= Basilica di Santa Giustina), dergleichen ich niemals zuvor gesehen hatte. Der gesamte Boden ist mit weißem, rotem und schwarzem Marmor gepflastert. Sie besitzt zwanzig Altäre, von denen ein jeder verziert ist mit Marmorstatuen und Marmorsäulen

²¹⁴ Das Teatro Olimpico ist der erste freistehende und überdachte Theaterbau der Neuzeit. Sein Architekt ist Andrea Palladio.

²¹⁵ Die Universität Padua wurde 1222 gegründet und ist somit nach Bologna (gegr. 1088) und Modena (gegr. 1175) die drittälteste Universität Italiens.

verschiedener Art, während der Altar selbst aus Einlegesteinen gebaut ist, die eine Art von Gemälde darstellen. Ich zählte hier achtzig bis neunzig große Marmorstatuen und dieselbe Anzahl kleinere. Das Kloster ist sehr groß.²¹⁶ Danach war ich in der Kirche des heiligen Antonius (= Basilica di sant' Antonio), wo ich ebenfalls schöne Gemälde und Marmorstatuen fand, insbesondere in der Kapelle, wo es zwischen achtzig und achtundachtzig Silberlampen von beträchtlicher Größe und auch Kerzenständer, insbesondere einen aus purem Gold, der ziemlich groß ist, gibt. Es gab auch zahlreiche Tafeln, welche die Wunder des heiligen Antonius von Padua darstellten.²¹⁷ Das Stadthaus und die übrigen öffentlichen Gebäude sind in antikem Stil. Am Abend des 18. April segelte ich von Padua nach Venedig.

Am 19. April kam ich in einer Barke von Padua in Venedig an.²¹⁸ Dort besuchte ich die zwei großen Plätze²¹⁹, wo sich das Parlament und das Gericht befinden und wo die Prokuratoren²²⁰ lebten. Ich

²¹⁶ Die Basilika Santa Giustina gehört zu einer Benediktinerabtei.

²¹⁷ An den Wänden der Grabkapelle des heiligen Antonius finden sich neun Marmorreliefs mit Szenen aus dem Leben und der Wunder des Heiligen. Von links beginnend: 1.) Einkleidung des hl. Antonius, 2.) Der Eifersüchtige erdolcht seine Ehefrau, 3.) Der hl. Antonius ruft einen jungen Mann ins Leben zurück, 4.) Wiederbelebung eines ertrunkenen Mädchens, 5.) Der hl. Antonius holt ein ertrunkenes Kind ins Leben zurück, 6.) Das Herz eines Wuchersers, 7.) Der abgehackte und wieder angefügte Fuß, 8.) Das auf den Boden gefallene und heil gebliebene Glas, 9.) Ein Neugeborenes bezeugt die Unschuld seiner Mutter.

²¹⁸ »Die ordinaire Barque von Venedig auf Padua geht alle Tage; allein, weil öfters viel gemein Zeug darinnen zusammen kommt, so nehmen Leute von Condition, zumahlen wann ihrer einige beysammen sind (wie man denn gemeinlich alsdann Gesellschaft antrifft, die auch auf Rom will) lieber eine eigene Barque oder Peotine. In Zeit von ohngefähr 8 Stunden hat man die Reise abgelegt« (Nemeitz 1726, Seite 101).

²¹⁹ Swedenborg meint den Markusplatz, bestehend aus der Piazza San Marco und der Piazzetta San Marco.

²²⁰ Die Prokuratoren waren die mächtigsten Beamten der Venezianischen Republik

besuchte auch die Münzstätte, die St.-Markus-Kirche²²¹, die Jesuitenkirche, die von modernster Architektur war²²², die Kirche Santa Maria della Salute²²³. Am 20. wohnte ich der feierlichen Rückkehr des venezianischen Botschafters bei, wobei die meisten Menschen Masken trugen. Er wurde in der Kirche der Franziskaner weit außerhalb der Stadt von den Senatoren empfangen. Diese – vierzig bis fünfzig an der Zahl zusammen mit dem früheren venezianischen Botschafter – kamen ihm in roten Roben entgegen, um ihn zu empfangen. Sie feuerten Kanonen ab, gaben ein Feuerwerk über dem Wasser und einen Ball.

Am 15. (Mai)²²⁴ war ich am Fest dabei, das sie am Himmelfahrtstag zu feiern pflegten. Ich schloss mich ihrer Expedition an und sah, wie die See gesegnet wurde. Die Maskerade dauerte während 14 Tagen an. Ich war auch in der Oper. Jeden Samstag machen sie Musik in den Klöstern (Clostren) Incurabile und Pietà.²²⁵ Ich logierte in der Nähe der Rialtobrücke in der Stadt.²²⁶ Ich war in Begleitung von Herrn Firencrantz.²²⁷

²²¹ Der Markusdom war bis 1797 das zentrale Staatsheiligtum der Republik Venedig.

²²² Die Barockkirche I Gesuiti entstand erst 1729 im Nordosten Venedigs. Im Inneren beeindruckten mächtige Säulen, Wandverkleidungen aus grünem und weißem Marmor sowie eine sehr prunkvolle Ausstattung den Betrachter.

²²³ Die barocke Votivkirche Santa Maria della Salute an der Einfahrt zum Canal Grande wurde zwischen 1631 und 1687 aus Anlass einer Pestepidemie erbaut.

²²⁴ Swedenborg nennt den Monat nicht. Dass es sich um den Mai handelt, wird aus dem Hinweis auf den Himmelfahrtstag erschlossen.

²²⁵ »Die Music in den Kirchen bey den 4 Hospitälern, als alla Pietà, all' Mendicanti, all' Ospidaleto, und all' Incurabili, versäumt man nicht gerne zu hören. Sie wird alle Samstag, Sonn- und Fest-Tage gemacht; fängt an etwan um 4 Uhr Nachmittag, und währet biß ein wenig nach 6 Uhren.« (Nemeitz 1726, Seite 60).

²²⁶ »Zu Venedig können Fremde auf zweyerley Art logiren: Erstlich in den öffentlichen Aubergen, und zweytens, wann man eine so genannte Camera locante oder Mieth-Zimmer himmt.« (Nemeitz 1726, Seite 21).

²²⁷ Man beachte die Lücke von drei Monaten bis zum nächsten Eintrag. Dazu bermerkt Lars Bergquist: »Nach Swedenborgs Tod übergaben seine Angehö-

Am 9. August 1738 reiste ich nach Abschluss meiner Arbeit²²⁸ nach Padua und dann nach Vicenza und Verona, wo ich nochmals das große Amphitheater inspizierte; sie führten jetzt dort eine Komödie auf. Ich sah auch das Opernhaus und all die antiken Gebäude in der Nachbarschaft. Das Opernhaus hat neun Eingänge, zweiunddreißig Räume usw.

Am 14. (August) kam ich in Mantua an, das nur wenig Einwohner hat und wo es nicht viel zu sehen gibt. Die einzigen bedeutenden Objekte sind die Festungen. Die Stadt verfügt zudem auf allen Seiten über natürliche Befestigungen, da es von einem 1200 Schritt breiten Sumpf umgeben ist. Es gibt zwei oder drei Steinbrücken. Das Wasser ist auf der einen Seite höher als auf der anderen.

Am 21. August fuhr ich mit dem Schiff nach Ferrara, das zum Vatikan gehört.²²⁹ Es ist eine schöne Stadt und hat große und breite Straßen. Die Kathedrale ist prächtig.²³⁰ In der Kirche Santa Maria del Vado gibt es prachtvolle Gemälde. Die übrigen Kirchen waren passabel. Danach war ich im Palast von Baron Cerveles, der herrlich und gut erhalten ist, es gibt Säle mit Spiegeln und andere mit Bildern geschmückte usw., außerdem ein prachtvolles Silberservice. In Ferrara hat der Papst einen Kardinal, ein Abt steht der Miliz vor usw.

rigen seine Manuskripte der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, wo sie noch immer aufbewahrt werden. Bevor das Reisetagebuch der Akademie ausgehändigt wurde, entfernte jemand die Seiten nach dem oben zitierten Eintrag. Diese Blätter bezogen sich wahrscheinlich auf seinen Aufenthalt in Venedig. In seinem Traumbuch berichtete er später von erotisch aufgeladenen Erfahrungen. Vielleicht gab es ähnliche Bemerkungen aus seiner Zeit in dieser Stadt?» (Bergquist 2005, Seite 156).

²²⁸ Nach Alfred Acton handelt es sich um den ersten Entwurf von drei Abhandlungen über das Gehirn (U79). Siehe: (Woofenden 2008, Seite 106).

²²⁹ Nach dem Niedergang des Fürstenhauses der Este erhob Papst Clemens VIII. 1598 Anspruch auf die Stadt, musste dann aber ihren Niedergang mitansehen.

²³⁰ Gemeint ist die *Basilica Cattedrale di San Giorgio*, mit deren Bau im 12. Jahrhundert begonnen wurde.

Am 23. August kam ich in Bologna an. Ich war in der Kathedrale²³¹ und auch im Kloster und in der Kirche der Dominikaner, wo der heilige Dominikus verstarb; sein Grab, sein Haupt usw. werden in der Kirche ausgestellt.²³² Es gibt Gemälde der besten Meister. In der Stadt gibt es viele schöne Paläste.

Am 24. August wohnte ich ihrem jährlichen Fest bei, das die Form eines Unterhaltungsspektakels hat, wobei den Menschen große Mengen von (Fleisch von) Hühnern, Tauben, Gänsen, Truten und danach Schafen zugeworfen werden. Schließlich verteilten Kardinal Spinola und zwei weitere Personen Pfauen, dann Geld und schließlich Geldbeutel. Im Museum ist alles in perfekter Ordnung, und sie besitzen eine vollständige Sammlung aller Künste und Wissenschaften, in Bildhauerei, Malerei, Chemie, Physik und Astronomie. Es gibt zwei Kardinäle in der Stadt und fünfzig Gouverneure, die alle zwei Monate durch das Los erwählt werden. Ich sah Bologna-Stein²³³, der auf einem Berg zwei oder drei Meilen außerhalb der Stadt gewonnen wird. Ich begab mich ein Stück weit aus der Stadt zu einem Kloster der weißen Benediktiner, das groß und kostbar ist²³⁴.

Am 28. August kam ich über eine Straße über Berge nach Florenz, eine der schönsten Städte mit vielen wunderschönen Palästen und wundervollen Gemälden und anderen seltenen Objekten. Der Dom besteht aus Marmor, kostete 18 Millionen (Goldflorinen) und heißt

²³¹ San Pietro in Bologna wurde 1582 zur Kathedrale erhoben.

²³² Gemeint ist die *Basilica di San Domenico*. Die sterblichen Überreste des heiligen Dominikus befinden sich in der *Arca di San Dominico*.

²³³ Der Bologna-Stein ist ein leuchtendes Sulfat aus Barium, das in rundlichen Ansammlungen gefunden wird, das aus leuchtenden Fasern besteht, die erstmals in der Nähe von Bologna entdeckt wurden. Wenn es kalziniert wird, wird es phosphoreszierend.

²³⁴ San Michele in Bosco befindet sich auf einer Erhebung etwa eine Viertelstunde Fußmarsch von der Stadt in südlicher Richtung. Es gehörte der Bruderschaft der Benediktiner, die Olivetaner genannt wurden, nach dem Kloster auf dem Monte Oliveto bei Florenz, von dem sie eine Filiale bildeten. Das Kloster wurde 1797 aufgegeben und in eine Kaserne umgewandelt.

(Santa) Maria del Fiore. In der Nähe davon befindet sich das (Battistero di) San Giovanni, wo sich Marmorskulpturen und Bronze-
statuen befinden. In (der Kirche) San Giovannino (degli Scolopi)
befinden sich wunderbare Gemälde, ebenso in (den Kirchen) San
Spirito und San Felice in Piazza und in vielen anderen. In der Gal-
leria (degli Uffizi) befinden sich die wunderbarsten Objekte von
Europa, alte und neue Raritäten, Edelsteine, Mosaike usw., die
unmöglich zu beschreiben sind.²³⁵ Die wichtige Statue von Ve-
nus²³⁶ befindet sich dort, zusammen mit vielen anderen. In der
Kapelle²³⁷, wo die Fürsten (dei Medici) begraben sind, können die
allerwertvollsten Kunstwerke besichtigt werden, alle Arten erle-
sener Steine und das Mausoleum; es ist noch nicht fertiggestellt.
Im Palazzo Pitti, wo der Prinz²³⁸ residiert, befinden sich äußerst
wertvolle Gemälde der größten Meister, und im Saal darunter ein
zwei Ellen langer, zwei Ellen breiter und eine Elle dicker magneti-
scher Stein. Ich war im Boboli-Garten (Giardino di Boboli), wo es
ebenfalls viele Statuen gibt und sich zahlreiche Zypressen befin-

²³⁵ Die Uffizien sind ein von 1559 bis ca. 1581 ursprünglich für die Unterbrin-
gung von Ministerien und Ämtern errichteter Gebäudekomplex (uffici bed.
Büros). Francesco de' Medici richtete im Bogengang des Obergeschosses, der
galleria, die Sammlung der Kunstwerke in Familienbesitz ein. Die Medici er-
gänzten ihre Kollektion mit weiteren Werken der Malerei und Bildhauerei bis
1737, als mit Gian Gastone de' Medici der letzte ihrer Großherzöge starb. Im
18. Jahrhundert hatte die Sammlung der Uffizien durch Berichte von Besu-
chern auch über Florenz hinaus bereits Berühmtheit erlangt. Kunsthistoriker
bezeichneten sie deshalb wiederholt als das erste Museum in Europa. Der
Ursprung des Begriffs Galerie für eine Gemäldesammlung wird ebenfalls der
galleria der Uffizien zugeschrieben.

²³⁶ Swedenborg meint die Mediceische Venus, eine nach ihrem früheren Besit-
zer benannte römische, kaiserzeitliche Marmorstatue in gezierter Pose, wohl
nach einem hellenistischen Vorbild. Sie befindet sich seit 1677 in den Uffi-
zien in Florenz.

²³⁷ Gemeint sind wahrscheinlich die Medici-Kapellen an der Kirche San Lorenzo.
Das sind die Grabkapellen des Fürstengeschlechts der Medici.

²³⁸ John Gasto, der letzte Herzog des Hauses Medici verstarb im Juli 1737, ihm
folgte Herzog Francis Stephen von Lorraine nach, der durch den Wiener Ver-
trag von 1735 zum seinem Nachfolger ernannt wurde.

den; dort steht außerdem ein Amphitheater.²³⁹ In San Marco, einem Kloster, befinden sich wunderschöne Einlegesteine und emaillierte Kunstwerke; es gibt dort auch ein chemisches Labor.²⁴⁰ Die Bibliothek von San Lorenzo²⁴¹ besteht vollständig aus alten Büchern, die über 200 Jahre zurück reichen. Die Bibliothek von Magliabechi ist groß; sie ist alphabetisch geordnet.²⁴² Das Arsenal ist nicht groß.

Am 31. (August) waren wir außerhalb der Stadt in der Villa Imperiale, wo sich eine schöne Allee mit Zypressen und Lorbeerbäumen befindet und eine äußerst wundervolle Gemäldegalerie der größten Meister, Mosaike, Statuen, insbesondere wunderschöne griechische Statuen usw.; ebenso eine Orangerie, eine Grotte und Springbrunnen.²⁴³ Danach war ich im prächtigen Kloster Santo

²³⁹ Der Boboli-Garten befindet sich hinter dem Palazzo Pitti. Das Amphitheater gegenüber der Südostfassade des Palazzo Pitti wurde 1618 von Giulio und Alfonso Parigi erbaut und 1700 umgebaut. Es diente den Großherzögen als Veranstaltungsort prächtiger Feste.

²⁴⁰ Das Kloster San Marco und die gleichnamige Kirche befinden sich an der Piazza San Marco im Norden der Altstadt. Das Kloster, gebaut von 1299 bis 1310, ist eines der ältesten in Florenz. Bis es der Papst im 15. Jahrhundert in die Hände der Dominikaner gab, lebten hier Benediktinermönche. Seit 1869 beherbergen die Räumlichkeiten ein Museum mit zahlreichen Bildern u. a. von Fra Angelico und Domenico Ghirlandaio.

²⁴¹ Die Biblioteca Medicea Laurenziana befindet sich seit 1560 im Kloster von San Lorenzo, der früheren Hauskirche der Medici.

²⁴² Antonio Magliabechi (1633-1714) vermachte seine bedeutende Büchersammlung dem Großherzog Cosimo III. de' Medici für die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek. Die Sammlung ist wegen ihrer zahlreichen Handschriften und alten Drucke besonders wertvoll (dreibändiger Katalog derselben von Fossi, Florenz 1795). Diese so genannte *Magliabechiana* wurde 1859 mit der *Biblioteca Palatina di Firenze* (der großherzoglichen Bibliothek) zur *Italianischen Nationalbibliothek* vereinigt.

²⁴³ Die Villa (di Poggio) Imperiale lag im 18. Jahrhundert eine italienische Meile südlich von Florenz. Die Kunstschatze wurde 1860 weggebracht. Seit 1865 befindet sich in dem Gebäude ein vornehmes Mädchenpensionat.

Spirito²⁴⁴. In der Kirche Santa Croce di Oro befindet sich eine Kapelle mit den schönsten Gemälden und Statuen; die Fresken an der Decke sind so lebensecht, dass sie wie ein Relief erscheinen. Danach machten wir einen Spaziergang im Park außerhalb der Stadt²⁴⁵, wohin die Menschen zu gehen pflegen. Am Abend wohnte ich der Beleuchtung einer Kirche, der Santissima Annunziata zu Ehren eines Florentiners, der kanonisiert wurde, bei; die Beleuchtung erfolgte mit Fackeln; die Straßen wurden ebenfalls beleuchtet; und es fand ein prächtiges pyrotechnisches Schauspiel vom Dach der Kirche statt usw.

Am 1. September reiste ich nach Livorno ab. Die Straße war gut, aber auf beiden Seiten waren Berge. Livorno ist eine kleine aber hübsche und bevölkerungsreiche Stadt. Sie besitzt einen prachtvollen Hafen für 1000 Schiffe und mehr, der auf drei Seiten durch Mauern, eine Bastion und einige kleine Zitadellen geschützt wird; auf der vierten Seite ist er teilweise durch Riffs geschützt, so dass der Sturm das Wasser nur von oben bewegen kann. Zwischen sechzig bis siebzig Schiffe liegen im Hafen. Livorno besitzt zwei Zitadellen, die alte und die neue; die Stadt ist gut befestigt. Es gibt drei schöne Galeeren, wo man die zur Galeere Verurteilten je zwei zu zwei zusammengekettet sehen konnte. Ich war auch auf einem dieser Schiffe.

Am 5. (September) kam ich in Pisa an, wo es eine Akademie gibt, eine schöne Stadt. Der Fluss Arno fließt hindurch. Viel Marmor kann hier in den Kapellen, Kirchen und auch in einigen Privathäusern gesehen werden. Die Kathedrale besteht außen vollständig aus Marmor, und im Inneren gibt es viele schöne Bilder, Skulpturen und Ornamente.²⁴⁶ Die Taufkirche des heiligen Johannes, die sich in der Nähe davon befindet, ist rund; sie ist aus

²⁴⁴ Das (ehemalige) Kloster Santo Spirito und die gleichnamige Kirche befinden sich an der Piazza Santo Spirito.

²⁴⁵ Vermutlich ist die Parkanlage der Cascine gemeint (siehe R. L. Tafel).

²⁴⁶ Der Dom *Santa Maria Assunta* ist die Kathedrale des Erzbistums Pisa.

Marmor gebaut, innen wie außen.²⁴⁷ Der Glockenturm ist aus Marmor und besteht aus sieben Säulenreihen, aber er neigt sich zur Seite.²⁴⁸ Der Camposanto befindet sich unmittelbar daneben; viele Gräber mit den Gebeinen der Heiligen sind hier, auch eine Anzahl quaderförmiger bacchanalischer Urnen, deren Länge, Breite und Höhe der Heiligen Schrift entsprechen.²⁴⁹

Am 6. (September) kehrte ich nach Florenz zurück und war in der (Kirche) Santa Croce, wo sich die wunderschöne (vorgenannte) Kapelle befindet. Ich besichtigte dort wunderschöne Altarbilder. Galileo Galilei und Michelangelo sind dort beerdigt, und zu Ihrem Gedenken wurden Marmorsteine errichtet.²⁵⁰

Am 7. (September) wohnte ich der Zeremonie der Weihung von sieben Nonnen bei. Sie waren von Kopf bis Fuß in weiß gekleidet. Der Erzbischof²⁵¹ leitete die Zeremonie und wechselte seine Kopfbedeckung fünf Mal. Er stellte ihnen Fragen und sie antworteten ihm in musikalischen Kadenzen. Sie lagen²⁵² während einer langen Zeit am Boden unter einer schwarzen Decke, danach bekamen sie Ringe, sowie Kronen und andere Dinge, empfangen die Sakra-

²⁴⁷ Gemeint ist das Baptisterium in Pisa (*Battistero di Pisa*). Es ist die größte Taufkirche der Christenheit.

²⁴⁸ Der Schiefe Turm von Pisa war als freistehender Glockenturm (Campanile) für den Dom in Pisa geplant. Zwölf Jahre nach der Grundsteinlegung am 9. August 1173, als der Bau bei der 3. Etage angelangt war, begann sich der Turmstumpf wegen eines Grundbruches in Richtung Südosten zu neigen.

²⁴⁹ Der Camposanto Monumentale, der nördliche Abschluss der Piazza dei Miracoli mit dem Dom, dem Baptisterium und dem Schiefen Turm, ist eine Friedhofsanlage in Pisa. Camposanto (= heiliges Feld) ist die italienische Bezeichnung für Friedhof.

²⁵⁰ Die von 1294 erbaute Franziskanerkirche Santa Croce wird auch als »Pantheon von Florenz« bezeichnet. Denn hier befinden sich die Grabmäler von Michelangelo, Machiavelli, Gioachino Rossini, Guglielmo Marconi und Galileo Galilei.

²⁵¹ Von 1722 bis 1741 war Giuseppe Maria Martelli Erzbischof von Florenz.

²⁵² In der englischen Übersetzung steht »he lay down«. Aber sollte bei dieser Zeremonie wirklich der Erzbischof am Boden unter einer schwarzen Decke gelegen haben?

mente und gingen dann in einer Prozession mit Kronen auf dem Kopf nach draußen. Viele Damen in Brautkleidern waren anwesend, und es wurde prächtige Musik gespielt.

Am 9. (September) ging ich in den Palazzo Riccardi²⁵³, den größten privaten Palast in Florenz. Er enthält eine große Sammlung von Antiquitäten, Skulpturen und Inschriften. Ich war auch im Garten (des Palazzos) Riccardi, der eine große Orangerie enthält. Ich wohnte zum dritten Mal in einem Kloster der Weihung von Nonnen bei; die Zeremonien waren verschieden. Der Tempel San Giovanni in der Nähe der Kathedrale war früher ein Marstempel.²⁵⁴ Es ist achteckig. Die Bronzearbeiten an seinen Türen sind äußerst wertvoll.²⁵⁵ Laut Michelangelo gibt es nichts Vergleichbares. Manche sagen, dass sie vom Paradies herab gesandt worden seien.

Am 21. September 1738 reiste ich von Florenz über Siena nach Rom. Nebenbei bemerkt, wird in der Gegend von Siena das beste Italienisch gesprochen. Von Siena kam ich nach Viterbo, eine schöne kleine Stadt mit zwei wunderschönen Springbrunnen. Während der Monate Juli, August und September ist die Luft rund um Rom, insbesondere in den tiefen Lagen derart vergiftet, dass

²⁵³ Der frühere Palazzo die Medici

²⁵⁴ Swedenborg schreibt »St Johannis templum«; gemeint ist das Baptisterium San Giovanni. Das oktagonale Bauwerk wurde lange für einen alten Marstempel gehalten. Diese Legende geht wohl auf den Chronisten und Magistralbeamten Giovanni Villani zurück, der sie im frühen 14. Jahrhundert formulierte. Erst im 17. Jahrhundert wurde sie zunehmend hinterfragt.

²⁵⁵ Das Baptisterium hat drei vergoldete Bronzetüren. Die erste wurde von Andrea Pisano gearbeitet und orientiert sich noch rein an der Gotik. Die zweite und dritte stammen von Lorenzo Ghiberti, wobei sich zwischen der zweiten und dritten der Wechsel zur Frührenaissance vollzieht. Auf der Tür von Pisano erzählen die zwanzig oberen Bildnisse aus dem Leben Johannes des Täufers. In den unteren acht befinden sich allegorische Darstellungen der göttlichen Tugenden. Die erste Tür von Ghiberti (das Nordportal) enthält zwanzig Episoden aus dem Neuen Testament und unten acht Kirchenväter und Evangelisten. Die zweite Tür von Ghiberti (die Paradiespforte) zeigt Episoden aus dem Alten Testament.

kein Reisender dort zu schlafen wagt; dasselbe gilt für Rom, aber nicht für jene Orte in höheren Lagen. Während dieser Zeit ist es auch gefährlich, seine Unterkunft zu wechseln. (Auf dem Weg von Siena nach Viterbo kam ich durch die Städte) Montepulciano und Montefiascone.

Der Aufenthalt in Rom vom 25. September 1738 bis 15. Februar 1739

25. September (1738)²⁵⁶. Ich kam am Abend über die *Via Flaminia* durch die *Porta del Popolo* in Rom an und gelangte so auf die *Piazza di Spagna*. Ich nahm zuerst eine Unterkunft im Hotel Drei Könige (3 Re)²⁵⁷, zog jedoch danach in ein Haus an derselben Piazza um, welches sich unmittelbar unter der Residenz auf dem Hügel befand, die Königin Christina in Anspruch zu nehmen pflegte; so dass ich mich von meiner Unterkunft aus einfach mit den Leuten im Haus unterhalten konnte. In den ersten paar Tagen gewann ich einen flüchtigen Eindruck verschiedener Orte. Ich sah nebst verschiedenen Plätzen, Säulen, Obelisken und Kirchen den Ort, wo der Papst auf dem Monte Cavallo den Sommer verbringt²⁵⁸. Ferner sah ich den Vatikan und die St.-Peter-Kirche, über die ich später

²⁵⁶ Swedenborg überwinterte in Rom. Dazu Brilli 2012: »Rom ist die Stadt, in der der Reisende während der Wintermonate verweilt, um sich dem Besuch der Museen, der Villen und der Foren zu widmen, oder sich von der Pracht der religiösen Zeremonien und von den Karnevalsfeiern beeindrucken zu lassen.« (Seite 95f.).

²⁵⁷ Aus Nemeitz 1726 konnte Swedenborg erfahren: »Die vornehmsten Wirthshäuser, worinnen Frembde gemeinlich einzukehren pflegen, sind al Monte d'Oro am Spanischen Platze, und al trè Rè nicht weit davon in der Via Babuini ... Wann man einige Tage im Wirths-Hause gewesen, kan man sich nach einer Camera locante umhören. Denn Frembde bleiben nicht gerne in den öffentlichen Aubergen beständig, theils wegen besorgender Unsicherheit, theils wegen der vielen Unruhe von ankommenden und abreisenden Personen, theils wirts auch zu Rom vor viel honorabler gehalten, wenn man ausserm Wirths-Hause logirt.« (Seite 144f.).

²⁵⁸ Der Quirinalpalast aus dem 16. Jahrhundert war bis 1870 die Sommerresidenz der Päpste.

noch ausführlicher berichten werde.

Der *Ponte del Angelo* (die Engelsbrücke) oder *Pons Aelius* ist die berühmteste Brücke in Rom. Wenn man vor ihr steht, befindet sich auf der anderen Seite das *Castello del Angelo* (die Engelsburg) und von dort führt sie zum Vatikan und zur St.-Peter-Kirche. Die Brücke wurde von P. Aelius Hadrianus aus Holz errichtet, jedoch in so schlechter Bauweise, dass sie einstürzen konnte. Hundert-siebzig Menschen, hauptsächlich Fremde, die vom Vatikan her kamen, ertranken dort anlässlich einer Feier im Jahre 1450. Nach diesem Ereignis wurde die Brücke wieder aufgebaut, diesmal aus Stein und mit vier Bogen²⁵⁹. Ihre Länge beträgt etwa 110 Meter und ihre Breite 15 bis 18. Clemens der VII. schmückte sie 1523 mit zwei Marmorstatuen von Petrus und Paulus und Clemens der IX. 1669 mit zehn marmornen Engeln, welche alle zusammen die Passion (Christi) darstellen. Die Statuen wurden von verschiedenen Meistern ausgeführt, ihre Pläne stammen jedoch von Barbini²⁶⁰. Von dieser Brücke aus können auf der linken Seite drei oder vier Überreste der *Pons Triumphalis* erblickt werden, welche von all jenen durchquert wurden, welche einen Triumph feierten; der erste wurde, so vermutet man, durch Romulus begangen, der letzte durch Probus, insgesamt waren es dreihundertzweiundzwanzig.

29. September. Ich besuchte das *Pantheon* oder die *Rotunda*, das von M. Agrippa im Jahre 14 nach Christi Geburt errichtet worden war. Die einen sagen, dass es Kybele, der Göttermutter, geweiht war, die anderen, dass es für Jupiter, Mars, Venus und andere errichtet worden sei, wieder andere, dass es für sämtliche Götter bestimmt war. Es scheint jedoch, dass dort vorher ein anderes Bauwerk gestanden hatte; wie berichtet wurde, hätten dort anfangs zwei Säulengänge gestanden; dass Agrippa den einen gebaut habe, ihm seinen Namen verlieh und den anderen zerstörte. Einige nehmen an, dass es sich um Agrippas Grab handle. Es wird erzählt, dass die Statue von Herkules, vor welcher die Karthager

²⁵⁹ Die Engelsbrücke hat fünf Bogen, nicht nur vier, wie Swedenborg sagt.

²⁶⁰ Barbini ist falsch, es muss heißen Bernini.

jedes Jahr einen Menschen opferten, dort gestanden habe. Zu Hadrians Zeit wurde der Tempel vom Blitz getroffen. Er wurde jedoch von Aurelius und Septimius Severus renoviert, und er wurde zur Regierungszeit von Commodus erneut durch ein Feuer zerstört. Unter Kaiser Phocas im Jahre 607²⁶¹ wurde das Bauwerk der gesegneten Jungfrau und allen Heiligen geweiht. Im Jahre 830 wurden achtundzwanzig Karren voll von Knochen von Märtyrern dorthin verbracht, weshalb die Kirche »S. Maria ad Martyros« genannt wurde. Es wird berichtet, dass dort vom Heiligen Lukas ein Portrait der Maria gezeichnet wurde. Die Kirche wurde renoviert und erhielt ihr aktuelles Aussehen hauptsächlich unter Clemens XI. im Jahre 1707. Die Kuppel und der Portikus waren ursprünglich mit Metall bedeckt, aber 636 wurde dieses entfernt. Die Querbalken waren aus Metall, das in der St.-Peter-Kirche zum Bau des großen Altars von Petrus verwendet wurde.²⁶² Die Kirche hat eine Höhe von 47 Metern und einen Durchmesser von 47 Metern in alle Richtungen. Allein die Dachöffnung hat einen Durchmesser von achtzehn Metern, was mehr Licht einlässt und dieses gleichmäßiger verteilt als dies durch zahlreiche Fenster erfolgen könnte. Der Ton wird im Innern des Gebäudes deutlich verstärkt. Ein leichter Luftzug gegen die Tür wird verspürt und unter der Öffnung gab es, als es regnete, etwas Wasser aber nicht viel. Fünfzehn Altäre und vier bis fünf Marmorbilder befinden sich in der Kirche, ebenso vierzehn Säulen aus gelbem Marmor aus demselben Material, das mit ihnen in den Wänden korrespondiert. Der Portikus ist ein Objekt der Verehrung. Er besteht aus sechzehn

²⁶¹ Phocas war der oströmische oder byzantinische Kaiser, der in Konstantinopel residierte; er regierte von 602 bis 610. Im Jahre 602 wurde die berühmte Colonna di Foca zu seinen Ehren auf dem Forum von Rom errichtet, wo sie noch immer steht. Phocas selbst, der ein zügelloser Tyrann war, war niemals in Rom. Das Pantheon wurde von Papst Bonifacius IV., der das Pontifikat Sankt Petri von 608 bis 614 innehielt, für den Gottesdienst der katholischen Kirche geweiht.

²⁶² Die Bevölkerung Roms prägte daraufhin das Sprichwort »Quod non fecerunt barbari, fecerunt Barberini« (Was die Barbaren nicht schafften, das schafften die Barberini).

Säulen aus orientalischem Granit oder Graustein mit einem Durchmesser von etwa 65 cm; sie sind hoch, bestehen aus einem einzigen Stein und sind größer als, was ich andernorts gesehen habe. Das Wunder ist, wie sie hierher transportiert werden konnten. Die Tür ist sehr breit und aus Metall; der Rahmen, in welchem die Tür hängt besteht aus Stein und alles aus einem Stück. Im Gebäude befinden sich verschiedene Inschriften. Die Wände sind schmutzig und etwa eine Handbreite dick. Es wird berichtet, dass sich hier ein Rad aus Porphyry und auch ein Grabmal aus Porphyry befand; aber ich konnte sie nicht sehen. Der Portikus ist 30 Meter lang und 18 Meter tief.

Die *Piazza della Rotonda* befindet sich davor. Sie ist mit einem *Obelisk* geschmückt, der 1707 von der Kirche S. Bartolommeo auf Anordnung von Clemens XI. hierher verbracht wurde. Er ist von wasserspeienden Delphinen umgeben. Die Wasserfontaine selbst stammt aus dem Jahre 1580. Der Obelisk stammt aus Ägypten und trägt ägyptische Inschriften.

Es wird berichtet, dass einige Ruinen der Bäder von Marcus Agrippa erhalten geblieben seien, aber ich konnte sie nicht entdecken. Von diesen Ruinen wird gesagt, dass sie wundervoll seien; sie sind noch immer mit einem schönen Stein bedeckt, der Boden ist aus Glas und sie sind reich vergoldet.

Ich war in der *Kirche S. Ignazio*, welche stattlich ist und wunderschöne Malereien enthält, insbesondere an der Decke²⁶³. Am meisten bewunderte ich einen Altar rechterhand im Vorderteil der Kirche. Die Marmorsäule worauf er ruhte, das Altarmöbel, dessen Seiten und Oberteil waren die schönsten, die ich bis dahin gese-

²⁶³ Seit dem 17. Jahrhundert verblüfft Andrea Pozzos illusionistische Perspektivmalerei den Betrachter. Der Maler setzte auf der realen Simshöhe ein zweites Stockwerk dazu. Die Pilaster werden malerisch in die Decke übertragen und stützen das imaginäre Zweitgeschoss. Die gemalte Architektur ist nach oben hin offen und gibt den Blick in den Himmel frei, in dem die Trinität, der heilige Ignatius und eine Vielzahl von Engeln und Heiligen schweben. Der ideale Standpunkt zum Betrachten der Perspektivkunst ist durch eine runde Marmorplatte im Fußboden gekennzeichnet.

hen hatte. Unter dem Altar befand sich ein lieblicher Behälter (kista) aus einem orientalischen blauen Stein, geschmückt mit Silber und Statuen und kostbaren Säulen. In einiger Entfernung davon befindet sich das Grab von Ludovisi²⁶⁴, das mit seinen Säulen wunderbar aus Marmor gehauen ist. Ludovisi stiftete den größten Teil des Geldes für diese Kirche. Die *Piazza di Ignazio* wurde durch die Jesuiten erbaut; sie ist klein aber geschmacksvoll gestaltet. Das Collegio Romano der Jesuiten ist prächtig und groß; alle wurden hier unterrichtet; und im Seminario Romano, das sich nicht weit von hier befindet, werden alle Nationen unterrichtet. Danach war ich in der *Kirche di Gesù*, einem prächtigem Bau aus reichlich Marmor mit Skulpturen und Statuen, welche geschickt angeordnet sind. An der Decke ist sie mit den wundervollsten Fresken bemalt. Ich konnte nicht alles sehen, da eine musikalische Vorführung stattfand. Vor der Kirche befindet sich die *Piazza di Gesù*.

30. September. Ich besichtigte viele Ruinen, darunter das große Amphitheater (Kolosseum) und den Friedens- (Pacis)²⁶⁵, Sonnen- (Solis), Mond- (Lunae)²⁶⁶ und Faustinatempel²⁶⁷ sowie Säulengänge. Ich sah auch das Gefängnis von St. Peter und St. Paul²⁶⁸; das

²⁶⁴ Ludovico Kardinal Ludovisi (1595–1632) war ein Neffe von Gregor XV.

²⁶⁵ Die Maxentius- bzw. Konstantinsbasilika am Rande des Forum Romanum wurde zu Swedenborgs Zeit noch für den von Vespasian erbauten Friedentempel gehalten, der jedoch unter Commodus vollständig vom Feuer zerstört worden war.

²⁶⁶ Die Ruinen, die zu Swedenborgs Zeit noch Tempel der Sonne und des Mondes genannt wurden, sind inzwischen als diejenigen des Tempels der Venus und der Roma erkannt worden. Sie befinden sich am Abhang der Velia, der dem Kolosseum zugewandt ist. Die gigantische Statue von Nero, umgewandelt in diejenige des Sonnengottes Sol, stand vor diesem Tempel, was der Anlass für die alte Fehlidentifikation gewesen sein mag.

²⁶⁷ Kaiser Antonius Pius ließ den Tempel des Antonius und der Faustina im Jahre 141 n. Chr. für seine verstorbene und vergöttlichte Frau Faustina bauen; nach seinem Tode wurde er auch ihm geweiht. Den ausgezeichneten Erhaltungszustand verdankt der Tempel der Tatsache, dass er im 11. Jahrhundert in die Kirche S. Lorenzo in Miranda umgewandelt wurde.

²⁶⁸ Die Andachtsstätte SS. Pietro e Paolo in Carcere befindet sich unter der Kirche S. Giuseppe dei Falegnami. Das zur Kapelle ausgestaltete düstere Loch

Tor, durch welches, wie erzählt wird, er von einem Engel hinausgeführt wurde; den Steinpfeiler, an welchen er angebunden war; die Quelle, die in der Nähe desselben entstand; die Öffnung, durch die er sein Essen bekam usw. Die vorstehenden Objekte werden später genauer beschrieben.

Bezüglich der sieben Hügel oder Berge (auf welchen Rom erbaut wurde), wird aus der Karte ersichtlich, dass sich in der Nähe der Porta del Popolo die Horti befanden (Collis Hortorum, das bedeutet der Hügel der Gärten²⁶⁹), dann folgten: 1. Mons Quirinalis, 2. Viminalis, 3. Esquilinus, 4. Caelius, 5. Palatinus, 6. Capitolinus und 7. Aventinus.

1. Oktober. Ich besuchte das *Capitol* oder *Campidoglio*, wo sich die beiden Galerien und der Palazzo del Senatore, wo unser Bjelke²⁷⁰ lebt, befinden. Dieser Hügel hieß zuerst Mons Saturninus (Saturnshügel), da erzählt wird, dass Saturn hier gelebt habe; auch Mons Tarpeius nach der Jungfrau Tarpeia, die nach der Legende hier wegen ihrer Verschwörung mit den Sabinern niedergeschlagen wurde; als aber unter dem Jupitertempel ein Kopf gefunden wurde, wurde er Capitolinus genannt. Hier befand sich ein Eichenwald, der von Romulus zum Asyl für (entlaufene) Sklaven ernannt wurde, als Hilfe für den Bau von Rom; dann ein Triumphplatz vor dem Eingang zum Jupitertempel; sechzig Kirchen oder Heiligtümer befanden sich hier, hierauf Bezug nehmend wurde er *Cubiculum Deorum* (Rastplatz der Götter) genannt; zudem auch die *Curia Calabra*, von welcher aus die Priester feierliche Festlichkei-

war in römischer Zeit ein Kerker und wurde »Carcer Tullianus« genannt. Der numidische König Jugurtha und der gallische Held Vercingetorix schmachteten hier vor ihrer Hinrichtung. Die Bezeichnung »Mamertinischer Kerker« stammt aus dem Mittelalter.

²⁶⁹ Der Collis hortorum heißt heute Monte Pincio.

²⁷⁰ Graf Nils Bjelke wurde 1706 geboren. 1731 nahm er den römisch-katholischen Glauben an. 1735 wurde er vom Papst zum Kämmerer ernannt, und 1737 wurde er zum Senator von Rom erhoben, in welcher Eigenschaft er im Palazzo del Senatore auf dem Capitol lebte. Er war gegenüber Swedenborg sehr zuvorkommend, was aus dem Bericht von Swedenborgs Besuch bei ihm vom 2. Februar 1739 hervorgeht. Bjelke verstarb 1765.

ten ankündigten – dies wurde laut der Legende zum Gedenken an die Gänse eingeführt, von denen die Römer geweckt wurden, als sich die Gallier anschickten, den Hügel zu erstürmen. Der alte Weg führt zum *Campo Vaccino*²⁷¹, das jetzt voll von Ruinen ist. Es wird gesagt, dass die Kirche (S. Maria in) Aracoeli oder *Ara Primogeniti Dei* dort erbaut wurde, wo der in antiken Zeiten so gefeierte Jupitertempel mit seinen Säulen stand und der niedergebrannt worden war²⁷²; sie ist im Besitz der Franziskaner. Der erste quaderförmige und mit einer Aufschrift versehene Meilenstein, der die Via Appia markiert, steht noch immer hier und direkt daneben eine Säule; ihm gegenüber befindet sich sein (modernes) Gegenstück. Es wird gesagt, dass die Asche von Hadrian hier war. Hundertsechszwanzig Stufen führen hinauf zur Kirche Aracoeli; am Ausgang zur Treppe zum Capitol befinden sich zwei Löwen des Tempels der Isis und Serapis; an ihrem oberen Ende zwei große Pferde mit Castor und Pollux und ebenso die Trophäen von Marius. In der Mitte des Platzes steht eine Bronzestatue, welche entdeckt und hier aufgestellt wurde; es heißt, dass sie (den Kaiser) Marcus Aurelius, den Philosophen, darstelle; und dann etwas weiter (die Flussgötter) Nil und Tiber mit einem Brunnen. Linkerhand befindet sich die große Statue des Marforio, welcher der Legende nach so genannt wird, weil er am *Forum Martis* gefunden wurde. Es gibt auch viele alte Statuen und ebenso (wie lange vermutet wurde) den Sarkophag von Alexander Severus und dessen Mutter Mammaea²⁷³, nebst ägyptischen Idolen usw. Die Galerie des Capitol (Museo Capitolino) enthält eine große Anzahl schöner Statuen von Kaisern, Gladiatoren und dergleichen, zwei davon sind von großem Wert; ebenso die Büsten all der Philosophen, Plato, zwei von Cicero und hundert weitere; in einem anderen Raum befinden sich die Büsten der Gattinnen und Töchter der Kaiser, zwei stattli-

²⁷¹ Die Gegend des Forum Romanum trug zu Swedenborgs Zeiten den Namen Campo Vaccino, Kuhweide, denn dazu diente sie.

²⁷² Laut modernen Autoritäten stand sie an der Stelle, wo früher ein Tempel von Juno Moneta stand.

²⁷³ Swedenborg sagt statt Mammaea fälschlicherweise Julia.

che von Agrippina, zwei werden auch mit Perücken gezeigt, wovon eine abnehmbar ist; nebst vielen anderen Prinzen und auch Päpsten; Sixtus V ist dort in Bronze; das Gesetz von Titus Vespasian ist dort auf einer Tafel von Clemens XI. geschrieben. Im Gebäude auf der anderen Seite (Palazzo del Conservatore) befinden sich viele interessante Objekte; im Hof steht die größte existierende Statue des Kaisers Commodus und eine noch größere von Domitianus.²⁷⁴ In der Galerie selbst gibt es viele Kuriositäten: die Unterschrift der Königin Christina, als sie das Capitol besuchte; und gegenüber der ihren jene einer englischen Königin. Das interessanteste Objekt ist eine Bronzestatue, welche die Wölfin darstellt, die Remus und Romulus säugt mit ihrem vom Blitz getroffenen Hinterbein, wie es Cicero berichtete. Die *Fasti Consulares*, das ist eine Liste derer, die Konsul waren, von der eine Hälfte erhalten ist, ist ebenfalls ausgestellt. Sämtliche Maße, die sogenannten *Mensurae Romanae* sind ebenfalls in einem Steinquader aus Marmor erhalten. Es waren viele schöne Gemälde ausgestellt; ihre Anzahl verwirrte mich derart, dass ich die wichtigsten darunter nicht mehr nennen kann. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich der Palazzo del duca Cafarelli; im Garten befindet sich ein großer Steinhau, von dem gesagt wird, dass er einst ein Turm war oder wahrscheinlich eine Colonna rostrata, die zu Ehren des ersten Eroberers der Karthager errichtet wurde.

2. Oktober. Ich besuchte die *Kirchen di Gesù* und *S. Ignazio*, wo Skulpturen und Gemälde in bewundernswerter Weise an den Decken und Wänden angebracht sind. Das Hauptobjekt (in der Kirche di Gesù) ist die Kapelle S. Ignazio; der Heilige, von reinem Silber, befindet sich hinter einem Gemälde, dass gesenkt werden kann²⁷⁵; Engel sind dort mit Edelsteinen geschmückt; darunter unter dem Altar befinden sich seine Überreste; wunderschöne

²⁷⁴ Diese kolossalen Statuen sind vermutlich jene von Tiberius und Claudius, die sich jetzt in Raum V des Museums im Lateran befinden.

²⁷⁵ Es wurde gesagt, dass nach der Abschaffung des Ordens der Jesuiten durch ein päpstliches Dekret im Jahre 1773 die silberne Statue im Relief durch eine versilberte Steinfigur des Heiligen ersetzt worden sei.

Skulpturen befinden sich auf den Seiten und Säulen aus Lapislazuli. Die Kirche gehört den Jesuiten. Danach war ich in der *Kirche (SS. Luca e) Martina*, welche sich an der Stelle eines früheren Mars-tempels befindet, von dem noch immer einige Überreste sichtbar sind; andere sagen, dass dies das Büro des Senatssekretärs gewesen sei – es befindet sich sehr nahe beim Capitol. Das Grab von Martina befindet sich unter der Kirche; es enthält viele Ornamente und schöne Statuen. Auf der anderen Seite finden sich wunderbare Muster der Akademie für Bildhauerei und Malerei²⁷⁶. Das Altarelement, das den heiligen Lukas darstellt, wurde von Raffael di Urbino gemalt.

3. Oktober. Ich warf einen Blick auf das Theater Marcelli, das von Augustus zu Ehren seines Neffen Marcellus²⁷⁷, des Sohnes seiner Schwester Octavia, erbaut wurde; es ist groß und kann 60000 Personen fassen; es wurde in der Form eines Amphitheatrs erbaut. Es gehört jetzt der Familie Orsini; es wird gesagt, dass es jetzt der Kardinal Prussoli bewohnt.

Die *Isola Tiberiana* (Tiberinsel) ist 425 Fuß (Schritt?) und 50 Fuß (Schritt?) breit²⁷⁸; auf ihr steht die *Kirche St. Bartholomeus*, worin der Apostel beerdigt ist und welche auf den Ruinen eines alten Tempels von Aesculapius erbaut wurde. Am Strand sind die Ruinen eines Faudentempels ersichtlich. Die Insel verfügt über zwei Brücken; eine heißt *Ponte Sestio*, die andere (*Ponte dei*) *Quattro Capi*; die erstere wurde von Kaiser Valentinian renoviert. Auf der einen Seite dieser Brücken kann der von Flavius Scipio erbaute

²⁷⁶ Die 1595 gegründete Akademie von San Luca befindet sich ganz in der Nähe der Via Bonella.

²⁷⁷ Swedenborg nennt ihn Augustus' Sohnessohn, d.h. Enkel, das lateinische Wort *nepos*, das er offensichtlich übersetzt bedeutet sowohl Neffe als auch Enkel; aber es ist klar, dass Marcellus der Neffe und nicht der Enkel von August war.

²⁷⁸ Swedenborgs Längenangaben (Fuß, Schritt und Hand) wurden in Meter umgerechnet, außer hier, bei der Tiberinsel, wo mit seinen Angaben offensichtlich etwas nicht stimmt. Die Tiberinsel ist 270 Meter lang und 67 Meter breit.

Ponte Senatorio²⁷⁹ gesehen werden; der Senat überquerte ihn, wenn er die sibyllinischen Bücher konsultierte; er heißt jetzt Ponte S. Maria und ist halb eingestürzt; es können auch die Ruinen weiterer Brücken gesehen werden. Auf der anderen Seite ist der Ponte Sisto; die alte Brücke, genannt Pons Janiculensis, befand sich in Richtung der Porta Aureliana; sie wurde von Sixtus IV. wieder aufgebaut. In ihrer Nachbarschaft befinden sich jene, welche gegen die neapolitanische Rekrutierungsoffiziere rebellierten; ebenso die Juden²⁸⁰.

4. Oktober: Ich war in der *Villa Borghese*, wo sich eine wundervolle Sammlung antiker wie auch moderner Statuen von Kaisern und vielen anderen befindet, zusammen mit Urnen, Vasen, Säulen aus seltenen Steinen, Tafeln usw. Unter den antiken Statuen befindet sich eine, die im Siegestempel gefunden worden war, die eine weibliche Figur darstellt, welche auf einem Bett kniet; auf der Außenseite befindet sich (auf einem hohen Relief) Curtius zu Pferd, der sich in einen Abgrund stürzt; ein Gladiator in einer schönen Haltung, nebst zahlreichen weiteren, die nicht aufgezählt zu werden brauchen. Unter den modernen Statuen waren Berninis Daphne und einige andere die schönsten, die ich bisher gesehen habe. Das Gebäude selbst ist umgeben von antiken und modernen

²⁷⁹ Die Reste dieser Brücke heißen auch Ponte Rotto.

²⁸⁰ Juden leben seit dem 2. Jahrhundert vor Christus in Rom. Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem durch Titus im Jahre 70 nach Christus wurden Juden teilweise als Kriegsbeute nach Rom verschleppt. Sie gelangten jedoch bei den in Religionsangelegenheiten toleranten Römern zu Einfluss und Ansehen in der Gesellschaft. Erst als die Vorherrschaft der Päpste begann wurde das Leben für die Juden in Rom unangenehmer. Papst Innozenz III. erzwang 1215 das Tragen eines gelben Erkennungszeichens und Papst Paul IV. ließ 1555 das Ghetto errichten und grenzte die jüdische Bevölkerung mittels einer Mauer von den restlichen Römern ab. 1870 wurde das Ghetto im Zuge der Eingliederung des Kirchenstaates in den italienischen Nationalstaat aufgehoben und die Juden wieder integriert. Swedenborg erlebte demnach das ummauerte Ghetto. Noch heute kann man nördlich der Tiberinsel das Judenviertel mit der Synagoge und den alten Gassen, in denen es viele Kurzwaren- und Schneidereibedarfsläden und koschere Lokale gibt, besichtigen.

Skulpturen, und zahlreiche Säulen sind über den ganzen Garten verteilt. Der Garten und der Park sind so wundervoll wie die Residenz eines Königs; es war dies alles das Werk von Kardinal Scipio Borghese, dessen marmorne Statue an zwei Stellen gesehen werden kann. Es gibt darin einen Brunnen und auch eine Orangerie. Es würde mehrere Tage in Anspruch nehmen, sie zu besichtigen und alles zu beschreiben.

5. Oktober. Ich sah den Palast, wo der Prätendent²⁸¹ lebt, der ungefähr gegenüber von dem steht, in welchem sich die französische Botschaft befindet; er befindet sich zwischen der Apostelkirche (SS. Apostoli) und S. Maria di Loreto, welche etwas weiter entfernt ist.

Danach besichtigte ich draußen den Turm der Kirche *S. Stefano Rotondo*, wo sämtliche Märtyrerszenen abgebildet sind. Er ist ein alleinstehendes Gebäude, rund mit Säulen an der Wand. In der Mitte befindet sich ein von Numa erbautes und Faunus gewidmetes *Tabernaculum*, das größte seiner Zeit; andere sagen, es sei Herkules gewidmet gewesen; es ist mit Marmor umfasst.

Ich besuchte erneut das Amphitheater von Vespasian (das Kolosseum), das für 87000 Personen gebaut und von Titus vollendet wurde. Es fanden (bei seiner Eröffnung) während hundert Tagen Spiele statt, welche zehn Millionen römische *Scudi* gekostet hatten. Es wurde von den Juden (der Palazzo Farnese wurde aus seinen Steinen erbaut) gebaut; es wird Kolosseum genannt nach der kolossalen Statue von Nero²⁸² vor ihr.

²⁸¹ James Francis Edward Stuart, Sohn von James II, der sich selbst als James III bezeichnete, der sogenannte Prätendent.

²⁸² Der Koloss des Nero war eine ca. 35 m große Bronzestatue dieses römischen Kaisers, die er in der Eingangshalle seines Palastes, der Domus Aurea, aufstellen ließ. Nach Neros Tod wurde sie in den Sonnengott Sol umgewandelt und unter Hadrian vor das Amphitheater aufgestellt, das wahrscheinlich deswegen den Namen Kolosseum erhielt. Der gewaltige Sockel der Statue war noch Mitte der 1930er Jahre zu sehen. Benito Mussolini lies ihn für seine Stadt- und Straßenbaupläne entfernen. Erhalten blieb von der Statue nur die quadratische Basis, die neben dem Kolosseum noch zu sehen ist.

6. Oktober. Ich war in der *Villa Mattei*, wo sich früher der Mons Caelius befand²⁸³; alles rund um diesen Ort war das wahre Rom, dessen Mauern bis S. Giovanni in Laterano noch immer sichtbar sind. Im Garten befinden sich viele viereckige Urnen, ein kleiner Obelisk und viele alte Statuen. Der Garten ist klein, aber kein anderer enthält so viele Urnen. Ein gigantischer Kopf Alexander des Großen ist hier; ebenso ein Tisch aus grünem Porphyr.

Danach war ich in der Kirche *S. Giovanni in Laterano*, die von Konstantin dem Großen erbaut worden war und die älteste christliche Kirche der Welt ist. Zahlreiche Reliquien befinden sich in der Nähe des Altars: die Köpfe von Petrus und Paulus unter einem reichen Tabernakel oder Schrein; eine berühmte Metallsäule gefüllt mit Steinen vom Grab Christi. Statuen der zwölf Apostel in Überlebensgröße befinden sich hier; ebenso die sterblichen Überreste zahlreicher Päpste und anderer Persönlichkeiten; das pompöseste darunter ist jenes des aktuellen Papstes Clemens XII mit einem Sarkophag aus Porphyr, stattlichen Bildern aus Marmor und einem Altarmöbel aus Mosaik. Die Fassade des Gebäudes wurde ebenfalls von ihm in prächtigem Stil vollendet; sie ist mit Marmorstatuen geschmückt, wovon sich elf auf dem Dach der Kirche befinden. Dort befindet sich auch der große Palast Giovanni in Laterano; der Ort, an welche Konstantin der Große getauft wurde, wird hervorgehoben (il Battisterio oder S. Giovanni in Laterano). In der Mitte der *Piazza (di S. Giovanni in Laterano)* befindet sich der größte Obelisk, der rund 14,5 Meter hoch ist. Es handelt sich auch um den ältesten; er wurde von Theben nach Alexandria und dann nach Rom verbracht; er ist noch immer gut erhalten und wurde von Sixtus V. aufgestellt. In der unmittelbaren Nachbarschaft befindet sich die *Scala Santa*, wo die Menschen einige Stufen auf ihren Knien erklimmen und zur Kapelle oder Sancta Sanctorum hochkriechen. Konstantins Palast befindet sich in der Nähe des Brunnens, wo er getauft wurde; später gehörte er der Familie La-

²⁸³ Die Villa heißt daher auch Villa Celimontana.

teranus²⁸⁴, von der er seinen Namen erhielt. Acht der Säulen desselben gehörten früher zum Palast des Pilatus (?) und wurden hierher verbracht. In der Nähe der Kirche und des Gartens können die Ruinen von Konstantins Palast gesehen werden; in der Nachbarschaft befinden sich zudem zwei große Hospitäler.

9. Oktober. Ich war in der *Villa Farnesi*²⁸⁵, die auf den Ruinen des von Tiberius erbauten und später von Nero und Vespasian renovierten Palastes errichtet worden war; vierzig Statuen und vierzehn Büsten befinden sich hier; von dieser Villa aus können die Mons Aventinus, der Circus Maximus und der runde Tempel, wo die Wölfin Romulus und Remus gefunden hatte, gesehen werden; ebenso die Ruinen des Palastes von Augustus. Ich war im Tempel von Janus mit den vier Toren; in dessen unmittelbarer Nähe befindet sich der Triumphbogen von Antonius Pius²⁸⁶ und direkt daneben steht der Palast von Pilatus (?), der noch immer erhalten ist. Im Campus Vaccinus sah ich die Säulen des Tempels von Jupiter Tonans²⁸⁷; einige davon gehören zum Konkordiatempel; ebenso den Friedenstempel mit drei Unterteilungen; der Tempel des Sol (Sonne) und der Luna (Mond) sowie auch jenen von Faustina. Danach sah ich den Triumphbogen von Severus auf dem Platz unter dem Capitol und in etwas größerer Entfernung den Triumphbogen

²⁸⁴ Laut modernen Forschungen gehörte der Platz, auf dem die Kirche und der Palast S. Giovanni in Laterano stehen, ursprünglich einer alten römischen Familie mit dem Namen Lateranus, die den Boden und die damaligen Gebäude bis zur Zeit Neros besaß. Auf Neros Befehl wurde der letzte Besitzer, Plautus Lateranus, hingerichtet und Nero eignete sich dessen Güter an. Konstantin der Große schenkte den Palast dem Papst, und so wurde dies der Sitz der Päpste, bis sie nach Avignon umzogen. Nach ihrer Rückkehr nach Rom siedelten sie in den Vatikan um.

²⁸⁵ Swedenborg meint hier wohl die Farnesischen Gärten (siehe *Orti Farnesiani* in Doc. 206).

²⁸⁶ Swedenborg meint hier wahrscheinlich den Arcus Argentarius, in der Nähe der Kirche S. Giorgio in Velabro, der von den Händlern des Forums Icarium zu Ehren von Septimius Severus errichtet worden war.

²⁸⁷ Die drei Säulen am Abhang des Kapitols, welche die Ecke des Saturntempels ausmachten, wurden zu Swedenborgs Zeit noch dem Tempel des Jupiter tonans zugeordnet.

von Konstantin mit dem Springbrunnen in seiner Nähe.

12. Oktober. Ich war auf dem Monte Carvallo oder dem Quirinal-Hügel und sah die vier Brunnen²⁸⁸, das wunderschöne Gebäude, das gemäß den Regeln der Perspektive erbaut worden war (der Quirinal-Palast); die Kirche St. Andreas (*S. Andrea di Monte Carvallo*), die rund und prachtvoll ist; die Piazza di Pilestrini (?) mit ihren Brunnen²⁸⁹, die Porta Pia usw.

13. Oktober. Ich besuchte das Grab von Cestius, das die Form einer breiten Pyramide hat. In dessen Nachbarschaft befindet sich eine Grabstätte für Fremde; ebenso der Mons Eustachii (*Monte Testaccio*) mit seinen antiken Kellern; die Kirche (*S. Paolo alle tre fontane*), wo der Heilige Paulus enthauptet wurde, und der Pfeiler²⁹⁰ mit den drei Springbrunnen, welche der Legende nach aus dem Boden entsprangen, auf welchen sein Haupt gefallen war; ebenso die Kirche St. Paulus (*S. Paolo fuori le mura*) mit ihren hundert Säulen²⁹¹.

16. Oktober. Ich war in der Kirche St. Peter (*S. Pietro in Vaticano*) und sah ihr Äußeres und ihr Inneres; Bilder aus Metall und Marmor und die Gräber der Päpste. Ich war auch bei einer Taufe am wunderschönen Brunnen anwesend, wo etwas in den Mund des Kandidaten gesteckt und etwas auf seine Schläfen eingerieben wurde. Danach untersuchte ich das Verfahren, wie Mosaike gemacht werden; es sieht sehr grob aus, wenn es aus der Nähe und vor dem Polieren untersucht wird, es kommen gesplitterte Glasstücke zur Verwendung, die in Zement befestigt werden sowie natürlich auf breiten dicken, gerillten Steinen und auch auf (einer

²⁸⁸ *Quattro Fontane*, das sind die vier Brunnen, welche sich am Schnittpunkt der Via del Quirinale und der Via delle quattro Fontane befinden.

²⁸⁹ Vermutlich die Piazza Barberini mit der Fontana del Tritone im Zentrum

²⁹⁰ Ein weißer Marmorpfeiler, von welchem gesagt wurde, dass Paulus daran festgebunden worden sei, als das Urteil der Enthauptung vollzogen wurde. Diese Kirche ist eine von drei Kirchen, die zur *Abbadia delle Tre Fontane* (Stift der Dreibrunnen) gehört, etwa fünf Kilometer südlich der Stadt.

²⁹¹ Diese Kirche brannte 1823 nieder. Sie wurde danach wiederaufgebaut aber in einem anderen Stil.

Art) eiserner Stäbe.²⁹² Danach war ich im Castello del Angelo und nahm den Engel auf dem Dach und die vier Bastionen in Augenschein; ich sah auch die Kanone, die von Königin Christina abgefeuert wurde, die Räume, die Kirche, das Gefängnis usw. ebenso Kardinal Cosica²⁹³; von oben hatte ich die Aussicht auf die gesamte Stadt. Am Tag zuvor war ich im Palazzo Borghese, um alle Gemälde dort zu besichtigen; die Stanza (das Zimmer) der Venus, die Brunnen, den kleinen mit Statuen geschmückten Garten und der Hof sind wundervoll.

17. Oktober. Ich besuchte das Mausoleum von Augustus, wo sich (jetzt) ein Palast (der Palazzo Corea) befindet; vom alten Gebäude ist lediglich eine Mauer übriggeblieben, aber es heißt, dass die Statue von Augustus noch immer erhalten sei. Danach besichtigte ich die Thermae von Diocletian, jedoch nur die Mauern. Es befindet sich dort ein Kloster mit beträchtlichen Ausmaßen; seine Patres heißen *Hierosolymi*, ihrer zwölf sind dort das ganze Jahr eingesperrt, sie bekommen ihr Essen durch eine Falltür; nur einen Tag im Jahr kommen sie raus: die übrigen fahren derweil in Karren umher. Ich war auch in den Kirchen S. Bernardo (alle Terme), S. Susanna und (S. Maria della) Vittoria; die letztere gehört den barfüßigen Karmelitern (Carmeliti Scalzi), ihre Säulen bestehen aus wundervoll bunt gestaltetem und wohl eingepasstem Marmor; sie enthält schöne Statuen und Fresken an der Decke usw. In der Nachbarschaft befinden sich drei Brunnen.

22. Oktober. Ich war in der Kirche St. Peter und sah das Grab von

²⁹² Zweierlei ist beachtenswert. Erstens: Hier kommt wieder der an handwerkliche Fertigkeiten interessierte Swedenborg zum Vorschein. Zweitens: Papst Gregor XIII. (1502-1585), nach dem die gregorianische Kapelle, benannt wurde, war ein großer Freund von Mosaiken. Er ließ diesen Teil mit Mosaiken ausschmücken und gründete eine »Scuola del Mosaico« (Mosaikschule). Die Schüler dieser Einrichtung sollten diese Kunstform erlernen, studieren und pflegen. Im Laufe der Zeit wurden deshalb fast alle großen Altargemälde der Basilika St. Peter durch Mosaikkopien ersetzt.

²⁹³ Er wurde von Papst Clemens XII aufgrund schrecklicher und abscheulicher Taten, die er begangen hatte, eingekerkert.

Petrus mit seinen hundert Silberlampen und wundervollen Pfeilern. Am anderen Ende des Chors befinden sich vier bewundernswerte Bronzestatuen²⁹⁴. Auf der einen Seite befindet sich die Marmorstatue von (Maffeo) Barberini (Papst Urban VIII) und auf der anderen jene von (Alessandro) Farnese (Papst Paul III). Es wurden dort auch Marmorstatuen von den Orden der Paulaner, Karmeliter, »Praedicatores« und weiteren zu Ehren ihrer Gründer errichtet; ebenso eine Statue des Heiligen Andreas, dessen Haupt hier verwahrt wird; von St. Helena Hierosolymatana, welche das Gesicht Christi erhielt; sowie eine andere, die in ihren Händen etwas vom Holz des Christuskreuzes hält und ein Bronzebild des Heiligen Petrus²⁹⁵. Einige der Nischen, die für weitere Skulpturen vorgesehen sind, stehen noch immer leer. An der Decke und entlang der Wände befinden sich viele Malereien. Die Kirche besteht aus vier Teilen, einem weiten Raum und einem kürzeren, also aus insgesamt sechs Teilen. Die Inschrift von Borghese (Paul V) befindet sich außerhalb der Kirche. Es gibt eine Tür, die lediglich anlässlich besonderer Feierlichkeiten geöffnet wird.²⁹⁶

25. Oktober. Ich war im Palazzo Farnese; im Hof und im Vorraum befinden sich wunderschöne antike Statuen von beträchtlicher Größe; separat in einem Gebäude gibt es eine Gruppe von zwei, die mit einem Ochsen kämpfen²⁹⁷, von großem Wert; sie wurde im Tempel von Caracalla gefunden. Im Palast selbst befindet sich eine große Zahl kleinerer und größerer Statuen; jene von Alexander Farnese, als er einen Kranz bekommt, während er über zwei seiner Feinde schreitet, ist die schönste.

²⁹⁴ Zwei dieser Figuren befinden sich jetzt im Palazzo Farnese.

²⁹⁵ Alle diese Statuen befinden sich in den Nischen der Hauptsäulen im Zentralschiff.

²⁹⁶ Swedenborg meint wahrscheinlich die Porta Santa (heilige Pforte) von St. Peter. In Besitz einer heiligen Pforte sind die vier Patriarchalbasiliken in Rom. Das sind neben St. Peter, die Lateranbasilika, Santa Maria Maggiore und Sankt Paul vor den Mauern.

²⁹⁷ Diese gefeierte Gruppe, Farnesischer Stier genannt, befindet sich jetzt im Museum in Neapel.

26. Oktober. Ich war erneut in der Villa Borghese; Daphne und Apollo, Aeneas und Anchises und eine (David) mit einer Schleuder, alle von Bernini, sind die wichtigsten Objekte; weiter ein (sich zurücklehnender) Hermaphrodit, dessen Lager (*matlas* statt *matelas*?) von Bernini stammt²⁹⁸, ein Gladiator, und Ansacarius (?) ein Bettler; ebenso ein Tisch aus schwarzem Marmor.

31. Oktober. Ich besichtigte die große Säule von Antoninus²⁹⁹, mit dem Podest, Skulpturen und Inschriften, die gefunden worden waren, die aber zu groß sind, um aufgestellt zu werden; es wird berichtet, dass unter diesen tief unten im Boden ein mit Steinfliesen bedeckter Platz gefunden worden sei. Danach war ich in der kleinen Kirche S. Brigitta³⁰⁰ auf der Piazza Farnese und in der zu ihr gehörenden Kapelle, die sich oberhalb derselben befindet; dort verstarb sie und dort war auch ihre Tochter Catharine, die ebenfalls kanonisiert wurde; einige ihrer Reliquien werden hier aufbewahrt; lediglich drei Mönche, die Deutsche waren, weilten dort.

20. November. Ich war im Vatikan und sah die Gemälde von Raffael³⁰¹ und all den anderen und auch das Conclave³⁰². Es wird gesagt, er enthalte 12000 Räume, ich glaube aber nicht, dass es mehr als ein Tausend sind; er enthält zudem zwölf Höfe; die Wandteppiche sind nicht sehr wertvoll. In einem der Höfe befinden sich einige wertvolle Statuen, meist griechische. Ich sah auch den Garten, der Neros Asche enthält.

9. Dezember. Ich war in der Villa Ludovisi, wo sich ein wundervol-

²⁹⁸ Die antike Statue des Schlafenden Hermaphroditen gelangte durch den französischen Kunstraub nach Paris und ist heute in Louvre zu sehen.

²⁹⁹ Diese Säule befindet sich auf der Piazza Colonna. Sie wird üblicherweise Antoninus Pius zugeschrieben, sie war jedoch zu Ehren von Marcus Aurelius errichtet worden.

³⁰⁰ Eine schwedische Heilige, geboren 1304, verstorben in Rom 1373. Sie wurde weiterherum bekannt wegen ihrer »Offenbarungen der Heiligen Brigitte« die erstmals 1488 in Rom gemalt worden waren und wovon seither viele Ausgaben publiziert worden sind.

³⁰¹ Demnach könnte Swedenborg die Stanzen Raffaels gesehen haben.

³⁰² Der Ort im Vatikan, wo von den Kardinälen der Papst gewählt wird.

ler Garten mit unzähligen Statuen und großen Urnen befindet. Die römischen Mauern mit ihren Verbindungspassagen können hier gesehen werden. Was mir dort am besten gefiel, war ein Satyr und einige der Alleen.

28. Januar (1739). Ich war in (der Kirche) *S. Pietro in Montorio*, wo Petrus gekreuzigt worden war; die Franziskaner sind dort; der Platz bietet eine Aussicht auf die gesamte Stadt. Ich besuchte auch die vier Brunnen von Paulus (*Aqua Paola*), die sich zuoberst auf dem Hügel befinden; dorthin führten die Aquädukte. Diese wunderschöne Struktur wurde von Papst Paul V gebaut.

29. Januar. Ich war erneut in der Galerie auf dem Campidoglio, wo ich der Ziehung einer Lotterie beiwohnte; ebenso in der Villa Medici. Dort sah ich zwei wunderschöne Vasen oder Waschgefäße aus grauem Fels; eine ägyptische Säule, Niobe und Thisbe, einen Löwen und eine wunderschöne Galerie, die jetzt Don Carlos gehört.

30. Januar. Ich war in der Longara, wo Königin Christina residierte; der Palast gehört Herzog Corsini, dem Neffen des Papstes.³⁰³ Ein Haus und Garten befinden sich auf dem Gipfel des Hügels, wo sich die ganze Stadt vor dem Betrachter ausbreitet, die Kirche St. Peter auf der einen Seite und die Campagna auf der anderen.

2. Februar. Ich verbrachte anderthalb Stunden mit Senator Bjelke, von welchem ich höflich empfangen wurde.

6. Februar. Ich besuchte die Villa Pamphili; ich fand dort einen schönen Garten sowie Gemälde und Statuen. Ich besichtigte auch den Aquädukt mit den Bogen unterhalb desselben. Danach besuchte ich den Palazzo Giustiniani, wo sich Statuen und Bilder abwechseln³⁰⁴. Es gab eine Galerie, wo die Statuen nahe beieinander standen; die beste war eine Lucretia von Bernini und eine antike Statue; ebenso Minerva mit ihrer Aegis oder ihrem Schild, die

³⁰³ Königin Christina von Schweden bewohnte den Palazzo Corsini an der Via della Lungara von 1668 bis zu ihrem Tode am 19. April 1689.

³⁰⁴ Die meisten der Bilder befinden sich jetzt in Berlin; die Skulpturen zum Teil im Vatikan und zum Teil im Besitz von Prinz Torlonia.

früher im Minervatempel³⁰⁵ stand; eine Ziege usw. Danach ging ich weiter zum Palazzo Barberini, wo ich viele silberne Objekte und Gemälde moderner Meister sah; die bedeutendste unter den Statuen waren ein Adonis von Bernini, ein antiker Faun, ein Priabus und andere. Ich war im Vatikan in den anderen Räumlichkeiten, in (der Halle) der Inquisition usw. und ebenso bei den Mosaiken.

14. Februar. Ich war in der vatikanischen Bibliothek, welche durch Sixtus V ausgestattet worden war. Ich sah dort die wundervollen Gemälde, die wunderschönen Vasen und großen Hallen. Alle Objekte werden in Kästen aufbewahrt. Ich sah auch (die Manuskripte von) Virgil und Terenz³⁰⁶ und einige antike Masken; ebenso den herrlichen (Kodex des) Neuen Testaments³⁰⁷; die als Miniaturen gemalten Taten eines Generals und andere interessante Objekte. Ich glaube nicht, dass es dort so viele neue wie alte Bücher gibt.

15. Februar. Ich verließ Rom und reiste durch Viterbo, St. Quirico, Siena und weitere Orte nach Florenz.

Rückreise nach Stockholm ab dem 20. Februar 1739

Am 20. (Februar 1739) kam ich in Florenz an.

Am 24. (Februar) sah ich den Großherzog, die Herzogin und seinen Bruder im Park.³⁰⁸ Ich war zwei Stunden dort.

³⁰⁵ Diese Statue befindet sich jetzt im Vatikan.

³⁰⁶ Das gefeierte Manuskript von Virgil stammt aus dem fünften und jenes von Terenz, der sogenannte Bembinus, aus dem vierten Jahrhundert nach Christus.

³⁰⁷ Der berühmte vatikanische Kodex des Neuen Testaments stammt aus dem vierten Jahrhundert.

³⁰⁸ Franz Stephan von Lothringen (1708–1765), der spätere Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, war von 1737 bis 1765 als Franz II. Großherzog der Toskana. Er war seit 1736 mit Maria Theresia von Österreich verheiratet. Sein Bruder war Karl Alexander von Lothringen (1712–1780). Der neue Großherzog und seine Gemahlin befanden sich vom 20. November 1738 bis 30. Mai 1739 auf einer Reise nach Florenz; vom 19. Januar bis 28. April hielten sie sich in der Toskana auf. Franz II. sah sein neues Territorium anschließend jedoch nie wieder. Die Verwaltung der Toskana überließ er einem Beauftrag-

In Siena befindet sich eine schöne Domkirche aus Marmor, worin sich 12 Statuen von Bernini usw., einige Gemälde und ein wunderschöner Einlegeboden befinden.³⁰⁹ Eine andere Kirche befindet sich unter dem Gebäude.³¹⁰

Am 27. (Februar) verließ ich Florenz in Richtung Livorno, wo große Vorbereitungen zum Empfang des Großherzogs getroffen wurden³¹¹. Ich traf dort am 28. ein.

Am 5. März fand eine außerordentlich schöne Beleuchtung mit Lampen über den Kirchen und Häusern statt. Eine Pyramide mit neun Statuen wurde auf dem Marktplatz errichtet. Aus zwei Springbrunnen floss starker Wein. Die Lampen wurden schön angeordnet. Sie schienen am schönsten, wenn die Figuren nicht

kompliziert waren, so wie diese:  usw.; mehr als die Hälfte der Wasserfläche wurde mit roten, gelben und weißen Lampen beleuchtet. Am 6. März hatten sie ein pyrotechnisches Schauspiel von beträchtlichen Kosten, doch es war nicht von besonderer Genialität geprägt; das einzig bemerkenswerte daran war ein Wappen in blauer Flamme auf einem schwarzen Hintergrund. Am 7. war ich in der Toskana³¹², wo auf Obelisk

ten, dem Grafen von Renoncourt, der bei den Florentinern genauso wenig beliebt war wie sein Herr.

³⁰⁹ Gemeint ist der aus schwarzem und weißem Marmor errichtete Dom von Siena (die *Cattedrale di Santa Maria Assunta*). Er gehört zu den mit Bildwerken am reichsten ausgestatteten Kirchen der Christenheit. Einzigartig sind die »Gemälde« des Marmorfußbodens; nach Vasari ist er der »schönste und prächtigste Fußboden aller Zeiten«. Von Bernini stammen zwei Statuen, die des hl. Hieronymus und die der Maria Magdalena.

³¹⁰ Gemeint ist das Baptisterium San Giovanni. Als 1316 der Domchor erweitert wurde, waren auf dem steil abfallenden Hügel Substruktionen erforderlich. So bot sich die Einrichtung einer Unterkirche, des Baptisteriums, an, das bis 1325 ausgeführt wurde. Die Fassade kam erst 1382 hinzu.

³¹¹ Gemeint ist wieder Franz Stephan von Lothringen.

³¹² R. L. Tafel hat: »On the 7th there was a »Togana«.« Doch im schwedischen Original steht: »D. 7 war i Toscana«. Ich vermute, dass Swedenborg ein spezielles Fest in der Toskana besuchte.

platzierte Vorräte im Wert von 10000 Reichstalern an die Leute verteilt wurden. Am 8. hatten sie Pferderennen, am 9. Wagenrennen und am 14. Faustwettkämpfe, für die schöne Preise ausgesetzt wurden.

Am 14. März verließ ich Livorno in einer Feluke, um nach Genua zu gelangen. Auf dem Weg dorthin befanden wir uns in großer Furcht vor den Algeriern.

Am 17. (März) kam ich in Genua an, wo es einen wunderschönen Hafen und prächtige Paläste wie Balbi(-Pióvera), Negro, Doria und andere gibt.³¹³ Ich sah das Rathaus und auch schöne Gemälde, worauf ich mehr lebende Personen dargestellt fand, als ich jemals zuvor gesehen hatte, ebenso (das Denkmal des) Kolumbus, der ein Genueser war³¹⁴. Ich sah den Dogen, der immer in rot gekleidet ist, bis hinunter auf die Schuhe. Während zwei Jahre ist es ihm nicht gestattet, (die Stadt) zu verlassen.³¹⁵ Ich beobachtete, wie sie abstimmten. Es gibt etwa 800 Edle, alle sind in Schwarz gekleidet

³¹³ J. D. F. Neigebaur meinte 1833: »Diese Straßen (gemeint sind Balbi, nuova, nuovissima)^{TN} würden gewiß zu den ersten der Welt gezählt werden können, wenn sie nicht zu schmal und uneben wären, so daß man keinen ordentlichen Standpunkt findet, um die außerordentliche Marmorpracht der Paläste richtig aufzufassen ... Doch bleibt Genua seiner Paläste wegen stets einzig in seiner Art; wohl keine Stadt besitzt deren mehrere, noch schönere.« (Seite 334f.). Der Palazzo Balbi-Pióvera in der Straße Balbi wurde vom Architekten Bianco in der Mitte des 17. Jahrhunderts angelegt. Vom Palazzo Negro werden die Gartenterrassen und die schöne Aussicht gerühmt. Den Palazzo Doria-Pamphili (oder Palazzo del Principe) ließ sich 1522 bis 1529 der Admiral und Staatsmann Andrea Doria außerhalb der Stadtmauern errichten. Heute liegt er westlich des Hauptbahnhofs Principe.

³¹⁴ Im schwedischen Original steht: »Columbus jemwel som war en genueser«. R. L. Tafel übersetzte: »likewise (the monument of) Columbus, who was a Genoese«. Hat Swedenborg in Genua wirklich ein Kolumbus-Denkmal gesehen? Das heutige auf der Piazza Acquaverde jedenfalls wurde von Lorenzo Bartolini erst 1846/62 errichtet.

³¹⁵ Einen Dogen (von lat. dux) als gewähltes Oberhaupt gab es in Venedig und Genua. Seit Andreas Dorias Reformen um 1528 wurde der Doge von Genua für jeweils zwei Jahre gewählt. Von 1738 bis 1740 war Costantini Balbi (1676-1741) war der Genueser Doge.

mit kleinen Mützen; sie haben stumpfe Nasen und Mienen. Ich besuchte einen prachtvollen Garten³¹⁶. Es ist zu bemerken, dass Mitte März hier alles in Blüte steht; Orangen und Zitronen sind reif; Oliven werden von den Bäumen geholt, dies ist die Zeit, wenn sie geerntet werden.

³¹⁶ Nach R. L. Tafel könnte es sich um den Garten der Villa Pallavicini handeln.

Nachwort zur Rückreise

Mit dem Eintrag vom 17. März 1739 endet Swedenborgs Beschreibung seiner Reise von 1736 bis 1739 im Kodex 88 auf den Seiten 504 bis 542. Swedenborg befindet sich in Genua auf der Rückreise nach Stockholm. Eine Fortsetzung des Tagebuchs wird auf Seite 737 versprochen, aber die Blätter, welche die Seiten 730 bis 745 enthalten, wurden leider aus dem Buch entfernt. Aus der Beschreibung der Manuskripte Swedenborgs, die von seinen Erben 1772 verfasst und 1801 gedruckt wurde, erfahren wir das Folgende über die fehlenden Seiten: »Auf den Seiten 730 bis 733 und 741 bis 745 ist eine Beschreibung von einigen Träumen Swedenborgs der Jahre 1736, 1737, 1738, 1739 und 1740 enthalten.« Und in einer Fußnote heißt es ergänzend dazu: »Diese Blätter wurden aus dem Band herausgenommen zur sicheren Aufbewahrung durch die Familie selbst«. Da nun auf Seite 737 eine Fortsetzung des Tagebuchs versprochen wird und die Träume auf Seite 741 fortgesetzt werden, scheint es, dass der fehlende Teil des Tagebuchs lediglich zwei Blätter umfasst und dass diese sich jetzt vermutlich bei den Blättern befinden, die Swedenborgs Träume für die oben genannten Jahre enthalten und die sich hoffentlich noch immer im Besitz einiger Mitglieder der Familie Swedenborg befinden.

Über den Verlauf der Rückreise wissen wir das Folgende: Da der letzte Eintrag aus Genua stammt, wird Swedenborg eine der beiden Alternativen zur Alpenüberquerung gewählt haben: die Via della Cornice oder den Seeweg.³¹⁷ Aus Rudolf Leonhard Tafels

³¹⁷ Brilli schreibt (allerdings bezüglich der Einreise nach Italien): »Die beiden einzigen Alternativen zur Einreise nach Italien über die Alpen sind die Via della Cornice, die Straße über das sogenannte »Gesims«, und die Anreise auf dem Seeweg. Mit dem Begriff »Gesims« pflegte man die in unzähligen Windungen verlaufende Straße – oder genauer: den Maultierpfad – zu bezeichnen, der von Nizza nach La Turbie, Monaco und dann an die Ligurische Küste und weiter nach Genua führte. Für Kutschen noch bis nach 1820 nicht befahrbar, bildete die Cornice den gefährlichsten Einreiseweg nach Italien.« (Brilli 2012, Seite 82).

Dokument Nr. 124 ist ersichtlich, dass Swedenborg etwa am 24. März 1739 wohlbehalten nach Paris zurückkehrte. Danach vollendete er das Manuskript der *Oeconomia regni animalis*, denn auf dem Deckel von Kodex 88 sind folgende Worte geschrieben: »Ich vollendete mein Werk am 27. Dezember 1739 genau um zwölf Uhr.«³¹⁸ 1740 erschien der erste Band bei François Changuion in Amsterdam, womit ein erneuter und wohl längerer Aufenthalt in dieser Stadt belegt ist. Cyriel Odhner Sigstedt erwähnt einen Vorgang auf der Rückreise Swedenborgs in Dänemark: »Am 24 Oktober (1740) in Dänemark auf seiner Heimreise übergab Swedenborg ein eigenhändig unterschriebenes Exemplar des ersten Bandes seiner *Oeconomia* an Dr. Gram, den Bibliothekar der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen.«³¹⁹ Am 3. November 1740 nahm Swedenborg wieder an einer Sitzung des Bergkollegiums teil.³²⁰

³¹⁸ Siehe Band II von Swedenborgs fotokopierten Manuskripten, Seite 141.

³¹⁹ Sigstedt 1952, Seite 148.

³²⁰ Siehe Rudolf Leonhard Tafels Dokument Nr. 163.

Literaturverzeichnis

Acton, Alfred. *The Letters and Memorials of Emanuel Swedenborg*, Bd. I bis II, Bryn Athyn: Swedenborg Scientific Association, 1948, 1955.

Bergquist, Lars. *Swedenborg's Secret: The Meaning and Significance of the Word of God, the Life of the Angels, and Service to God. A Biography*. London: The Swedenborg Society, 2005.

Brilli, Attilio. *Als Reisen eine Kunst war. Vom Beginn des modernen Tourismus: Die ›Grand Tour‹*. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 2012.

Reisen eines Franzosen, oder Beschreibung der vornehmsten Reiche in der Welt, nach ihrer ehemaligen und itzigen Beschaffenheit; in Briefen an ein Frauenzimmer abgefasst und herausgegeben vom Herrn Abte Delaporte, Dreyßigster Theil, Leipzig 1785.

Goethe, Johann Caspar. *Reise durch Italien im Jahre 1740 (Viaggio per l'Italia)*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1999.

Hübner, Johann, J. U. L. *Vollständige Geographie, Erster Theil, Von Europa, Portugall, Spanien, Franckreich, Engelland, Schottland, Irland, Nederland, Schweitz und Italien*. Hamburg, bey König und Richter, 1730.

Lindemann, Christoph Friedrich. *Reisebemerkenngen über einen Theil von Italien, Frankreich und Engelland*. Celle, bey Runge und Richter, 1784

Mylius, Christian Friedrich. *Malerische Fußreise durch das Südliche Frankreich und einen Theil von Ober-Italien*. Bd. III. Zweite Abtheilung. Carlsruhe, 1819.

Neigebaur, Johann Daniel Ferdinand. *Handbuch für Reisende in Italien*. Zweite, sehr verbesserte Auflage. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1833.

Nemeitz, Joachim Christoph. *Nachlese besonderer Nachrichten von Italien*. Leipzig, 1726.

Sigstedt, Cyriel Odhner. *The Swedenborg Epic: The Life and Works of Emanuel Swedenborg*. New York: Bookman Associates, 1952.

Swedenborgs Bildungsreise. Die Quellen in deutscher Übersetzung mit einer Einführung von Thomas Noack. Zürich: Swedenborg Verlag, 2012.

Emanuelis Swedenborgii Itineraria, Editio Tertia Emendata. *Rese-beskrifningar af Emanuel Swedenborg under Åren 1710–1739*. Ut-gifna af Kungl. Vetenskapsakademien den 19 November 1910 (Ausgabe von 1911).

Tafel, Rudolph Leonhard (Hg.). *Documents Concerning The Life And Character Of Emanuel Swedenborg*. Bd. I bis III. London: Swedenborg Society, 1875, 1890, 1890.

Volkman, Johann Jacob. *Neueste Reisen durch Frankreich*. Leipzig, 1787.

Woofenden, William Ross. *Swedenborg Explorer's Guidebook*. West Chester, Pennsylvania: Swedenborg Foundation, 2008.

Erstmals in deutscher Übersetzung liegt das Tagebuch der Reise Swedenborgs von 1736 bis 1740 vor. Der schwedische Gelehrte reiste durch Dänemark, Deutschland, die Niederlande, Belgien, Frankreich und Italien. Lange hielt er sich in Paris, Venedig und Rom auf. Die Übersetzung ist umfangreich kommentiert.